

M
MONATSWERK

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Kreuzwege im Kosmos

Der unsichtbare Wächter schickt sie in die Verbannung — doch sie
bleiben dem Geheimnis des blauen Leuchters auf der Spur

In diesem Heft die Einzelzeichnung „Wahnschiff der Springer“

Neu!

Nr. 340

80 Pfg.

Deutschland 1,-
Schweiz Fr. 1,-
Italien Lire 160
Belg./Lond. Frs. 11,-

Kreuzwege im Kosmos

Der unsichtbare Wächter schickt sie in die Verbannung - doch sie bleiben dem Geheimnis des blauen Leuchtens auf der Spur

von H. G. Ewers

Abgeschnitten von der Erde und der heimatlichen Milchstraße, befinden sich Perry Rhodan, die Männer der CREST IV und die beiden Haluter Icho Tolot und Fancan Teik schon seit langen Wochen in der Kugelgalaxis M-87. Ein gangbarer Weg zurück konnte bisher noch nicht entdeckt werden, trennen doch mehr als 30 Millionen Lichtjahre das Solare Flaggschiff von seinem Heimatstützpunkt. Auch weiß niemand von den in den Weiten des Universums verschollenen Terraner, ob das Solare Imperium der Menschheit den Angriffen der Zeitpolizisten überhaupt wirksam hatte Widerstand leisten können.

Inzwischen schreibt man an Bord der CREST den 1. März Erdzeit. Der »Kontakt mit Unbekannt« hatte zur Folge, daß die Skoars, die vergessenen Soldaten, an Bord des Solaren Flaggschiffs gingen und zur Festungswelt Truktan transportiert wurden, von wo aus der Notruf ihres Kommandeurs kam.

Die CREST bleibt in der Kreisbahn um die Welt der stählernen Zitadelle. Perry Rhodan, Mutantenchef John Marshall und andere Terraner begeben sich jedoch nach Truktan. Die Erlebnisse der Eindringlinge auf dieser fremden Welt sind mannigfaltiger Natur. Während Perry Rhodan und John Marshall sich energisch ihrer Haus wehren müssen, um das Innere der stählernen Festung überhaupt einigermaßen heil wieder verlassen zu können, widerfährt Major Tschai Kulu, der zu Perry Rhodans geheimer Eingreifreserve auf Truktan gehört, etwas, das mehr als phantastisch anmutet.

Der Flottenoffizier begegnet dem unsichtbaren Wächter und erreicht die KREUZWEGE IM KOSMOS ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan, John Marshall und der Skoarto - Die Gefangenen der stählernen Festung suchen einen Weg in die Freiheit.

Major Tschai Kulu, Ramdor und Jefferson - Ein Terraner und zwei Lebewesen.

Das Alph - Wächter des Kraftwerksplaneten.

Gucky und Ras Tschubai - Mitglieder des Mutantenkorps.

Tar Szator - Edelmann von Aurora.

1.

Tar Szator öffnete die Augen nicht, als er den Luftwirbel eines materialisierenden Teleporters wahrnahm. Aus der Stärke der Stoßwellenfront errechnete er die Größe des wiederverstofflichten Körpers.

»Hallo, Guck!« murmelte er verschlafen.

Der Mausbiber stemmte die kleinen Fäuste in die Hüften und schnaufte empört.

»Welche Laus ist dir über die Leber gelaufen, Edelmann Szator? Oder habe ich dich beleidigt, daß du mich nicht mehr Gucky nennst?«

»Antwort negativ«, widersprach der kleine Auroranier und zuckte mit den harthäutigen Lidern.

Ansonsten blieb er reglos auf dem gewölbten Rücken seines Spürroboters hocken.

Die Augen Guckys funkelten. Er musterte das bronzefarbene, ewig verkniffen wirkende Gesicht Szators und die großen Hände, die sich mittels Saugnäpfen an die Oberfläche des Roboters klammerten.

»Ach so!« entfuhr es ihm, er seufzte erleichtert.

»Du frönst wieder einmal der Faulheit, wie ich sehe. Dann kann ich ja wieder gehen.«

»Warte!« bat Tar. »Was?« Er drückte sich wie immer äußerst knapp aus.

Gucky mußte plötzlich grinsen. Er zeigte seinen Nagezahn in voller Größe und bedauerte nur, daß der Edelmann aus Roi Dantons Gefolge es nicht sehen konnte. Die Augen des Mausbibers richteten sich auf den schildkrötenförmigen Spürroboter unter Tar; sein Blick wurde starr.

Der Robot erzitterte unter der Einwirkung der telekinetischen Energie, die ihn emporheben wollte. Dann brummte ein starker Mikro-Schwerkrafterzeuger auf, während gleichzeitig ein Antigravstrahl nach dem Mausbiber griff.

Ganz gegen seine Erwartungen befand sich Gucky plötzlich dicht unter der Kabinendecke. Er stieß einen leisen Schrei aus und entließ den Roboter aus seinem telekinetischen Kraftfeld. Allmählich verringerte sich die Leistung des Antigravstrahls, und der Mausbiber sank langsam zu Boden.

»Wer andern eine Grube gräbt ...« philosophierte Tar Szator und ließ den Rest des Sprichworts unausgesprochen.

Gucky piepste schrill und empört. Er erholte sich jedoch bald von seiner Verblüffung. Selbstverständlich hätte er den Robot samt seinem Herrn durch einen plötzlichen Gewaltangriff anheben können, doch wäre dabei wahrscheinlich Tar zu Schaden gekommen, und das wollte der Mausbiber natürlich nicht. Eine behutsame Anwendung der telekinetischen Kräfte würde jedoch wiederum kompensiert werden. Also gab er es auf.

»Dann bleibst du eben hier, während die CREST sich zum Angriff auf Truktan anschickt!«

»Halt!« rief Szator und bequemte sich dazu, ein Auge zu öffnen. Träge räkelte er sich. »Berichte, Gucky!«

Der Mausbiber lachte schrill, wie es seine Art war.

»Aha, endlich wird der Herr Freibeuter munter. Und sogar, Gucky hat er gesagt. Toll!«

»Berichte!« knurrte Tar Szator.

Gucky hockte sich bequem auf den Boden und piffte eine Melodie, die der Auranier nicht kannte.

»Die Frist, die Rhodans NNPO-Signal gestellt hatte, ist vor wenigen Minuten abgelaufen«, bequemte er sich endlich zu berichten. »Atlan ist unruhig geworden, aber noch zögert er, etwas zu unternehmen. Er hat Angst um den Chef.«

»Du nicht?« fragte Tar.

»Papperlapapp!« fuhr Gucky ihn an. Dann reckte er sich und wölbte die Brust vor, wodurch er das Gleichgewicht verlor und gestürzt wäre, hätte er sich nicht mit seiner telekinetischen Begabung im letzten Moment gehalten. »Ich empfinde lediglich Sorge um den Chef, Zwerg!« entrüstete er sich. »Angst brauche ich nicht zu haben, weil ich Rhodan jederzeit mit Hilfe meiner Teleportation heraushauen könnte!«

»Ts ts!« machte Tar Szator und dachte dabei an den ersten Versuch des Mausbibers, den multidimensionalen Energieschild um die stählerne Planetenfestung zu durchdringen.

Unwillkürlich dachte auch Gucky wieder daran, und seine Nackenhaare sträubten sich bei der Erinnerung an die Schmerzen, die er nach dem vergeblichen Versuch erlitten hatte. Sein Enthusiasmus erhielt einen spürbaren Dämpfer.

»Na schön!« gab er zu. »Vielleicht klappt es nicht. Aber wenn die CREST die entsprechenden Kraftwerke zerschießt, bricht der Schild zusammen und ich hole den Chef heraus. Okay?«

»Wenn ...!« gab Szator zu bedenken und öffnete nun auch das zweite Auge. »Bring mich zur Zentrale, Großmaul!«

Gucky zuckte zusammen, beschloß aber, die Beleidigung zu überhören. Er watschelte in seinem stets unbeholfen wirkenden Gang auf den Edelmann zu und Tar Szator packte ihn in einer blitzschnellen, nicht vorauszuahnenden Bewegung und setzte ihn vor sich auf den kniehohen Roboter.

»Spring!«

Gucky teleportierte kommentarlos teils aus Überraschung, teils, weil er den Edelmann ja ohnehin hatte mitnehmen wollen.

Sie rematerialisierten in der Zentrale des Ultraschlachtschiffes. Von den eigentlichen Angriffsvorbereitungen war im ersten Augenblick nichts zu erkennen. Die Zentralebesatzung saß vollzählig in ihren Kontursesseln, die unzähligen Kontrolllampen flimmerten im Wechsel von Licht und Dunkelheit, und die Kraftfelder des hausgroßen Positronengehirns der CREST IV summten durchdringend. Der alles umrundende Panorambildschirm zeigte das Weltall und einen sonnenbeschienenen Ausschnitt des Planeten Truktan.

Gucky hüpfte von dem Roboter, als Szator ihn freigab. Der Spürrobot summte, als wollte er eine Frage stellen.

Tar blickte auf Atlan, um den Roi Danton, Melbar Kasom und der Kommandant des Schiffes sich gruppiert hatten.

»Rhodans Befehl war eindeutig«, erklärte Danton soeben. »Die NNPO-Frist ist abgelaufen, und nun sollten wir aktiv werden. Es dürfte klar sein, daß er und John Marshall sich in ernsthaften Schwierigkeiten befinden.«

Tar Szator blinzelte und flüsterte seinem Roboter einen Befehl zu. Die kleinen Raupenketten des denkenden Spürgeräts ruckten lautlos an und trugen den Metallkörper und den Auranier auf den Arkoniden zu. Dicht vor Atlan hielt der Robot an.

»Hallo!« rief Tar Szator respektlos und unterbrach dadurch die lautstark vorgetragenen Erklärungen von Oberst Merlin Akran, dem Kommandanten der CREST IV.

Der vierschrötige Epsaler drehte sich um und funkelte Tar unwillig an. Dann erkannte er ihn und lächelte verzeihend. Wie die meisten anderen Offiziere des Rhodanschen Flaggschiffes auch hatte er sich unterdessen an das unkonventionelle Verhalten des nur 1,20 großen Auraniers gewöhnt und übersah geflissentlich jeden Fauxpas, der dem Zwerg unterlief.

Auch Lordadmiral Atlan erkannte Tar. Er winkte flüchtig und blickte dann fragend auf Roi Danton, als erwarte er vom König der Freihändler eine Erklärung für Szators Auftauchen.

Roi lächelte süffisant.

»Pardon, Sire!« murmelte er. »Ich besaß die Freiheit, Gucky wegzuschicken, damit er Edelmann Szator herbeibrächte. Sein Rat ist mir stets willkommen, und vielleicht kann er uns sagen, was wir unternehmen sollen.«

Merlin Akran verzog das Gesicht, als hätte er einen Becher konzentrierte Essigsäure getrunken. Er

sagte jedoch nichts. Lordadmiral Atlan dagegen schluckte ein paarmal, bevor er sich dazu aufraffte, zu sagen:

»Ihr Verhalten mißfällt mir sehr, Danton. Aber da Edelmann Szator einmal hier ist, soll er uns ruhig seine Meinung sagen.« Er machte eine auffordernde Handbewegung zu dem Auroranier hin.

Tar verzichtete auf lange Erklärungen. Er sagte nur:

»Tschai Kulu alarmieren, zwanzig Korvetten ausschleusen und Scheinangriff fliegen, Funkspruch an Haluter und an Festungskommandanten abschicken. Beeilen, Sire!«

Er schloß seine Augen, sank erneut in sich zusammen und schien in einen totenähnlichen Schlaf zu verfallen. Aber dieses Verhalten verwunderte niemanden mehr. Auroranier gingen eben mit ihren Kräften rationell um.

»Er hat, glaube ich, alles gesagt«, meinte Atlan nach einigen Sekunden. »Oberst Akran, fliegen Sie näher an Truktan heran. Ich kümmere mich um das andere. Klar?«

Akran salutierte militärisch stramm.

»Jawohl, Sir!«

Er riß seinen quadratisch gebauten Körper herum, stapfte auf seinen Kontursessel zu und ließ sich schwer hineinfallen. Gleich danach grollte seine dumpfe Stimme in die Mikrophone.

*

Drei Stunden zuvor ...

Der NNPO-Spruch wurde zum drittenmal wiederholt. Der Skoarto machte sich unterdessen an einem der beiden Transmittergeräte zu schaffen, die in der gleichen Halle standen wie die komplette Vielzweck-Funkstation. Die haluterähnliche Gestalt des Lebewesens aus M-87 bewegte sich wie der Körper eines Raubtiers. Nach einer Weile wandte er sich zu Marshall und Rhodan um, die unschlüssig dabeistanden.

»Ich habe einen Vorschlag, Rho Dan.«

»Ich höre«, erwiderte der Großadministrator.

»Ihr Funkspruch wird nicht viel nützen, wenn wir nicht selber aktiv werden. Ich schlage vor, daß wir sofort durch einen der Transmitter gehen. Ich habe diesen hier justiert.« Er zeigte auf das Gerät, mit dem er sich zuvor beschäftigt hatte.

»Wo steht die Gegenstation?« wollte Rhodan wissen. Sein Gesicht wirkte kühl und beherrscht. Die Tatsache, daß er sich mitten in einer gigantischen Planetenstation befand, deren Bewohner ihnen nicht gerade freundlich gesinnt waren, schien ihn nicht zu berühren.

»Das weiß ich nicht genau«, erklärte der Skoarto.

»Ich kenne mich mit den Transmitteranlagen dieser

Festung nicht genau aus. Auf jeden Fall würden wir heil in einer Gegenstation herauskommen. Die Justierung stimmt. Freizeichen kommt an.«

Plötzlich stockte er.

Das beruhigende Grünlicht des justierten Transmitters erlosch und machte einem flackernden gelben Leuchten Platz.

Der Skoarto schrie auf, brüllte dann drohend und wich einige Schritte zurück. Seine Schulterarme zogen den Großadministrator und den Chef des Mutantenkorps mit.

John Marshall stieß pfeifend die Luft aus und griff nach seiner Energiewaffe. Auch Rhodan nahm wieder seine Mikrowaffe in die Hand. Im Unterschied zu dem Telepathen aber blieb er relativ ruhig. Mit unverhohlener Neugier musterte er die fremdartigen, monströs anmutenden Kreaturen, die in kurzen Zeitabständen zwischen den Transmittergittern heraustraten.

»Kurlux!« stieß der Skoarto hervor.

Das also sind die Dumfries, die neuen Soldaten der Galaxis M-87, dachte Perry Rhodan verwundert.

Die Dumfries - oder, wie der Skoarto sie meist nannte, die Kurlux - glichen aufrecht gehenden sechsgliedrigen Kröten. Die beiden sehr kurzen Schreitbeine trugen die wuchtigen, fast kugelrunden Körper nur schwankend, die vier Arme waren nach Haluterart angeordnet. Die auf sehr kurzen, massigen Hälsen sitzenden Köpfe erinnerten wiederum an terranische Kröten. Damit aber hörte die Ähnlichkeit auch schon auf.

Die Rumpfe dieser großen Wesen wurden restlos von einem offenbar natürlichen, kristallinen Panzer umhüllt; der Rücken trug zusätzlich einen schildkrötenähnlichen Buckelpanzer. Alles schimmerte in der Hallenbeleuchtung wie Tunisbeige mit Metalleffekt. Breite, gekreuzte Gurte umspannten Brust und Rücken und hielten einen Allzweckgürtel, der vorn von einem etwa zwanzig Zentimeter durchmessenden schweren metallenen Schloß zusammengehalten wurde. Darunter folgte eine enganliegende, lächerlich unpassend erscheinende Hose, die bis zur Mitte der Oberschenkel reichte. Die Fußbekleidung bestand aus lederähnlichen, kniehohen Stiefeln.

Dies alles wurde von Perry Rhodan innerhalb der wenigen Sekunden erkannt die ihm bis zum Angriff der Fremden verblieben. Er übersah nicht die schweren Vibratorstrahler, die die Dumfries in den viergliedrigen Händen der Schulterarme hielten. Deshalb verzichtete er auf den Einsatz seiner Energiewaffe, sobald er bemerkte, daß die neuen Soldaten von M-87 ihre Waffen ebenfalls nicht benutzten.

Er wich mit einer Kopfbewegung dem Fausthieb eines Dumfrie aus und hieb seinerseits mit der Faust

zu. Die Fingerknöchel prallten gegen das linke Auge des Wesens, und der Dumfrie gab ein grunzendes Geräusch von sich. Dann schlug er mit einem seiner Brustarme zu. Perry Rhodan sah den Hieb kommen und versuchte erneut auszuweichen. Aber gegen ein vierarmiges Wesen von größerer Körperkraft ist ein zweiarmiges Wesen immer unterlegen. Der zweite Brustarm traf den Großadministrator dicht oberhalb des Gürtels und schleuderte ihn durch die Halle bis zum Pult der Hyperfunktanlage zurück.

Er fühlte einen stechenden Schmerz in der Magengegend, krümmte sich zusammen und versuchte, sich von dem Schlag zu erholen. Seine Waffe hatte er verloren. Durch die Schleier vor seinen Augen sah er John Marshall unter dem Angriff eines anderen Dumfrie taumeln, und wie aus weiter Ferne vernahm er das zornige, furchterregende Gebrüll des Skoartos.

Das gab ihm noch einmal seine Kräfte zurück. Er taumelte vorwärts, glitt geschmeidig hinter den Dumfrie, der Marshall bedrängte, und hieb mit gefalteten Händen und mit aller Kraft zu.

Das Krötenwesen wurde in den Nacken getroffen und brach zusammen.

»Also haben auch sie ihre empfindliche Stelle!« dachte Rhodan, während der Schmerz wie mit glühenden Nadeln durch seine Hände zuckte.

Ein anderer Dumfrie trat von der Seite an ihn heran und ließ drei Arme gleichzeitig vorschnellen. Rhodan warf sich nach hinten und stieß dabei seine Füße mit großer Wucht in das Krötengesicht. Der Dumfrie brüllte quarrend. Schon stand der Großadministrator wieder auf den Füßen. Neben ihm tauchte Marshall auf. Er floh vor einem Verfolger und wurde dicht neben Rhodan eingeholt und niedergeschlagen.

Der Großadministrator wollte sich auf Marshalls Überwältiger stürzen, wurde aber von vier Armen von hinten umfaßt, hochgehoben und unsanft auf den harten Boden der Halle geschmettert.

Obwohl er das Gefühl hatte, das Rückgrat wäre ihm zerschmettert worden verlor er das Bewußtsein nicht. Deshalb erkannte Rhodan, daß der Skoarto mitten in einer Gruppe von sechs Dumfries stand und auf sie einschrie.

Die Riesenkröten ließen ihn nicht aus ihrer Mitte entweichen, aber sie griffen ihn auch nicht an, obwohl ihre gesammelte Kraft auch einen solchen Kämpfer wie den Skoarto überwältigt haben würde.

Mit Verwunderung registrierte Perry Rhodan, daß die Dumfries den ehemaligen Oberbefehlshaber aller Galaktischen Krieger mit Respekt behandelten.

Und wenig später erkannte er auch den Grund dafür: Es war der blaue Stein, der auf der schwarzbezelten Brust des Skoartos leuchtete.

2.

Das blaue Leuchten wurde intensiver und schmerzte Kulus Augen schließlich so stark, daß er sie schloß.

Jefferson quiekte in hohen Tönen, die der Major von dem Schneegorilla aus Truktans Bergen noch nie zuvor gehört hatte. Demnach schien auch das Tier ein wachsendes Unbehagen zu empfinden.

Nur Tschai Kulus nahezu perfekte Ausbildung und seine große Erfahrung in verwirrenden und gefährlichen Situationen verhinderten, daß der Offizier in seiner Todesfurcht unüberlegt handelte. Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe und ließ die Finger von seinen Waffen. Dabei sagte er sich immer wieder, daß das blauleuchtende Feld nun schon über eine Minute lang in der Zentrale des planetengroßen Kraftwerks existierte und daß demzufolge ihr Tod noch nicht beschlossen war. Vielleicht war das blaue Feld nichts anderes als ein Gedankenabtaster, der den unbekannten Steuerleuten der galaktozentrischen Kraftwerksplaneten von M-87 verriet, um was für Wesen es sich bei den Eindringlingen handelte ...

Er hoffte nur, daß das Seil, das ihn mit Jefferson verband, einen ausreichenden Kontakt zwischen ihnen herstellte, so daß er im Falle eines erneuten Niveauwechsels des Tieres »mitgenommen« wurde.

Noch immer begriff er nicht, wie ein schwach intelligentes Tier wie Jefferson von einer Existenzebene auf die andere wechseln konnte, als stiege es lediglich auf einer imaginären Leiter einen Meter höher oder tiefer. Und weshalb er jedesmal »mitgenommen« worden war, beunruhigte ihn außerordentlich. Seine Kenntnis der verschiedenen Energieniveaus der Materie reichten gerade noch aus, um zu ahnen, daß alles viel zu kompliziert war, als daß ein einzelner diesen Dingen auf den Grund kommen könnte. Auch die Erkenntnis, daß ein Niveauwechsel keine Orts- oder gar Zeitveränderung im üblichen Sinne darstellte, sondern daß der Energiegehalt der betreffenden Materie lediglich erhöht oder gesenkt wurde, beruhigte ihn nicht. Denn in diesem Fall besagte das nicht mehr und nicht weniger, als daß der Mensch ein kümmerliches Produkt mit geradezu katastrophalen Mängeln darstellte, daß er immer nur einen Bruchteil des wirklichen angrenzenden Seins wahrnahm, und daß ihm das meiste entging, was zwischen den Atomen und ihren Elektronen seines Organismus vorging.

Er schrak zusammen, als er das Gefühl des Fallens hatte. Im nächsten Moment stand er wieder gerade auf seinen Füßen. Das blaue Leuchten war erloschen, und Jeffersons Quieken war verstummt.

Dafür standen sie aber nicht mehr in der Schaltzentrale des Kraftwerksplaneten, sondern auf

der kreisrunden Platte eines Lifts, der mit geringer Geschwindigkeit stieg.

Die Bewegung war kaum wahrzunehmen, und die Wahrnehmung könnte täuschen. Aber Tschai Kulu glaubte doch, daß die Liftplattform langsam an den grünlich schimmernden Wänden entlang nach oben glitt. Sein ausgeprägtes Gefühl für derartige Dinge sagte es ihm.

Entweder hatte Jefferson wieder einmal die Existenzebene gewechselt - oder die Unbekannten hatten sie mit Hilfe des blauen Leuchtens an eine andere Stelle transmittiert, an eine andere Stelle im Kraftwerksplaneten oder im Universum ...

Bevor er sich weiter den Kopf darüber zerbrechen konnte, hielt der Lift an. Das grüne Leuchten der Wände erlosch und machte einer milchigen Helligkeit Platz, die sich jäh und mit großer Beschleunigung von ihnen entfernte. Das Gefühl, in einem Ballon zu stehen, der sich mit rasender Geschwindigkeit und nur nach den Seiten ausdehnte, verwirrte den Orientierungssinn Kulus für eine Sekunde. Jefferson dagegen schien es nichts auszumachen.

Plötzlich kam die Bewegung zum Stillstand - und ebenso plötzlich mußte der Major erkennen, daß sich die Wände in Wirklichkeit keinen Millimeter von der Stelle gerührt hatten. Sie waren nun lediglich transparent. Hinter ihnen sah Tschai Kulu merkwürdig geformte Aggregate von beängstigender Größe - und eine Bewegung, die seltsam verschwommen und gegenstandslos erschien.

»Tritt näher, Terraner!« raunte eine Stimme. Es dauerte eine Weile, bevor der Offizier begriffen hatte, daß es sich nicht um eine hörbare Stimme gehandelt hatte, sondern um eine Gedankenübertragung.

Unwillkürlich machte er einen Schritt auf die seltsame Bewegung zu, die den Anschein von Luftwirbeln oder Luftspiegelungen erweckte, denn die eigentliche Ursache der Bewegung war nicht zu erkennen, jedenfalls nicht mit menschlichen Sinnen.

»Das ist richtig«, erklärte die Stimme. »Euer Körper ist eine ganz spezielle und eingeengte Form des Lebens. Früher wunderten wir uns darüber, daß Leben in dieser Form überhaupt entstehen konnte. Heute wissen wir, daß die Ausnahme die Regel bestätigt.«

»Wer bist du?« fragte Tschai Kulu. Er sprach laut, da er kein Telepath war und demzufolge wenig von der Kunst verstand, seine Gedanken auf den Inhalt einer Mitteilung oder Frage zu konzentrieren.

»Ich gehöre zum Alph, Terraner. Gib dir keine Mühe, das zu begreifen. Es wäre vergebens. Folge mir! Ich erkenne, daß du mich sehen kannst, wenn auch nur sehr unvollkommen.«

Major Kulu stellte vorläufig keine weitere Frage.

Er ahnte, daß das Alph - oder der Teil des Alph, was immer das auch sein konnte - kein Verständnis dafür aufgebracht hätte.

Der Strick in seiner Hand straffte sich, als er auf die Bewegung zuing, die sich allmählich wieder entfernte. Erst da entsann er sich wieder Jeffersons Anwesenheit.

»In eine schöne Lage hast du uns da gebracht«, sagte er vorwurfsvoll. »Wenn wir jemals wieder nach Truktan zurückkommen, werde ich dir das Fell versohlen.«

Jefferson grunzte und trottete gehorsam hinter dem Major her.

*

Sobald er die Röhre des Liftschachts endgültig verlassen hatte, schien er zu schweben. Nur der schwach elastische Widerstand, den seine Füße fanden, deutete auf das Vorhandensein eines Bodens hin, der sich durch absolute Transparenz auszeichnete.

Auch die gigantischen Aggregate ringsum schienen im Raum zu schweben. Tschai Kulu betrachtete sie nachdenklich. Plötzlich stutzte er.

Es gab weder materiell stabile noch rein energetische Versorgungsleitungen zu den Maschinen!

Welche Kraft trieb diese Aggregate an? Wie wurde diese Kraft übertragen?

Das Alph, so überlegte Kulu, vernahm die Gedanken ganz bestimmt. Er zeigte aber anscheinend keinerlei Neigung, sie zu beantworten. Der Major begann sich zu fragen, was man mit ihm und Jefferson vorhaben könnte. Das Auftreten des Alph hatte harmlos gewirkt und war ohne jedes Anzeichen von Feindseligkeit gewesen.

Doch natürlich konnte das täuschen. Wesen wie die Alph, die offenbar eine rein energetische Struktur besaßen, mußten völlig fremdartig im Sinne eines Menschen denken und handeln. Möglicherweise wußten sie überhaupt nicht, daß es Lebewesen gab, die den Tod fürchteten, und deshalb mochten sie seinen Tod beschlossen haben, ohne das für erwähnenswert zu halten.

Ob er versuchen sollte, mit einem Sprung dieses Wesen zu erreichen und zu berühren?

Er entschied sich dagegen, da er nicht wußte, ob der Kontakt zwischen dem Alph und ihm eine energetische Entladung hervorrufen würde.

Wieder ging das Alph nicht auf seine Gedanken ein.

Zwischen zwei bizarr geformten Aggregaten von mindestens hundert Metern Höhe blieb das Wesen stehen, von dem immer noch nur eine Art Luftwirbel zeugte.

»Tritt nahe an mich heran, Terraner, und bringe deinen Gefährten mit!« erscholl es in Kulus Geist. Die Täuschung war beinahe perfekt; hätte er ein materiell stabiles Lebewesen vor sich gesehen, würde er an eine akustische Mitteilung geglaubt haben.

Major Kulu gehorchte widerspruchslos. Er hatte bei sich beschlossen, erst einmal in Ruhe abzuwarten, wohin der Alph ihn führen würde.

Sobald er mit Jefferson zwischen den beiden bizarr geformten Aggregaten stand, spürte er einen leichten Luftzug. Die Konturen der Maschinen verschwanden hinter einer kugeligen Energieblase, die zuerst langsam, dann immer schneller rotierte.

Als die Rotation abklang und die Energieblase erlosch, blieben die Aggregate verschwunden. Nur der transparente Boden war geblieben.

Tschai Kulu, Jefferson und das undefinierbare Etwas, das sich »Teil des Alph« genannt hatte, standen im Innern einer blauleuchtenden Kugel, deren Wandung Millionen Kilometer entfernt zu sein schien.

Tschai bemerkte, wie sich die Bewegung allmählich weiter von ihm und dem Schneegorilla entfernte.

Beinahe hätte er gefragt, was das sollte; er schluckte die Frage im letzten Moment hinunter. Er wollte dem Alph nicht das Schauspiel eines willensschwachen, triebhaft reagierenden Wesens bieten.

Plötzlich meldete sich das Alph wieder.

»Du bist frei, Terraner! Niemand wird dich aufhalten, wenn du diesen Ort verlassen willst. Nur die, die gleich euch hierhergebracht wurden und die Gefahren zwar überlebten, aber nicht zurückfanden, könnten euch gefährlich werden. Selbstverständlich dürft ihr nicht in den Kraftwerksplaneten zurückkehren, denn jeder Fremdkörper in diesen Einrichtungen gefährdet den Frieden des Sternhaufens.«

»Leere Worte!« murmelte Kulu erbittert. »Warum, wenn du nichts gegen mich hast, bringst du mich nicht nach Truktan zurück?«

Aber das Alph antwortete nicht. Auch die kaum merkbare Bewegung war verschwunden.

Der Major holte tief Luft.

»Ich fürchte, wir sind allein auf uns gestellt, Jefferson«, sagte er zornig, enttäuscht und entschlossen zugleich.

*

Nach einer halben Stunde, in der der Major sich vergeblich bemüht hatte, einen Weg aus der gigantischen blauleuchtenden Kugel zu finden, stellte er fest, daß sich das leuchtende Riesengebild langsam, aber unaufhaltsam zusammenzog.

Er wußte nicht, ob das gefährlich für ihn und Jefferson sein konnte, aber in seiner Lage blieb ihm nichts weiter übrig, als es darauf ankommen zu lassen.

Er zog an dem Seil, das den Schneegorilla und ihn verband, und marschierte in einer Richtung. Jedenfalls hoffte er, daß er die gewählte Richtung exakt einhielt. Der Wellenkompaß nahm die unsichtbaren Kraftfelder des Raum-Zeit-Kontinuums in sich auf, verstärkte ihre Ausstrahlung und markierte mittels einer elektronischen Anzeigenadel die stärkste erfaßbare, gerichtete und konstante Strömung, ganz gleich, ob es sich dabei um die magnetische Anziehungskraft eines planetaren Pols handelte oder - falls ein solches Magnetfeld fehlte - um die Energieemission einer fernen Supernova oder eines anderen starken Radiostrahlers.

In den meisten Fällen hatte sich dieses Orientierungsverfahren bewährt; bis auf die Fälle, in denen die betreffenden Personen sich in einem Raumfahrzeug mit unregelmäßigem Kurs, einem schnell rotierenden Himmelskörper oder im Brennpunkt mehrerer unregelmäßig strahlender Radiosterne befunden hatte, ohne es zu wissen.

Eine Stunde später mußte er seinen transparenten Kapuzenhelm schließen. Die Blendung des blauen Leuchtens war für ungeschützte Augen unerträglich geworden.

Und eine weitere Stunde später hüllte das blaue Leuchten ihn ein - und gab ihn wieder frei.

Die Umwelt wechselte in diesem Sekundenbruchteil abrupt. Tschai Kulu und Jefferson fanden sich jählings in die unruhige Landschaft einer Urwelt versetzt. Zur Linken ragte ein gigantisches Gebirgsmassiv in den tiefblauen Himmel; die Gipfel wurden von Wolkenfetzen verhüllt. Rechts erstreckte sich eine Vorgebirgslandschaft mit fauchenden Geisern, kochenden Seen und verkrüppeltem Pflanzenwuchs. Vor Kulu lag die gleiche Landschaft, nur wurde sie am Horizont von einer Kette Vulkankegel begrenzt.

Hinter ihm aber war nichts ...

Dieses Nichts erschien schwärzer als die schwärzeste terranische Nacht. Entweder gab es dort nichts, was die Lichtwellen der Urwelt reflektierte, oder der energetische Einfluß der blauleuchtenden Kugelwandung verhinderte jede Lichtreflexion.

Der Major fragte sich, was geschehen würde, wenn die blaue Kugel sich wieder auszudehnen begänne und ihn überholte. Er zuckte resignierend die Achseln. Er war durchaus nicht davon überzeugt, daß sie hier sicherer waren als im Innern der blauen Kugel.

Unwillkürlich duckte er sich, als ein großes Wesen mit ledernen Flughäuten dicht über sie hinwegschwebte. Jefferson richtete sich in seiner

ganzen imposanten Größe auf und wedelte drohend mit den Tatzen. Aber der Flugsaurier - oder was es auch gewesen sein mochte - verschwand in einer Spalte des Gebirgsmassivs und kam nicht wieder zum Vorschein. Vielleicht hatte er dort sein Nest.

Tschai verdrängte die Überlegungen die seine Rückkehr nach Truktan betrafen. Vorerst wäre es Zeitverschwendung gewesen, auch nur daran zu denken. Wenn seine Vermutung stimmte und sie sich in der Nähe des Zentrums der Galaxis M-87 befanden, lagen zwischen ihrem Standort und dem Planeten Truktan viele Zehntausende von Lichtjahren. Zu Fuß war eine solche Strecke selbst für einen Supermann nicht zu bewältigen - und er fühlte sich keineswegs als solcher. Es gab nur eines: Augen, Ohren und alle anderen Sinne aufnahmebereit zu halten und auf eine Gelegenheit zu warten, von der man nicht wußte, wie sie aussehen würde.

Da das Gebirge sehr unwirklich aussah, entschied Tschai Kulu sich dafür, tiefer in die Ebene hinabzusteigen.

Er riß an der Leine und zog Jefferson hinter sich her.

Etwa zehn Minuten später erreichten sie einen See, dessen Wasser zwar heiß war, aber nicht kochte wie das der übrigen Seen. Hier legten sie eine Rast ein. Kulu fühlte sich zerschlagen und hätte sich am liebsten hingelegt, um zehn Stunden lang zu schlafen. Statt - dessen schluckte er ein Breitband - Stimulans, zerkaute langsam einen Konzentratwürfel und fütterte Jefferson mit einem zweiten Würfel. Natürlich hätte er das Tier seine Nahrung selbst jagen lassen können. Aber dann wäre der Schneegorilla vielleicht nicht zu ihm zurückgekehrt. Das jedoch wollte er unbedingt vermeiden.

Während er so dasaß und über die dampfende Fläche des Sees starrte, hatte er plötzlich das Gefühl, beobachtet zu werden. Rasch wendete er den Kopf - und sah noch, wie der kuppelförmige schwarze Schädel eines Ungeheuers hinter einem Dickicht von Krüppelpflanzen verschwand.

Er stand hastig auf. Die Energiemagazine seiner Waffen erschienen ihm angesichts seiner Lage viel zu kostbar, als daß er Lust gehabt hätte, sie ohne zwingende Notwendigkeit gegen die Raubtiere dieser Welt einzusetzen. Lieber machte er sich davon, bevor das Ungeheuer ihn angriff.

Diesmal folgte ihm der Schneegorilla aus Truktans Bergen williger als jemals zuvor. Er machte sich seine Gedanken darüber und gelangte zu dem Schluß, daß Jefferson die Umwelt als äußerst feindlich und fremdartig ansah und sich unwillkürlich zu dem einzigen Wesen hingezogen fühlte, dessen Harmlosigkeit er kannte: zu Major Tschai Kulu.

Diese Erkenntnis freute den Terraner.

Er tätschelte Jeffersons Hals, war aber dennoch

nicht so unklug, einen weiteren Konzentratwürfel als Belohnung zu opfern.

Der Weg am Sie vorbei war steinig. Immer wieder mußten sie den Dampfsäulen von Geisern ausweichen, die oft in unmittelbarer Nähe aus dem Boden schossen, ohne daß Kulu vorher Anzeichen dafür bemerkt hätte.

Nach einiger Zeit drängte sich Jefferson an ihm vorbei und übernahm wie selbstverständlich die Führung. Von nun an ging es rascher voran. Das Tier fand mit seinem Instinkt stets den besten Weg.

Oft blickte Kulu sich um, aber das Untier mit dem Kuppelkopf ließ sich nicht mehr sehen.

Die blauweiße Sonne brannte heiß vom Himmel, und wäre Kulu nicht aus seiner terranischen Geburtsheimat, dem afrikanischen Kontinent, ähnliche Temperaturen gewöhnt gewesen, er hätte es nicht ausgehalten, ohne die Klimaanlage seines Einsatzanzugs einzuschalten.

Dennoch begrüßte er es, als die Sonne endlich tiefer sank und die Nacht hereinbrach. Jefferson hatte schon eine halbe Stunde zuvor nach einem geeigneten Lagerplatz zu suchen begonnen und führte nun seinen Herrn zu einem etwa fünfzig Meter hohen, glatten Felsen, in dessen Kuppe sich eine ungefähr zehn Meter durchmessende Mulde befand. Da der Felsen nur spärliche Vegetation trug und auch die Umgebung ziemlich frei lag, empfahl er sich sozusagen von selbst als Nachtlager.

Nach einer weiteren geschmacklosen Konzentratmahlzeit schlang der Major sich das Seil Jeffersons um den Leib, schaltete die winzige Pumpe an seinem Anzug ein, so daß er bald auf dem zur Luftmatratze gewordenen Rückenteil seines Anzugs lag.

»Sei ein braver Wachhund!« murmelte er - und sank fast augenblicklich in tiefen Schlaf.

Als er erwachte, standen unzählige helle große Sterne am klaren Nachthimmel. Ihr Licht war so stark, daß ein Lagerfeuer die Felsmulde auch nicht besser erhellt haben würde.

Vor allem aber war es die ungeheure Sternendichte, die Tschai Kulu veranlaßte, den Planeten im impulsiven Entschluß und etwas unlogisch Firestone zu nennen.

In nächsten Augenblick machte er eine Entdeckung, die ihn aufs äußerste erschreckte.

Jefferson war verschwunden!

Das Seil lag mit einem Ende noch immer um Kulus Körper. Aber die Schlinge am entgegengesetzten Ende war aufgezo-gen. Der Schneegorilla hatte sich mit einem Geschick befreit, das seinen Intelligenzgrad plötzlich in einem anderen Licht erscheinen ließ. Vielleicht war er doch nicht nur ein dummes Tier ...

Doch augenblicklich machte ihm dieser Gedanke

weniger Sorgen. Jefferson war eine Möglichkeit gewesen, über ein fremdes Energieniveau durch Zufall Truktan zu erreichen. Dieser potentiellen Möglichkeit beraubt, fühlte sich Tschai Kulu plötzlich hilflos.

Er zog seine Schlinge auf und kroch heraus. Dann erhob er sich und trat zum Rand des Felskegels. Im Licht der zahllosen Sterne sah er deutlich die Konturen anderer Felserhebungen, die Geiser in der Nähe und den niedrigen Pflanzenwuchs.

Ein Schatten schob sich aus dem brodelnden Wasser eines kleinen Geiserbeckens. Unwillkürlich griff Kulu zur Waffe und duckte sich.

Die Konturen dieses Schattens deuteten auf einen kuppelförmigen Schädel hin.

Aber noch mehr entsetzte den Terraner die Erkenntnis, daß das Ungeheuer die Größe und Körperform von hochintelligenten Lebewesen besaß, die mit den Menschen befreundet waren: von Halutern nämlich!

Tschai war versucht, das Wesen anzurufen. Er zögerte nur deshalb, weil es sich bisher nicht so benommen hatte, als besäße es außer der gleichen Körperform auch den gleichen Intelligenzgrad wie ein Haluter. In M-87 herrschten die sechsgliedrigen Lebewesen vor; das hatte man bereits auf Truktan erkannt. Und zwar waren sowohl die intelligenten Rassen dieser Galaxis als auch die unintelligenten sechsgliedrig. Die äußere Ähnlichkeit konnte also durchaus täuschen.

Der »Haluter« nahm ihm weitere Überlegungen ab.

Er wandte sich schwerfällig um, während er sich gleichzeitig aufrichtete und die Wassertropfen von seinem Körper schüttelte. Rotglühende Augen starrten herüber.

Major Kulu preßte die Lippen zusammen und griff unauffällig zum Impulsstrahler im Gürtelhalfter.

Doch so unauffällig die Bewegung seiner Ansicht nach auch war, der Gigant hatte sie erspäht. Beinahe ansatzlos jagte er mit der Geschwindigkeit eines Renngleiters auf Kulus Standort zu.

Der Major war klug genug, auf eine Feuereröffnung zu verzichten. Er hätte bestenfalls einen einzigen Schuß abgeben können. Statt dessen schaltete er sein Komplextriebwerk ein und schoß in den sternflimmernden Himmel von Firestone - in dem Augenblick, als das Monstrum seinen Standort erreichte.

Der »Haluter« raste durch den Felsrand der Kuppe hindurch und drehte seinen mächtigen Körper im Zentrum der Mulde wie einen Kinderkreisel, bereit zu neuem Ansprung.

Aber er mochte wohl einsehen, daß das viergliedrige kleine Wesen dort oben für ihn einstweilen unerreichbar war. Mit zornigem Gebrüll

schleuderte er das Seil fort und stampfte davon.

Major Tschai Kulu blieb reglos in fünfzig Meter Höhe schweben. Er brauchte einige Zeit, um seine Fassungslosigkeit zu überwinden.

Dieses Ungeheuer, das ihm nach dem Leben getrachtet hatte, sah nicht nur so aus wie ein Haluter, es besaß auch die physische Konstitution halutischer Lebewesen - und offensichtlich einen vergleichbaren Intelligenzgrad.

Sein Verhalten hatte gezeigt, daß es wußte, was eine Energiewaffe war. Andernfalls hätte es nicht so blitzartig angegriffen, als Kulus Hand sich nach dem Impulsstrahler ausstreckte. Und das Verhalten nach Kulus Flucht hatte außerdem bewiesen, daß es logischer Überlegungen fähig war. Jedes Tier hätte unterhalb der Beute gewartet, in der Überzeugung, daß es irgendwann einmal wieder herunterkommen müsse - und zwar an der Stelle, von der es aufgestiegen war. Nur ein Wesen, das mit Fluganzügen Bescheid wußte, hätte zu der Erkenntnis kommen können, daß der Geflohene ebenso gut hundert Kilometer entfernt herunterkommen konnte und ein Auflauern also absolut sinnlos sei.

Tschai Kulu erinnerte sich an die Worte des Alph.

»Nur die, die gleich euch hierher gebracht wurden, könnten euch gefährlich werden ...«

Bedeutete das, daß der Haluter ein Gefangener dieses Planeten war gleich ihm - und gleich Jefferson ...?

3.

Major Tschai Kulu wagte nicht, sich noch einmal zum Schlaf niederzulegen. Es bestand die Möglichkeit, daß der Haluter sich nur entfernt hatte, um ihn in Sicherheit zu wiegen und dann einen neuen Angriff zu starten.

Fröstelnd vor Müdigkeit wartete er auf den Tagesanbruch. Eine Stunde vor Sonnenaufgang ging ein heftiger Regenguß nieder. Die Sichtweite sank auf nahezu Null. Kulu stieg erneut mit Hilfe seines Fluganzugs auf, um jedem Überraschungsangriff vorzubeugen.

Aber der Haluter zeigte sich nicht.

Statt dessen tauchte, als es wieder aufklarte, Jefferson am Rand der Mulde auf. Das zottige Fell des Schneegorillas glänzte vor Nasse. Dennoch war das Tier ausgesprochen guter Laune. Ursache dafür mochte die Beute sein, die es im Maul in die Mulde schlepte.

Major Kulu landete neben Jefferson und schalt ihn wegen seines unerlaubten Entfernens. Aber im Grunde war er heilfroh darüber, daß der Schneegorilla zurückgekommen war und offenbar seinem Herrn eine Jagdbeute gebracht hatte.

Es handelte sich bei dem geschlagenen Tier um

eine Art Warzenschwein. Der Major brach es mit seinem Messer auf, holte die winzige Testsonde, die zu seinem Überlebensgepäck gehörte, hervor und führte sie in das Fleisch ein.

Nach knapp zwei Minuten wußte er, daß es keine dem menschlichen Organismus unzuträglichen Stoffe enthielt. Erst dann weidete er das Tier ganz aus, schnitt sich ein Lendenstück ab und schob die übrige Beute Jefferson zu.

Während der Schneegorilla sich an den Rand der Mulde zurückzog, um beim Mahl die Umgebung im Auge behalten zu können, briet Tschai sein Lendenstück über einem für diese Zwecke konstruierten Aufsatz seines Impulsstrahlers. Da zu seiner Notration auch etwas Salz gehörte, mundete der fertige Braten herrlich. Dem Major kam es vor, als hätte er niemals in seinem Leben etwas Köstlicheres gegessen.

Nach der Mahlzeit brachen sie auf. Jefferson trottete vor seinem Herrn her und machte keine Anstalten, zu fliehen. Major Kulu war hocherfreut darüber und nahm sich im stillen vor, dem Tier eine besondere Belohnung zukommen zu lassen, falls es ihnen gelänge, wieder nach Truktan und zu den Leuten der CREST IV zurückzukommen.

Er war für einige Minuten so in Gedanken versunken gewesen, daß er heftig zusammenzuckte, als Jefferson ein warnendes Grunzen hören ließ und reglos verharrete.

Tschai Kulu stand ebenfalls bewegungslos. Er lauschte, um verdächtige Geräusche rechtzeitig wahrnehmen zu können, innerlich zitternd vor der Möglichkeit, der Haluter könnte zurückkommen. Er selbst hätte sich mit dem Fluganzug leicht in Sicherheit bringen können; aber Jefferson wäre in einem solchen Fall so gut wie verloren gewesen.

Plötzlich grunzte Jefferson erneut.

Im gleichen Moment tauchte vor dem Schneegorilla ein menschenähnliches Wesen auf. Es trug einen scharlachroten Umhang, der in der Taille von einem braunen Ledergürtel zusammengehalten wurde. Die Größe des Wesens betrug etwa anderthalb Meter; es hatte zwei Arme, zwei Beine und einen humanoiden Kopf mit zwei blauen Augen, die sich aufmerksam auf Jefferson richteten. Von einer Bewaffnung war nichts zu sehen.

Major Kulu hob die Hand und richtete dadurch die Aufmerksamkeit des Fremden sogleich auf sich, während er sich fragte, auf welche Art und Weise der Rotgekleidete im nahezu deckungslosen Gelände plötzlich vor ihnen hatte auftauchen können.

Der Rote öffnete den Mund und gab einige ausgezeichnet modulierte Laute von sich, die wie eine Mischung von Interkosmo, Terrachinesisch und Halutisch klangen. Es war das sogenannte Zentrums - Idiom, die Universalsprache, mit der sich die

raumfahrttreibenden Rassen in M-87 miteinander verständigten.

Tschai Kulu beglückwünschte sich dazu, daß er zu dem Personenkreis der CREST IV gehört hatte, der zuerst im hypnotischen Lehrverfahren mit dem Zentrums - Idiom vertraut gemacht worden war.

Was der Rote gesagt hatte, hieß übersetzt soviel wie: »Der Verschlagene grüßt die Verschlagenen!«

Es war Kulu klar, daß damit keine Charaktereigenschaft gemeint war, sondern die Gemeinsamkeit ihres Schicksals hervorgehoben werden sollte.

Er ließ die Hand sinken und sprach langsam und deutlich:

»Der Verschlagene erwidert den Gruß des Verschlagenen. Er kommt in Frieden und sucht Freunde, mit denen zusammen er das Schicksal wenden kann.«

Der Rote hob beide Hände. Dann legte er sie auf seine Brust und erklärte:

»Ramdor!«

Kulu erwiderte die Geste und sagte:

»Kulu!«

»Ramdor und Kulu haben das gleiche Schicksal«, fuhr der Rote fort. »Das Alph hat sie verbannt, weil es um den Schutz der Sternenballung fürchtete, zu dem es von den Konstrukteuren des Zentrums verpflichtet wurde.«

Tschai Kulu hörte den Ausdruck »Konstrukteure des Zentrums« zum erstenmal. Er hatte keine Ahnung davon, daß Perry Rhodan und John Marshall schon vor ihm von einem Wesen mit Namen Pharo Walkee erfahren hatten, daß die Konstrukteure des Zentrums die beherrschende Macht in der Galaxis M-87 darstellten. Dennoch erfaßte er mit seinem scharfen Verstand sofort die Bedeutung der Aussage Ramdors.

»Die Konstrukteure des Zentrums ...«, sagte er gedehnt, um Zeit zu finden, »... wenn sie das Alph angestellt haben, könnten sie ihm auch befehlen, uns wieder freizulassen und uns zu unseren Ausgangspunkten zurückzubringen ...?«

Ramdors Hände sanken schlaff herab.

»Das Alph ist eine Geheimwaffe der Konstrukteure, Kulu. Deshalb sind wir hier, und deshalb werden wir hier bleiben müssen, bis der Tod uns ereilt.«

*

Tschai Kulu vermochte seine Erregung nur schwer zu verbergen. Er erkannte die Bedeutung, die es für Perry Rhodan haben mußte, von der Existenz und der Rolle des Alph bei der Beherrschung von M-87 zu erfahren. Er erkannte außerdem, daß die Anwesenheit von mindestens einem haluterähnlichen Lebewesen auf Firestone von verborgenen Machtkämpfen zeugte

und daß Rhodan unbedingt von all dem erfahren mußte.

»Gibt es keine Städte auf diesem Planeten?« fragte er. »Keine Industrie, die in der Lage wäre, ein leistungsfähiges überlichtschnelles Raumschiff zu bauen?«

»Nein«, sagte Ramdor. »Auf diesem Planeten ist jeder jedes Feind.« Er hielt inne, als wäre er erschrocken über einen Fehler, der ihm unterlaufen wäre. »Jedenfalls herrscht Feindschaft zwischen allen andersartigen Wesen«, fügte er rasch hinzu, »aber wir sind ja gleichartig.«

Diese Erklärung befriedigte Tschai Kulu keineswegs. Sein Mißtrauen war erwacht. Obwohl er keine Ahnung hatte, weshalb Lebewesen, die Schicksalsgenossen waren, einander bekämpfen sollten, beschloß er, auf der Hut zu bleiben.

»Du hast recht, Ramdor. Warum sollten wir Feinde sein! Ich sehe keinen Grund. Gemeinsam können wir besser überleben. Aber es muß doch irgendwo technische Anlagen hier geben. Davon bin ich überzeugt, denn ich wurde von einer technischen Anlage hierher versetzt.«

Ramdor schien einige Zentimeter kleiner zu werden. Sein Blick wich dem Kulus plötzlich aus und richtete sich auf das nahe Gebirgsmassiv.

»Manche gingen diesen Weg, aber kein einziger kehrte zurück, Kulu. Vielleicht ist dort oben irgend etwas, aber es scheint nicht ratsam zu sein, danach zu forschen.«

Der Major atmete auf.

»Vielleicht haben wir mehr Glück, Ramdor. Willst du uns begleiten?«

Der Rotgekleidete wich einige Schritte zurück. Sein Blick wirkte mit einemmal gehetzt.

»Wohin begleiten ...?« flüsterte er. »Doch nicht - dorthin?«

Tschai Kulu reckte sich. Zum erstenmal seit seiner Ankunft auf Firestone nahm er die Reinheit der Luft wahr und empfand sie als Wohltat. Er hatte keine Angst mehr davor, bis zu seinem Lebensende hierbleiben zu müssen. Wenn es in den Bergen eine technische Einrichtung gab, dann wurde er sie finden und dazu benutzen, dem Großadministrator eine Botschaft zu senden!

»Du brauchst nicht mitzukommen Ramdor«, sagte er. »Aber vielleicht kannst du uns den Weg erklären.«

Ramdor überlegte. Sein Gesicht wirkte verkniffen. Die blauen Augen starrten auf den felsigen Boden.

Plötzlich durchdrang ohrenbetäubendes Gebrüll die Stille der Wildnis.

»Der Haluter!« schrie Kulu erschrocken und sprang zu Jefferson, um den Schneegorilla notfalls mit seinem Fluganzug transportieren zu können.

Dann erstarrte er mitten in der Bewegung.

Ramdor war verschwunden, als habe der Boden ihn verschlungen!

Ein Teleporter! durchzuckte es ihn.

Stampfende Schritte unterbrachen seine Überlegungen.

»Ganz ruhig, Jefferson!« flüsterte er. Er baute den sphärenartigen Schutzschirm auf, dessen Aggregat zu seinem Einsatzanzug gehörte. Dabei mußte er nur darauf achten, daß Jefferson nicht in die Nähe der energetischen Hülle geriet. Deshalb preßte er sich dicht an das Tier.

Das Experiment gelang, indem er den Radius der Sphäre vergrößerte. Nun würde sie allerdings nur noch kümmerlichen Schutz bieten. Rasch hob er mit dem Antigrav die Schwerkrafteinwirkung innerhalb des Schutzschirms auf, umklammerte Jeffersons Leib und stieß sich leicht ab. Sanft schwebten sie beide nach oben. In etwa hundert Metern Höhe kam die Sphäre zum Stillstand, abgebremst durch den Luftwiderstand.

Tschai Kulu blickte hinab und suchte nach dem Haluter. Er entdeckte ihn wenige Sekunden später - leblos neben einem Felsen liegend ...

Der Major lächelte grimmig.

Wenn das Wesen glaubte, ihn damit in eine Falle locken zu können, hatte es sich getäuscht.

Die Beobachtung erhärtete allerdings seine Meinung über die Intelligenz des Monstrums. Es mußte mit der Wißbegier humanoider Lebewesen gerechnet haben, als es sich totstellte.

Doch dann schüttelte er den Kopf.

Wenn der Haluter sich schon totstellte, warum hatte er dann zuvor dieses Gebrüll angestimmt und war auf ihren Standort zugelaufen? Er hätte sich doch besser ganz still an eine Stelle gelegt, an der der Weg der von ihm auserkorenen Opfer vorbeiführte. Das wäre weitaus überzeugender gewesen.

Kulu ließ Jeffersons Fell behutsam los und beobachtete das Tier gespannt. Der Schneegorilla sank einen Meter tiefer, stieß leicht gegen die Innenwand der Sphäre und wurde von ihr aufgehalten.

Der Major atmete auf.

Nun hatte er wenigstens beide Hände frei. Es war seine größte Sorge gewesen, daß die Sphäre durch die erhebliche Ausdehnung keinen festen Körper mehr halten könnte.

Vorsichtig betätigte er die Schaltungen des Triebwerks. Die Sphäre setzte sich in Bewegung und schwebte in konstanter Höhe auf den Platz zu, an dem der Haluter noch immer reglos lag.

Dann zog er den Impulsstrahler und wog ihn überlegend in der Hand.

Er war sich darüber klar, daß nur ein Schuß auf den Haluter Gewißheit bringen konnte. Wurde der Gigant nicht verletzt, dann lebte er und hatte seinen

Körper nach halutischer Art lediglich in eine kristalline Starre versetzt, die ihm die Widerstandskraft besten Terkonitstahls verlieh. Damit wäre der Beweis erbracht, daß der Haluter ihnen eine Falle gestellt hatte.

Andererseits - wenn dieses Monstrum nun bewußtlos war - würde er es tatsächlich verletzen, und das ohne zwingende Notwendigkeit. Er war gewillt, die alte Vorschrift der Solaren Streitkräfte, nur in Notwehr zu töten oder zu verletzen, auch auf Firestone einzuhalten.

Während er noch zwischen Vorschrift und Zweckmäßigkeit schwankte, erspähte er eine flirrende Luftbewegung über dem massigen Körper des Haluters. Es war, als würde die Luft von etwas Unsichtbarem erschüttert.

Kulu schluckte trocken.

Dann faßte er einen Entschluß. Er steuerte die Sphäre zu einer Erhebung, ungefähr fünfhundert Meter von dem Haluter entfernt. Dort schaltete er sie aus.

»Du bleibst hier!« befahl er Jefferson und zeigte auf den Boden.

Der Schneegorilla grunzte und hockte sich nieder.

»Braves Tier!« lobte der Major und kraulte Jefferson am Hals.

Er wandte sich um und marschierte auf den Ort zu, an dem der Haluter liegen mußte. Als er ankam, hatte sich der Körper des Giganten auf schreckliche Weise verändert. Er war zusammengefallen, und durch die lederartige Haut traten die Konturen des Skeletts. Die roten Augen waren aus den Höhlen verschwunden.

Kein Zweifel: der Haluter war tot - und anscheinend war es ein Alph gewesen, das ihn umgebracht hatte ...

*

Unwillkürlich zog Tschai Kulu die Waffe und blickte sich um. Aber kein Alph ließ sich sehen, wenn man von »Sehen« bei dieser Art Existenzform überhaupt sprechen konnte.

Noch vor wenigen Sekunden hatte ihn die Anwesenheit eines Haluters aufs höchste beunruhigt, weil dieses Wesen offenbar im Gegensatz zu den anderen Vertretern seiner Gattung - wie Icho Tolot und Fancan Teik - ausgesprochen böartig und aggressiv gewesen war.

Nun, da das Monstrum tot vor ihm lag, empfand der Terraner so etwas wie Mitgefühl mit ihm. Und zugleich regte sich in ihm der Zorn gegen das Alph, dem der Haluter zum Opfer gefallen war. Doch je mehr Kulus Erregung abklang, desto logischer vermochte er wieder zu denken. Das einzelne Alph hatte weder Ramdor noch Jefferson noch ihn umgebracht, sondern das Wesen, das sie alle

bedrohte. Sollte er vielleicht zu ihrem Schutze gehandelt haben?

Falls dies zutraf, änderte das die Lage entscheidend. Möglicherweise war dieser Haluter von einer Art Tollwut befallen gewesen, daher auch seine Bösartigkeit. Die Maßnahme, die das Alph zur Abwendung dieser Bedrohung getroffen hatte, beunruhigte den Major dennoch, denn sie zeugte von einer Geringschätzung fremden Lebens, die sich mit den Ansichten humanoider Intelligenzen nicht vereinbaren ließ. Menschen hätten versucht, ein tollwütiges Wesen zu heilen oder zumindest zu isolieren, damit es keine Gefahr mehr darstellte. Nicht, daß es Tschai Kulu nicht klargewesen wäre, daß das Alph eine völlig andersartige Mentalität besitzen könnte. Aber diese Art von Mentalität widersprach eben nicht nur menschlichen Anschauungen, sondern auch einem Prinzip, das als Naturgesetz ohne Ausnahme für alle intelligenten Lebewesen des Universums galt und folglich eine unbestechliche Unterscheidung zwischen Gut und Böse ermöglichte.

In diesem Sinne war das Alph böse.

Kulu seufzte.

Die Geschichte der Menschheit lehrte daß es auch auf der Erde eine lange Zeit gegeben hatte, in der gegen das Grundgesetz des Universums verstoßen worden war. Das hatte nicht an der mangelnden Intelligenz der Menschen gelegen, sondern an ihrem niedrigen Bildungsniveau und ihren ungezähmten Instinkten, folglich am Reifegrad. Wenn man das in Betracht zog, so war auch das Alph geistig noch unreif.

Der Major lächelte plötzlich wieder.

Eine Zeitlang hatte er sich von der faktischen Unsichtbarkeit jener Wesen und ihren technischen Machtmitteln blenden lassen. Nun wußte er wenigstens, daß er dem Alph im Grund genommen hoch überlegen war. Dieses Wissen würde ihm bei der Suche nach »dem Ding in den Bergen« helfen.

Er warf dem toten Haluter noch einen Blick zu, dann drehte er sich um und ging zurück zu dem Platz, auf dem Jefferson treu und brav auf ihn wartete.

»Nun müßte nur unser Teleporter wieder auftauchen«, sagte er zu dem Tier. »Dann könnten wir auf unser Ziel losmarschieren!«

Jefferson glotzte ihn so treuherzig an, als hätte er den Stoßseufzer verstanden. Plötzlich stand Ramdor zwischen ihnen.

»Wie ich sehen konnte, ist die Bestie tot«, sagte er triumphierend.

Major Kulu blickte ihn befremdet an.

»Bestie ...? Es handelte sich meines Erachtens um ein hochintelligentes Lebewesen, das offenbar nur sehr krank war!«

Der Rote riß die Augen weit auf.

»Aber kennst du die Überlieferungen nicht? Das war eine jener Bestien, die vor langer Zeit beinahe alles intelligente Leben im Großen Nebel ausgelöscht hatten! Ich bin froh, daß jene Kreatur nicht länger lebt.«

Tschai Kulus Atem stockte.

Noch begriff er nicht ganz die Tragweite dessen, was Ramdor ihm soeben erzählt hatte. Aber er begann zu ahnen, daß den Menschen im M-87 ungeheuerliche Entdeckungen bevorstanden - den Menschen und den beiden befreundeten Halutern, die mit ihnen in diese Galaxis mit dem blauleuchtenden Jetstrahl verschlagen worden waren.

*

Er versuchte, mehr von Ramdor über die erwähnten Ereignisse der Vergangenheit zu erfahren. Doch als er merkte, daß das den Roten mißtrauisch machte, ließ er es vorläufig sein. Er wußte nicht genau, warum, aber er wollte aus einem Gefühl heraus vermeiden, daß er von Ramdor als Wesen aus einer anderen Galaxis erkannt würde.

Deshalb brachte er das Gespräch wieder auf jenes geheimnisvolle Etwas, das in den Bergen verborgen sein sollte. Nach längerem Zureden erklärte sich der Rote dazu bereit, ihn ein Stück in Richtung des Gebirges zu begleiten, damit er ihm den Weg weisen könnte.

Sie waren etwa eine halbe Stunde marschiert, als Kulu sich nicht halten konnte zu fragen, ob Ramdor sie nicht mittels Teleportation näher an ihr Ziel transportieren wolle. Er mußte dabei etwas um die Sache herumreden, da er den fremden Ausdruck für »Teleportation« noch nicht kannte.

Zu seiner Überraschung zeigte Ramdor Betroffenheit.

»Ich kann normalerweise keine Entfernungen durch das Nichts überwinden«, erklärte er wortkarg und schien die Unterhaltung darüber als beendet anzusehen.

Nicht so der Major.

»Aber ich war doch Zeuge, wie du teleportiertest!«

Ramdor schwieg fast zehn Minuten lang, ohne Kulus auffordernde Blicke zu beachten. Dann sagte er leise:

»Es ist ein Vorgang, den ich nicht bewußt steuern beziehungsweise auslösen kann. Befinde ich mich jedoch in äußerster Gefahr, dann reagiert mein Geist instinktiv. Mehr kann ich dir nicht sagen.«

Tschai lächelte undefinierbar.

Er wußte, daß Ramdor gelogen hatte. Zumindest sein erstes Auftauchen mittels Teleportation war nicht unter dem Zwang bedrohlicher Umstände erfolgt, ebenso nicht seine Rückkehr. Aber er konnte das natürlich nicht beweisen; Ramdor hätte nur zu

erzählen brauchen, sich jedesmal auf der Flucht vor einem Raubtier Firestones befunden zu haben.

So ließ Kulu von dem Thema ab.

Gegen Abend dieses Tages erreichten sie den Fuß des Gebirgsmassivs. Gleich einer gigantischen steinernen Mauer ragte es vor ihnen in den Himmel. Seine Gipfel waren noch Stunden nach dem Untergang der Sonne blauweiß angestrahlt.

»Bis hierher habe ich euch gebracht«, erklärte Ramdor. »Weiter gehe ich nicht. Morgen früh trenne ich mich von euch.«

Major Kulu akzeptierte die Erklärung stillschweigend. Er versuchte nicht, den Rotgekleideten zum Mitkommen zu überreden. Außerdem traute er dem Wesen nicht mehr und wußte, daß er sich ohne seine Anwesenheit sicherer fühlen würde.

Sie suchten einen Felsüberhang aus, unter dem aus einem Spalt eine Quelle entsprang. Hier fühlten sie sich relativ sicher vor unliebsamen Überraschungen, zumal sie bisher lediglich von dem Haluter bedroht worden waren.

Tschai Kulu verließ sich auf Jeffersons Fähigkeiten als Wächter, nachdem er ihm erklärte hatte, daß er nicht fortgehen dürfe und für ihre Sicherheit verantwortlich sei. Wie ein terranischer Wachhund legte sich der Schneegorilla daraufhin am Rand des kleinen Felsplateaus nieder, senkte den mächtigen Schädel auf die Vordertatzen und blinzelte mit seinen Augen in die wolkenverhangene Nacht, der die Sterne diesmal nur wenig von ihrer Finsternis entreißen konnten.

Der Major schlief ausgezeichnet. Als er am nächsten Morgen erwachte, verteilte er Konzentrattwürfel. Wasser lieferte die Quelle an ihrem Lagerplatz.

Danach führte Ramdor den Terraner und Jefferson zu einer schmalen Schlucht, die von weitem wie ein haarfeiner Riß in der Felswand ausgesehen hatte. Nachdem sie den Ort erreicht hatten, entpuppte sich der Riß aber als immerhin etwa hundert Meter breite Schlucht, die in Windungen tiefer ins Gebirge hineinführte.

»Geht dort entlang, bis ihr zu einem kreisrunden Talkessel kommt. Von da an haltet euch links. Ihr werdet dann zu einem großen, langgestreckten Tal kommen, in dem es viele heiße Quellen gibt. Dort soll ein altes Bauwerk stehen in dem ihr einen Hinweis auf das Geheimnis der Berge finden könnt. Mehr weiß ich leider auch nicht.«

»Nun, das ist schon mehr, als ich erwartet hatte«, erwiderte Tschai Kulu dankbar. Nachdem das Verhalten des Roten sein Mißtrauen nicht bestätigt hatte, sah er das Wesen mit freundlicheren Augen an als am Tage zuvor. »Ich danke dir für die Hilfe, die du uns zuteil werden ließest, Ramdor. Falls ich je

dazu in der Lage sein sollte, werde ich mich erkenntlich dafür zeigen. Vielleicht kannst du mit unserer Hilfe doch noch zu deiner Heimatwelt zurückkehren.«

»Ich glaube nicht daran«, widersprach Ramdor.
»Dennoch, alle guten Wünsche!«

Er hob grüßend die Hände, drehte sich um und verschwand bald darauf zwischen den zahllosen Steinblöcken, die im Laufe der Jahrzehntausende von den Felswänden herabgestürzt waren.

4.

Ramdors Beschreibung erwies sich als außerordentlich gut. Als Kulu und Jefferson das langgestreckte Tal erreichten waren sie erschöpft, aber glücklich - zumindest konnte man das von Major Kulu sagen; aber auch der Schneegorilla begrüßte die Rast mit zustimmendem Gurren. Fast spürte Tschai wieder ein wenig von dem alten Mißtrauen Ramdor gegenüber in sich aufkeimen. Die Wegbeschreibung war für jemanden, der dieses Gebiet noch nie betreten hatte, etwas zu exakt gewesen. Entweder hatte Ramdor gelogen oder er wußte die Details von einem anderen Wesen, das bis hierher vorgedrungen und danach wieder umgekehrt war.

»Nun, wir haben wenigstens Zeit gespart«, sagte er zu sich selbst, »und Zeit scheint mir augenblicklich einer der wichtigsten Faktoren zu sein. Was nützte es Perry Rhodan, wenn ich hier herauskäme und er Truktan längst mit unbekanntem Ziel verlassen hätte.«

An sein persönliches Schicksal dachte er in diesem Moment nicht. Er war nur von dem Gedanken besessen, dem Großadministrator und der Besatzung der CREST IV die neuen Erkenntnisse zu übermitteln, die er gesammelt hatte.

Deshalb brach er nach einer Viertelstunde Rast wieder auf, obwohl seine Füße brannten und er sich ausgelaugt fühlte. Als er merkte, daß eine Suche nach dem Bauwerk in diesem Zustand unmöglich war, nahm er noch ein Stimulans. Das würde ihn weitere zwölf Stunden bei Kräften halten. Danach durfte er dieses starke Mittel nur noch einmal benutzen, wenn er nicht zusammenbrechen wollte.

Sobald das Mittel zu wirken begann, setzte er die Suche fort. Jefferson eilte weit voraus und huschte oft nur als undeutlich erkennbarer Schemen zwischen Dampfsäulen und schwefelgelben Wolken dahin.

Plötzlich ertönte zwischen dem Fauchen, Gurgeln und Zischen der Geiser und Quellen das charakteristische Gurren des Schneegorillas. Gleich darauf erschien das Tier bei Kulu und stieß schrille Freudenlaute aus.

Tschai Kulu ahnte, daß das Tier das Bauwerk

entdeckt hatte und folgte ihm, als es voranlief.

Wenige Minuten später stand er vor einer Pyramide aus blaurot leuchtendem Stahl, die sich mit ihrer Spitze etwa zwanzig Meter über dem Felsgrund erhob und eine Kantenlänge von ungefähr zwölf Metern besaß.

Eine Welle der Erregung durchlief den Offizier. Diesen blaurot leuchtenden Stahl hatte er schon einmal gesehen - und zwar an der Festung auf dem Planeten Truktan!

Hier allerdings bedeckten dicke Schichten kondensierter Schwefelgase die Oberfläche, und nur an wenigen Stellen schimmerte das Material hindurch, aus dem die Pyramide erbaut worden war.

Tschai Kulu verdrängte die romantischen Gedanken, die ihm beim Anblick des alten Bauwerks durch den Kopf jagten. Er zog seinen Impulsstrahler, entsicherte ihn und winkte Jefferson zur Seite, damit er nicht ins Schußfeld geriete.

Vorsichtig trat der Major näher.

Nachdem er einmal um die Pyramide herumgegangen war und keinen Eingang entdeckt hatte, ließ er sich auf einen Steinblock nieder und überlegte. Er wollte nicht gern Gewalt anwenden, obwohl ihm die Öffnung der Pyramide wichtiger erschien als ihr ehrwürdiges Alter.

Aber vielleicht gab es einen besseren Weg.

Jefferson, der ihn eine Zeitlang beobachtet hatte, schlich plötzlich allein an die Pyramide und schnüffelte an den Seitenwänden. Doch auch seine Untersuchung schien ergebnislos zu verlaufen. Er entschwand aus Kulus Blickfeld. Wenige Sekunden später jedoch meldete er sich mit unterdrücktem Fiepen, das an die Laute terranischer Hunde erinnerte.

Tschai sprang auf und lief um die Pyramide herum.

Der Schneegorilla saß vor der Mitte einer Seitenfläche und blickte ihm mit einem seltsamen Grinsen entgegen. Dann stieß er mit seiner Nase gegen eine bestimmte Stelle der Wandung.

Der Major bückte sich und besah sich die Stelle genau. Undeutlich war zu erkennen, daß sich dort vor langer Zeit einmal jemand oder etwas zu schaffen gemacht hatte. Einige Kratzer im Schwefelbelag und eine kaum sichtbare Vertiefung wiesen darauf hin.

»Brav, Jefferson!« murmelte Kulu. Er zog sein Messer und schabte den Schwefelbelag ab. Dort, wo die Vertiefung gewesen war, kam das blanke Metall zum Vorschein und darin eingelassen eine daumengroße Platte von hellerer Färbung.

Entschlossen senkte Tschai Kulu seinen Daumen und preßte ihn auf die Platte. Vorsichtshalber wich er einen Schritt zurück, als ein schwaches Summen ertönte. Plötzlich strauchelte er, fiel gegen Jefferson und fand sich am Rand einer etwa zwei Meter tiefen

Grube wieder.

Nicht etwa die Seitenwand der Pyramide hatte sich geöffnet, sondern ein quadratisches Stück Fels davor hatte sich zwei Meter tief gesenkt und eine Grube mit glatten, metallenen Wänden freigegeben, die unmittelbar an die Pyramide grenzten.

Kulu sah, daß der Pyramidensockel keine schrägen, sondern senkrechte Wände besaß. Er brauchte nicht erst lange zu überlegen. Dort mußte der eigentliche Eingang zu finden sein.

Rasch ließ er sich in die Grube hinab.

Von nun an ging alles sehr unkompliziert weiter. Er legte die Hand an die Wand des Pyramidensockels, und eine dicke Stahltür verschwand im Boden. Der Impulsstrahler des Majors zielte mit der Mündung in die entstandene Öffnung. Helles Licht strahlte nach draußen, aber sonst war kein Anzeichen für das Vorhandensein fremder Intelligenzen zu entdecken.

Kulu winkte dem Schneegorilla und trat mit ihm in eine quadratische Kammer von etwa elf Metern Kantenlänge. Diffuses Licht erhellte den Raum bis in den letzten Winkel - und in der Mitte der Kammer stand ein Gerät, das der Major aus den Berichten von Rhodans erstem Vorstoß ins Wega-System kannte: ein Materietransmitter in Gitterkonstruktion ... :

*

Der Transmitter bot Platz für vier Menschen. Es würde also möglich sein, daß Kulu und Jefferson ihn gleichzeitig benutzten. Die Frage war nur, ob er funktionierte - und wo sich die Gegenstation befand ...

Tschai Kulu zuckte unmerklich zusammen, als die Tür sich hinter ihnen mit dumpfem Knall schloß. Vorsichtshalber ging er zurück und probierte, ob sie sich auch von ihnen öffnen ließe. Als sich nichts rührte, lächelte er nur.

Er hatte nach dem Bericht Ramdors nichts anderes erwartet. Der Rote hatte erzählt, daß niemand von hier zurückgekommen sei. Das war verständlich, wenn man wußte, daß der Eingang nur einseitig funktionierte. Gleichzeitig bestätigte es Kulus Vermutung, daß alle bisherigen Besucher ihren Weg mit dem Transmitter fortgesetzt hatten.

»Jetzt kommt es darauf an«, sagte er geistesabwesend zu Jefferson. »Die Dinge liegen zu einfach, als daß man von hier aus direkt in die Freiheit gelangen könnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach landen wir in einer Falle. Ich hoffe, du besinnst dich rechtzeitig auf deine Niveaufähigkeit.«

Jefferson grunzte zustimmend, obwohl er die Worte natürlich nicht verstanden haben konnte. Er schien jedoch instinktiv zu ahnen, daß es von nun an gefährlich würde.

Major Kulu drückte den Knopf, der das Sperrgitter des Transmitters emporfahren ließ. Dann trat er mit Jefferson in die Transmitterkammer.

Während er noch nach einer Schaltung suchte, krachte das Sperrgitter hinter ihnen herunter. Eine Kontrollplatte begann in grünem Licht zu erstrahlen.

»Service in die Hölle!« knurrte Kulu verärgert. Der Transmitter steuerte sich offenbar vollautomatisch, oder er wurde von einer Gegenstation in Betrieb genommen, sobald die Fußplatte belastet wurde.

Der Schmerz der Ent- und Rematerialisierung ließ den Major aufstöhnen.

Sobald er sich vom Schock der Wiederverstofflichung erholt hatte, blickte er zu Jefferson.

Als er den Schneegorilla wiedersah, atmete er auf. Seine einzige Befürchtung war in diesem Augenblick gewesen, Jefferson könnte wegen des starken Schmerzes auf ein anderes Energieniveau fliehen und ihn zurücklassen.

Das Tier stieß klagende Laute aus und wiegte den Oberkörper hin und her. Anscheinend vertrug es den Wiederverstofflichungsschock noch schlechter als ein Mensch.

Tschai Kulu massierte sein Genick. Dann drehte er sich ganz um - und riß unwillkürlich die Waffe hoch, als er die rotgekleidete Gestalt Ramdors erkannte.

»Ramdor ...?«

Er hatte das Zentrums-Idiom benutzt. Der Rote trat einen Schritt zurück.

»Du kennst meinen Bruder?« fragte er verblüfft.

Tschai nickte - bis ihm einfiel, daß der Fremde diese Geste nicht verstehen konnte.

»Wenn du nicht selbst Ramdor bist, kenne ich deinen Bruder. Er war es, der uns hierher schickte.«

Der Rote starrte ihn aus seinen blauen Unschuldsgaugen einige Sekunden verblüfft an, dann drückte er den Knopf, der das Absperrgitter des Transmitters hob.

Major Kulu trat hinaus und zog Jefferson hinter sich her.

»Ich heiße Kulu!« stellte er sich vor.

»Und ich heiße Ramdor«, sagte der Rote.

Tschai Kulu runzelte die Stirn.

»Also bist du doch Ramdor, oder ...?«

»Ich bin es, und ich bin sein Bruder«, entgegnete Ramdor. »Genauso, wie ihr die Brüder eurer Brüder seid, die zurückblieben.«

Der Major merkte erst jetzt, daß seine Waffe noch immer auf Ramdor gerichtet war. Er schob sie ins Gürtelhalfter zurück und räusperte sich.

»Entschuldige, wenn ich zu verwirrt bin, um deine Worte zu verstehen, Ramdor. Kannst du mir erklären, was eigentlich geschehen ist?«

Ramdor verzog sein Gesicht zu einem traurigen Lächeln. Er wandte sich ab und schritt auf eine

geschlossene Tür zu.

»Zuerst müssen wir diesen Raum verlassen, bevor die Sicherheitsspanne abgelaufen ist.«

Er legte die Hand auf das Wärmeschloß der Tür. Die Stahlwand hob sich und gab den Blick auf eine stählerne Gangwand frei. Kulu kniff die Augen zusammen. Sein Raumfahrerinstinkt ließ ihn ahnen, daß er bald eine Überraschung erleben würde.

Ramdor führte sie durch den Gang hindurch zu einer besonders stark gepanzerten Tür. Als auch sie nach oben glitt, wußte Tschai Kulu, daß sein Instinkt ihn nicht getrogen hatte.

Dies hier war nichts anderes als die Kommandozentrale eines mittelgroßen Raumschiffs ...

»Geduld!« rief Ramdor, als Tschai Kulu auf das Hauptkontrollpult zueilte.

Der Major blieb stehen und wandte sich wieder dem Rotgekleideten zu. Fragend blickte er ihn an. Die blauen Augen schienen ihn zu verspotten. Jefferson schnupperte indessen ungeniert an den Kontursesseln herum. Anscheinend glaubte er, etwas Eßbares auftreiben zu können.

»Wenn du meinst, wir könnten mit diesem Raumschiff - denn es ist tatsächlich ein Raumschiff - einfach davonfliegen, so irrst du dich. Jede Schaltung könnte die Selbstvernichtung des Schiffes auslösen. Ich habe lange nach dem Schaltschema der Vernichtungsschaltung gesucht, sie aber nicht gefunden.«

Major Kulu lachte bitter.

Natürlich, wie hatte er auch nur eine Sekunde lang annehmen können, das Alph könnte ihm die Flucht so leichtmachen! Im Grunde genommen war er lediglich von einem Gefängnis ins andere übergewechselt.

Aber einen Vorteil hatte dieser Wechsel doch gebracht: Nun konnte er wenigstens aktiv und mit vertrauten Dingen arbeiten, um von hier aus den Planeten Truktan zu erreichen.

Etwas anderes fiel ihm ein.

»Wie ist es mit der Hyperfunkanlage, Ramdor? Kann man sie gefahrlos in Betrieb nehmen?«

»Wir dürfen ohne Mitarbeit des großen Computers nicht einmal die Schaltungen der Klimaanlage verstellen, Kulu. Sogar die Betätigung der Heißwassermaschine in der Küche kann die Selbstvernichtung auslösen.«

Kulu massierte seine »Stammesnarbe«, die sich bei Erregung stets blaurot verfärbte und zu jucken begann. Plötzlich weiteten sich seine Augen.

Jefferson war auf den Kontursessel des Astrogators geklettert und legte die breiten Pranken auf die Schaltkonsole.

»Zurück, Jefferson!« schrie er.

Der Schneegorilla plumpste mit unwilligem

Grunzen auf den Boden zurück. Aber über dem Schaltpult des Astrogators leuchteten bereits die Kontrollschirme dreier Meßinstrumente auf.

»Das hätte ins Auge gehen können!« knurrte Tschai Kulu und zog Jefferson am Ohr. »Wir haben unvorstellbares Glück gehabt, daß du die Vernichtungsschaltung nicht erwischst hattest.«

Er blickte zu Ramdor hinüber.

Aber der Rotgekleidete lag auf dem Bodenbelag. Seine Brust hob und senkte sich heftig. Die Brauen waren bereift.

Mit wenigen schnellen Schritten war Kulu bei ihm.

Kein Zweifel! Ramdor litt unter einem Kälteschock.

Der Major flößte ihm etwas Alkohol aus seiner Notration ein, obwohl das bei einem Bewußtlosen stets ein Risiko darstellt. Aber der Rote schlug gleich darauf die Augen auf, hustete und spuckte einige Sekunden lang und stieß dann hervor: »Halt! Keine Luft! Ich ...«

Er sah anscheinend erst jetzt, daß er sich in der Kommandozentrale befand. Mit furchtsamem Gesichtsausdruck starrte er zu dem Astrogatorpult hinüber, auf dem noch immer die drei Bildschirme leuchteten.

Tschai begriff, was geschehen war.

»Sehr unvorsichtig von dir, mein Freund«, sagte er, während er dem Rotgekleideten aufhalf. »Als du merktest, daß Jefferson unvorsichtig gewesen war, teleportierst du, nicht wahr ...?«

»Ja, in den freien Raum hinaus. Es war grauenhaft. Ich glaubte, das Schiff würde explodieren. Aber ich sah nichts, denn ich mußte die Augen schließen, damit die Feuchtigkeit der Augäpfel nicht ins Vakuum verdampfte. Anscheinend habe ich mich dann in einem unbewußten Reflex wieder an den Ausgangspunkt zurückteleportiert.«

Der Major untersuchte ihn kurz, Er konnte jedoch keine nennenswerten Erfrierungen entdecken. Ramdor hatte es gerade noch geschafft.

»Alles halb so schlimm«, sagte er. »Wenn du dich stark genug fühlst, dann versuche bitte, mir einiges zu erklären, beispielsweise deinen Hinweis, daß du einesteils Ramdor selbst wärst und andererseits ein Bruder beziehungsweise dein eigener Bruder.«

»Ich staune, wie gefaßt du die Angelegenheit aufnimmst«, erwiderte Ramdor, und aus seiner Stimme schwang Hochachtung für den schwarzhäutigen Terraner mit. »Immerhin scheinst du schon begriffen zu haben, worum es dabei geht.«

»Aber ich möchte es von dir hören«, erklärte Tschai.

»Nun gut« murmelte der Rotgekleidete. »Ich stamme vom Planeten Tarfol im Sektor Quanda. Meine Rasse besteht aus natürlichen Teleportern, aber die Konstrukteure des Zentrums befahlen vor

langer Zeit, daß bei allen Neugeborenen der betreffende Gehirnsektor verödet werden sollte, so daß die Fähigkeit der Teleportation ausstarb. Erst seit kurzem versuchen Eltern immer wieder, diese Verordnung zu umgehen, indem sie ihre Kinder verbergen. Meist werden sie aber aufgespürt und zwangsbehandelt. Ich bin einer der wenigen Tarfoles, der in seiner Kindheit nicht aufgespürt worden war. Zusammen mit einigen anderen Kindern schaffte man mich in einem geheim gebauten Raumschiff zu einem alten Planeten mit ausgestorbener Zivilisation. Dort entgingen wir mühelos den Nachforschungen der Soldaten.«

Er legte eine Pause ein. In seinem kleinen Gesicht arbeitete es; und die blauen Augen flammten im Feuer des Hasses.

»Dafür gab es andere Schrecken. Nur einer von uns überlebte die Kindheit und Jugend. Als ich erwachsen war, konnte ich mich zu unserem Raumschiff durchschlagen. Ich lernte aus Mikrofilmen und Hypnospulen soviel von dem Wissen meiner Rasse, daß ich das Schiff bedienen und ein Ziel auswählen konnte. Das Ziel war ein Planet in Zentrumsnähe, auf dem angeblich die Konstrukteure des Zentrums leben sollten. Ihnen wollte ich klarmachen, wie unglücklich meine Rasse durch ihre Verordnung geworden war.

Heute weiß ich, daß man Diktatoren nicht mit vernünftigen Argumenten beikommen kann. Sie sind naturnotwendig starr in ihrem Denken und unzugänglich für die Ansichten anderer.

Ich wurde festgenommen. Da ich aber noch nicht operiert war, gelang mir die Flucht. Ich teleportierte zum Mond der Zentrumswelt, drang in einen Transmitter ein und wurde in der Gegenstation eines Kraftwerksplaneten wiederverstofflicht.«

Tschai Kulu lächelte schmerzlich. Er wußte, was jetzt kommen würde. Von nun an war ihr Schicksal von Gemeinsamkeit geprägt.

»Ein Teil des Alph spürte mich auf und transportierte mich mit Hilfe der Abart einer technischen Teleportationsmaschine zu einer Welt, von der aus es einen Übergang in die Welt gab, die du vorhin Firestone nanntest. Ich suchte und fand mittels Teleportation die Pyramide und betrat den Transmitterraum. Da ich natürlicher Teleporter bin, erlebte ich einen winzigen Bruchteil der Entstofflichung noch bewußt. Daher weiß ich, daß mein erster Körper auf Firestone zurückblieb und daß ich hier nach dem gefunkten Strukturmuster aus amorpher organischer Materie zusammengesetzt wurde. Deshalb sprach ich von meinem Bruder Ramdor, denn ist der erste Körper nicht automatisch der Bruder des zweiten ...?«

Der Major schluckte hörbar.

Er war bestürzt, obwohl er vorausgeahnt hatte, was

er zu hören bekommen würde. Aber das Wissen um sich selbst, der auf Firestone zurückgeblieben war, schockierte ihn so, daß seine Glieder zitterten. Erst nach langer Zeit vermochte er wieder sachlich zu denken, und dabei fiel ihm ein Widerspruch auf.

»Was ist aus deinem ersten Körper geworden, Ramdor? Als wir in die Transmitterpyramide eindringen, fanden wir sie leer vor.«

Im gleichen Augenblick fand er die Antwort selbst.

Sie hatten ja Ramdors ersten Körper gesehen - außerhalb der Pyramide und außerhalb des Gebirges auf Firestone. Er hatte ihnen den Weg zur Pyramide gewiesen, damit sein Bruder nicht mehr allein sei - und damit er Gesellschaft an den Brüdern von Tschai und Jefferson hätte. Aber es war für einen Mann schlimm genug, zu wissen, daß er nicht einmal, sondern zweimal existierte. Eine dritte Existenz wäre zuviel gewesen!

*

»Ich sehe, du hast die Wahrheit von selbst gefunden«, flüsterte Ramdor. »Sie ist schrecklich, denn zusammen mit unseren Brüdern zu leben, würde uns geistig abtöten - getrennt von ihnen zu leben aber bedeutet die beständige Frage nach dem Ergehen des ersten Körpers.«

»Wir könnten nur eines tun«, sagte Tschai tonlos. »Wir müssen mit diesem Raumschiff zurück nach Firestone, unsere Brüder an Bord holen und anschließend uns selbst töten - denn wir sind nichts anderes als Kopien der Originale, und Kopien lebender Wesen haben keine Existenzberechtigung.«

»Da bin ich nicht so sicher«, widersprach Ramdor zögernd. »Ich fühle mich durchaus als Individuum, ich denke, habe Gefühle und verfüge über den gesamten Erinnerungs- und Erfahrungsschatz des ersten Ramdor. Praktisch bin ich genauso Ramdor wie er.«

Major Kulu zuckte die Schultern.

»Okay! Überlassen wir die Lösung dieses Problems der Zukunft. Jetzt interessiert mich, woher dieses Schiff kommt und wo es sich befindet. Kannst du mich darüber aufklären?«

Ramdor sah ihn traurig an.

»Habe ich dir nicht erklärt, daß jede Schalterbetätigung die Vernichtungsschaltung auslösen kann! Bei meiner Ankunft wurde ich von einer Robotstimme auf diese Gefahr hingewiesen und zugleich darauf, daß ich eventuell nachkommenden anderen Wesen diese Tatsache sofort mitzuteilen hätte, wenn ich überleben wollte. Folglich hielt ich es für zu gewagt, die Panorambildschirme zu aktivieren oder die Ortungszentrale zu benutzen.«

»Es wäre eine Art Russisches Roulette«, meinte Kulu mit einem Anflug von Galgenhumor.

»Russisches Roulette? Was ist das?« fragte Ramdor.

Kulu grinste.

»Ein altes, halbvergessenes Spiel meiner Rasse. Dabei hält sich der Spieler die Mündung einer Projektorwaffe mit Munitionstrommel gegen den Schädel, dreht die Trommel, die mit einem einzigen Projektil geladen ist und zieht den Abzug durch. Die Chance des Überlebens steht dabei sechs zu eins oder acht zu eins, je nach der verwendeten Waffe.«

Ramdor schauderte.

»Ein barbarisches Spiel. Was für eine Rasse seid ihr, Kulu, daß ihr das Leben verachtet?«

Tschai Kulu wurde ernst.

»Wir waren eine mit Schuld beladene, unmündige Rasse sich gegenseitig bekämpfender Lebewesen, denen gerade genügend Intelligenz mitgegeben worden war, um ihre Bruderkriege mit immer wirksameren Mitteln zu betreiben. Erst als wir den ersten Schritt ins All taten und dabei einer hochentwickelten Zivilisation begegneten, änderte sich das. Heute blicken wir mitleidig auf unsere Vorfahren hinab, die es beinahe geschafft hätten, sich selber auszulöschen. Vielleicht wäre das kein Verlust für das Universum gewesen, aber aus diesem Alptraum gingen wir geläutert hervor. Nur unsere Verwegenheit und unser Kampfgeist sind geblieben, und diese Fähigkeiten wurden von uns in den Dienst des Guten gestellt.«

Er Überlegte einen Moment und entschied dann, daß Ramdor ruhig wissen könnte, woher er kam.

»Meine Heimatwelt liegt nicht in diesem Sternnebel, Ramdor. Viele andere Galaxien, wie wir die Sternnebel nennen, liegen zwischen hier und unserer Heimat. Ein Raumschiff von uns wurde hierher verschlagen, als es sich gegen einen unheimlichen Gegner zur Wehr setzte. Aus eigener Kraft werden wir niemals zurückfinden. Deshalb suchen wir hier nach technischen Möglichkeiten, nach Freunden, die uns helfen wollen und können. - Dieses Tier, ich nenne es Jefferson, entführte sich und mich Über andere Energieniveaus zu einem Kraftwerksplaneten. Von da an erlebten wir das gleiche Schicksal wie du.«

Er wandte sich um und deutete auf die Kontrollen der Kommandozentrale.

»So etwa sehen die Raumschiffe meiner Rasse von ihnen aus. Fast könnte man sagen, daß sie ganz genauso ...«

Er zuckte unter dem ersten Ansturm künftiger Erkenntnis zusammen. Mit wenigen Sprüngen erreichte er das nächstliegende Schaltpult und beugte sich darüber. Seine Blicke schienen sich in die Beschriftungen zu bohren.

Dann wandte er sich langsam und mit hängenden Schultern um.

»Das ist ein Raumschiff meiner Rasse!« In Gedanken fügte er hinzu: Ich möchte nur wissen, wie es nach M-87 kam und wo seine Besatzung blieb!

5.

Die Dumfries antworteten dem Skoarto im Zentrums-Idiom und sehr respektvoll. Allerdings gaben sie ihm unmißverständlich zu verstehen, daß er ihr Gefangener sei.

Perry Rhodan kannte den Skoarto noch nicht lange. Aber da dieses Wesen sehr stark einem Haluter glich, vermochte er zu erkennen, wie der Zorn des Skoartos zunahm.

Darum war er nicht überrascht, als der Schwarzbepelzte mit einer spöttischen Bewegung seiner Arme alle sechs Dumfries von den Beinen fegte. Der Skoarto setzte seine Gigantenkräfte in vollem Ausmaß ein. Zwar schien er nicht in der Lage zu sein, seinen Körper nach halutischer Art in einen lebenden Stahlblock zu verwandeln, aber ansonsten entsprach seine Kampfführung verblüffend der eines Haluters.

Rhodan stemmte sich hoch, als eine Dumfrie-Waffe über den Boden glitt und vor seinen Füßen landete. Bevor einer der noch aktiven Dumfries heran war, hob der Großadministrator sie auf, richtete sie auf das Krötenwesen und preßte den Daumen mit aller Kraft auf den Feuerknopf.

Fast augenblicklich erstarrte der Getroffene. Seine Erstarrung ging im Bruchteil einer Sekunde in jene Art von Schüttellähmung über, die Rhodan schon einmal am eigenen Leibe erlebt hatte. Das Wesen stürzte zu Boden, unfähig, seinen Körper unter der Gewalt des Gehirns zu behalten.

Von links dröhnte ein zweiter Vibratorschuß.

Der Großadministrator wandte den Kopf und erkannte John Marshall, der an der Transmitterwand lehnte und auf einen Dumfrie feuerte, der soeben den Transmitter hatte verlassen wollen. Das Krötenwesen blieb innerhalb des Gitterkäfigs hängen und verhinderte dadurch eine exakte Arbeitsweise des Transmitters. Ein durchdringendes Warnsignal ertönte.

Der Skoarto schlug den letzten anwesenden Dumfrie mit einer spielerisch anmutenden Handbewegung zusammen. Dann brach er angesichts des arbeitsunfähigen Transmitters in gellendes Gelächter aus.

So etwa hätte auch ein Haluter reagiert.

Perry konnte sich endlich ganz erheben, obwohl sein Rücken noch immer teuflisch schmerzte. Er hob eine zweite Vibratorwaffe auf und schob sie in einen Gürtel seiner Kleidung. Die erste Waffe behielt er in der Hand.

Marshall taumelte von der anderen Seite heran.

»Was nun?« fragte er. »Sollten wir nicht lieber die Transmitter zerstören, bevor wir weiterfliehen?«

Rhodan nickte und blickte den Skoarto fragend an.

Der Schwarzfellige verzichtete auf jede Diskussion. Er nahm seinen Hitzestrahler den er offenbar einem Dumfrie abgenommen hatte. Mit wenigen kurzen Feuerstößen zerstörte er die wichtigsten Transmitterschaltungen des ersten Geräts.

Dann aktivierte er das zweite Gerät und hielt seine Pranke auf der Aktivierungsplatte, so daß der Transmitter von keiner Gegenstation umgepolt werden konnte.

Er sagte nichts, aber die Aufforderung wurde auch so verstanden. Perry entschloß sich.

»Kommen Sie, John!« rief er, warf den besinnungslosen oder in Schüttellähmung befindlichen Soldaten noch einen flüchtigen Blick zu und trat in den offenen Gitterkäfig des Transmitters.

Der Telepath folgte ihm. Auch er hatte sich mit zwei Waffen ausgerüstet.

Der Skoarto verzog sein »Gesicht« zu einer Art Grinsen, als die beiden Terraner neben ihm im Transmitterkäfig standen. Er hieb mit einem seiner beiden Stützarme auf die Auslösetaste.

Der Wiederverstofflichungsschock war kaum spürbar, ein sicheres Zeichen dafür, daß die zurückgelegte Entfernung sehr gering gewesen sein mußte.

Aus der Tatsache, daß sie innerhalb eines Maschinenraums rematerialisiert waren, schloß Rhodan, daß sie sich noch immer innerhalb der stählernen Festung befanden.

Sie traten aus dem Transmitter. Marshall eilte sofort auf die Wand des Raumes zu, die einen durchsichtigen Streifen aufwies. Perry Rhodan folgte ihm.

Seine Vermutung hatte ihn nicht getrogen.

Dieser Maschinenraum befand sich im obersten Stock eines etwa achthundert Meter hohen Turmes. Von hier aus konnte man weit über die stählerne Festung hinsehen, über separate Energieschirme, Kuppeln, freie Innenhöfe, spinnwebartig konstruierte Brücken und Mauern.

Und über allem hing noch immer als unüberwindliches Hindernis jener Energieschirm, der mit dem HÜ-Schirm der Terraner verwandt war und nicht einmal den begabtesten Teleporter hindurchließ.

Der Großadministrator fragte sich, wie sie unter diesen Umständen aus der Festung herauskommen sollten. Noch war die Dreistundenfrist, die er Atlan erteilt hatte, nicht abgelaufen. Noch würde die CREST IV nicht eingreifen und den Beherrschern der Festung klarmachen, daß ihre Waffen denen dieses Bauwerks weit überlegen waren.

Unter diesen Umständen gab es nur eine erfolgversprechende Taktik. Man mußte den Gegner hinhalten und versuchen, bis zu Atlans Eingreifen auf freiem Fuß zu bleiben.

Ein Entsetzensschrei riß ihn aus seinen Überlegungen.

John Marshall deutete mit zitternden Fingern auf fünf rotleuchtende Energiespiralen, die durch die Maschinenhalle rotierten. Eine der Spiralen berührte dabei die Gitterkonstruktion des Transmitters, aus dem sie eben hervorgequollen war. Es gab eine blendende Entladung. Blitze zuckten durch die Halle, und ein heftiges Krachen zermürbte die Trommelfelle der Männer.

Der Skoarto mußte diesen Transmitter durch einige besondere Schaltungen in dem Moment außer Betrieb gesetzt haben, in dem fünf Verfolger gerade materialisierten. Der Vorgang war unterbrochen worden, und die Dumfries würden als rotierende halbverstofflichte Gebilde weiterexistieren, bis ihr Grundvorrat an Energie sich erschöpft hatte.

Wieder erfolgte eine Kollision zwischen einer Spirale und dem Transmittergitter. Offenbar zog es die Halbstofflichen dorthin zurück, woher sie gekommen waren.

Der Skoarto stieß einen Schrei aus und winkte. Er hatte offenbar auch den zweiten Empfangstransmitter unbrauchbar gemacht und hielt es für an der Zeit, die ungastliche Stätte zu verlassen. Die Kollision einer Energiespirale mit einem Schaltpult überzeugte die Terraner von der Dringlichkeit. Diesmal flogen glühende Trümmerfetzen durch die gesamte Halle.

Als der Skoarto eine Schiebetür aufbrach, erreichten Marshall und Rhodan ihn.

Wie vom Donner gerührt, starrten sie in den gähnenden Schlund einer spiralförmigen Rutsche, die in eine nur zu erahnende Tiefe führte. Rhodan mußte unwillkürlich an die Höhe des Turmes denken. Wenn sie die Rutsche benutzten, würden sie unten nicht mehr zu erkennen sein. Dem Skoarto freilich schien das nicht viel auszumachen.

Das schwarzfellige Wesen grinste auffordernd, dann hechtete es auf den spiegelglatten Belag der schüsselförmig gewölbten Rutsche. Sofort verschwand es hinter der nächsten Krümmung.

Die beiden Männer sahen sich an. Beide zögerten noch, aber weitere Entladungen in ihrem Rücken zwangen sie zu einer raschen Entscheidung. Praktisch blieb ihnen keine Wahl.

Perry nickte dem Telepathen zu, dann schnellte er sich nach vorn. Er spürte, wie glatt er über den Belag der Rutsche sauste, sah in schneller Folge Wände auf sich zukommen und wurde derartig in der Wendelrutsche herumgewirbelt, daß er fast die Besinnung verlor.

Hilflos wartete er auf den Aufprall ...

Ein Verdacht keimte in Kulus Hirn auf, verflüchtigte sich jedoch sofort wieder, nachdem er sich die Schaltpulte genauer angesehen hatte.

»Nein, die Konstrukteure des Zentrums sind keine Terraner, die vor Jahrzehntausenden mit einem Raumschiff in M-87 strandeten und die Herrschaft über diese Galaxis an sich rissen ...«

»Erläutere mir bitte eure Zeitrechnung«, bat Ramdor. »Ich möchte dir etwas mitteilen, kann es aber nur, wenn ich aus unsrer in eure Standardzeit umrechne.«

Tschai Kulu gab dem Tarfoler einige Beispiele, wie sie gewöhnlich bei Zeitumrechnungen auf fremden Welten verwandt wurden. Für jeden Laien erschien eine Umrechnung verschiedener Zeiten leicht; eignete er sich jedoch einiges Grundwissen über dieses Gebiet an, hielt er es für unmöglich, praktische Ergebnisse zu erzielen. Im Grunde genommen waren alle Entfernungsangaben auf einem Planeten, alle Zeitvergleiche und selbst die kosmischen Vergleichsmaßstäbe unbrauchbar da auf jedem Planeten bei der eigenen Zeitberechnung von der Rotation dieses Planeten um die eigene Achse, von der Rotation um das Zentralgestirn oder um mehrere Zentralgestirne und von der Untergliederung nach Umläufen anderer Himmelskörper ausgegangen werden mußte. Dazu kamen die verschiedenen metrischen oder anderen Systeme; Meter war niemals gleich Meter, es sei denn, der betreffende Planet hätte genau den gleichen Halbmesser und die gleiche Schwerkraft besessen, was außerordentlich selten vorkam. Von den metrischen Systemen einer jeden Welt aber hing wiederum die Länge einer Lichtsekunde ab. Es gab Millionen verschieden langer Lichtjahre in der Heimatgalaxis, weil die Planeten verschieden groß waren.

Deshalb mußten vor einer Umrechnung immer erst die Größenverhältnisse der Planeten und die Umläufe, Umdrehungen und Entfernungen seiner Himmelskörper verglichen werden.

Nach einer halben Stunde anstrengenden Informationsaustausches hatten Ramdor und der Major es geschafft.

Nun erst war der Tarfoler in der Lage, die versprochenen Informationen zu geben.

»Vor über fünfzigtausend eurer Erdenjahre«, sagte er, »wurde das Fundament zur Integration dieses Sternnebels gelegt. Damals konnten wir die Bestien vertreiben. Aber sie wollten zurückkehren. Deshalb unterwarfen wir uns freiwillig einer Ordnung, die die persönliche Freiheit des einzelnen stark beschnitt und an deren Spitze die Konstrukteure des Zentrums standen.«

Major Kulu dachte nach. Er zog Parallelen zwischen dem Auftauchen der Haluter in der Heimatgalaxis vor mehr als fünfzigtausend Jahren Erdzeit und der Vertreibung jener Wesen aus M-87, die wie Haluter aussahen und von Ramdor Bestien genannt worden waren.

Von allen bekannten Rassen im Universum verfügten nur die Haluter über das Raumschiffstriebwerk, mit dem man eine solche weite Entfernung wie die zwischen der Milchstraße und M-87 zurücklegen konnte.

Waren sie etwa damals, als die Erste Menschheit geschlagen wurde, als Flüchtlinge gekommen?

Ihr damaliges Verhalten machte der Bezeichnung »Bestien« alle Ehre. Sie hätten es niemals nötig gehabt, das Imperium der Ersten Menschheit zu zerschlagen, Tausende von bewohnten Welten zu verwüsten oder zu vernichten. Dennoch hatten sie ihren Vernichtungsfeldzug mit fanatischer Unerbittlichkeit betrieben.

Und welcher Zusammenhang bestand zwischen den heutigen friedliebenden Halutern und jenen haluterähnlichen Lebewesen, die sich Zweitkonditionierte nannten und von den Magellanschen Wolken aus ihre »Polizeiaktionen« gegen die Menschheit starteten, weil sie angeblich dafür zu sorgen hätten, daß keine Zeitparadoxon eintreffen ...?

Hatten sie in der Galaxis M-87 damals ähnlich gehaust?

Tschai Kulu vermied es unter diesen Umständen, dem Tarfoler von den beiden halutischen Wissenschaftlern zu berichten, die mit der CREST IV nach M-87 gekommen waren.

»Nein ...«, sagte er leise, »... dieses Schiff ist höchstens einige hundert Jahre alt. Selbst das beste Material würde nach fünfzigtausend Jahren nicht mehr wie neu aussehen. Also ist die ehemalige terranische Besatzung offenbar vom Alph deportiert worden.«

Er dachte dabei an Firestone - und an den Haluter dort, der nicht gezögert hatte, ihn anzugreifen ...

»Ich werde in die Kabine des ehemaligen Kommandanten gehen und nachsehen, ob schriftliche Aufzeichnungen über das Schiff, seine Besatzung und seinen Auftrag existieren. Das positronische Logbuch können wir ja leider nicht benutzen.«

»Es sei denn«, warf Ramdor lächelnd ein, »wir wollten >Russisches Roulette< spielen!«

Kulu lachte schallend und schlug dem Tarfoler so herzlich auf die schmale Schulter, daß das rotgekleidete Wesen beinahe zusammenbrach.

Anschließend rief er Jefferson herbei und befahl ihm, keinen Schritt von seiner Seite zu weichen. Während er die Hand auf das Wärmeschloß der Zentraletür legte, dachte er an den glücklichen

Umstand, daß wenigstens die Türschaltungen ohne Gefahr betätigt werden durften. Andernfalls hätten sie sich im Schiff überhaupt nicht bewegen können.

Die Kommandantenkabine befand sich in unmittelbarer Nähe der Zentrale. Ihre Tür öffnete sich ebenfalls auf eine Berührung mit Kulus Hand hin. Der Major blickte in einen geschmackvoll eingerichteten Vorraum mit chinesischen Landschaftsmalereien auf der Tapete. Bei genauerem Hinsehen entdeckte er, daß es sich um das Original handelte und nicht etwa um billige Kopien, wie man sie als Meterware überall auf terranischen Welten beziehen konnte. Da Originale sagenhaft teuer waren, vermutete Tschai Kulu, daß der Maler zur Besatzung gehört hatte.

Er riß sich von der Betrachtung los und öffnete die Tür zum Wohnraum. Auch dort entdeckte er eine weiße Ledertapete mit chinesischen Malereien. Die übrigen Einrichtungsgegenstände bewiesen ihm, daß der Kommandant selbst ein Terraner aus der chinesischen Region des asiatischen Bundesstaates gewesen war.

Nachdenklich hob er eine Pergamentrolle voller Schriftzeichen auf. Die Schrift brach mitten in einer der senkrechten Zeilen ab; vielleicht hatte der Kommandant seine Schreibarbeit unterbrechen müssen, als sein Schiff auf unbekannte Weise in diese Galaxis verschlagen worden war.

Er konnte sich die Verzweiflung jener Männer gut vorstellen. Schon unter der Besatzung der CREST IV gab es vereinzelte Fälle psychischer Zusammenbrüche, weil die Chancen einer Rückkehr praktisch gleich Null waren. Und die CREST-Besatzung bestand aus vielfach gesieften Elitesoldaten und Wissenschaftlern! Wieviel zermürbender mußte die gleiche Lage auf eine normale Schiffsbesatzung wirken.

Schon befürchtete er, alle privaten Aufzeichnungen wären in der alten chinesischen Schriftzeichensprache gehalten, da entdeckte er ein rotes Notizbuch mit Aufzeichnungen in Interkosmo.

Langsam ließ er sich in einen extrem niedrigen Sessel gleiten und schlug die letzte beschriebene Seite auf.

»An Bord der MINHAU, 4. April 2321 Standardzeitrechnung. Unser privates Forschungsschiff wurde heute morgen im Bereich des Orionnebels von einem unbekannten, etwa hundert Meter durchmessenden Raumschiff angegriffen, kurz nachdem Professor Liumbwe seine Linearzeitmaschine zum zweitenmal innerhalb eines Monats getestet hatte. Ob zwischen diesen Tests und dem Angriff des fremden Fahrzeugs ein Zusammenhang besteht, konnte nach nicht ermittelt werden.

In diesem Augenblick, da unsere Gegenwehr

einsetzte, wurde eine nicht klar identifizierbare Erscheinung hyperenergetischer Natur angemessen. Nachdem die Lage im Schiff sich wieder stabilisiert hatte, stellten die Astrogatoren fest, daß wir uns innerhalb einer fremden Galaxis, vermutlich M-87, befinden. Ich persönlich glaube nicht an diese phantastische Möglichkeit, denn bis zu M-87 sind es rund dreißig Millionen Lichtjahre.

Die Hyperenergetische Abteilung ...«

Hier war der Bericht eindeutig unterbrochen worden. Ein Stück tiefer hatte der Kommandant jedoch noch eine Nachricht hingekritzelt.

»Annäherung des fremden Objekts gemeldet. Ende! Kommandant Liu Kailong.«

*

Den Rest der Ereignisse konnte man sich - jedenfalls was die Geschehnisse an Bord der MINHAU anging - mühelos ausrechnen. Der Kommandant war natürlich nach der Meldung sofort in die Zentrale geeilt, um die weitere Annäherung des fremden Objekts zu verfolgen, bei dem es sich nur um ein Raumschiff gehandelt haben konnte.

Der Besatzung des fremden Schiffes war es gelungen, die Besatzung der MINHAU auf noch unbekannte Weise zu überwältigen. Anschließend hatte man sie offenbar zu einem Stützpunkt in M-87 gebracht. Was weiter geschehen war, ließ sich nur vermuten. An Bord der MINHAU war jedoch niemand zurückgekehrt, sonst hätte Liu Kailong bestimmt versucht, seine Aufzeichnungen zu ergänzen.

Major Tschai Kulu fragte sich, ob die MINHAU von einem Paratronfeld nach M-87 abgestrahlt worden war. Die Tatsache, daß das unbekannte Objekt sich dem privaten Forschungsschiff nach zwei Zeitexperimenten genähert hatte, sprach für eine Aktion der Zeitpolizei. Anscheinend waren die Forschungen der MINHAU illegal im Sinne der Gesetze des Solaren Imperiums erfolgt, sonst hätte der Verlust des Schiffes sich in der Enzyklopädie der Menschheit niederschlagen müssen - und Kulu hätte den betreffenden Bericht bereits gelesen.

»Immerhin ist es bemerkenswert, daß man die MINHAU ebenfalls nach M-87 abstrahlte. Die Zweitkonditionierten müssen demnach diese Galaxis kennen.« »Wie meinst du das?« fragte Ramdor.

Der Major lächelte humorlos.

»Daß wir gegen jene >Bestien< kämpfen, die ihr vor rund fünfzigtausend Jahren vertrieben habt!«

Der Tarfoler kniff die blauen Augen zusammen und starrte nachdenklich an die Decke der Kabine.

»Ob die Bestien nach einem Weg suchen, in unseren Sternnebel zurückkehren zu können ...?«

»Möglich wäre es schon«, erwiderte Kulu. »Da sie

nicht in ihren eigenen Raumschiffen aufzutauchen wagen, benutzen sie die Raumschiffe anderer Rassen als Versuchsobjekte. Aber wie wollen sie erfahren, ob die Versuchsobjekte jemals in eurer Galaxis ankommen? Dazu benötigen sie entweder einen Hypersender von unvorstellbarer Reichweite oder einen Kurier.«

»Ich fürchte ...«, sagte Ramdor bedächtig, »... daß sie viel Zeit haben und warten können, bis sich die benötigten Kuriere von selbst einstellen - so wie wir beispielsweise ...«

Major Kulu schluckte krampfhaft.

Das, was der Tarfoler da gesagt hatte, klang zwar etwas weit hergeholt, aber es war prinzipiell möglich. Und vielleicht wußten die Konstrukteure des Zentrums, daß ein herrenloses Raumschiff früher oder später einen neuen Herrn finden würde, daß irgendwann einmal Verbannte von Firestone die Intelligenz und Umsicht aufbrächten, die Vernichtungsschaltung der MINHAU zu finden und zu deaktivieren. Wer das fertigbrachte, der schaffte es vielleicht auch, in seine Heimatgalaxis zurückzukehren, in der nach Annahme der Zentrumskonstrukteure von M-87 die Nachkommen der vertriebenen Bestien hausten.

Und von diesem Gedankengang bis zu dem, daß die Konstrukteure das Schiff mit einer Geheimwaffe ausgerüstet hatten, die nicht nur die Welten der Bestien, sondern alle bewohnten Welten der Milchstraße bedrohte, war es nicht weit.

Die MINHAU durfte niemals zurückkehren!

Aber sie konnte Kontakt mit der CREST IV aufnehmen. Das Wissen, das Major Kulu bisher erworben hatte, erschien ihm zu groß und zu wichtig, als daß es ungenutzt bleiben könnte.

Er hob den Kopf und lächelte so hart und so kühl, daß Ramdor sichtlich zusammenzuckte.

»Für uns gibt es nur einen Weg, Ramdor!« sagte er. »Wir müssen die Vernichtungsschaltung ausspielen. Nur so kommen wir zum Ziel. Möglicherweise gibt es diesen Kinderschreck überhaupt nicht.«

»Du bist von Sinnen!« hauchte Ramdor. »Das ... das wäre das gleiche, als wollten wir ... Russisches Roulette ... spielen.«

Tschai Kulu nickte ernst.

»Nicht ganz. Denn unsere Originale befinden sich auf Firestone. Sie werden sicher einen neuen Versuch starten, wenn wir uns nicht bald bei ihnen melden - zumindest wird mein >Bruder< Tschai das tun, wie ich ihn kenne ...«

*

Der Major und Ramdor hatten Jefferson in die Mitte genommen. Sie standen so eng beisammen, daß

ihre Körper sich gegeneinander preßten. Kulu hoffte, daß dieser Kontakt es ihnen im Falle einer Explosion ermöglichen würde, zusammen mit Jefferson auf ein anderes Energieniveau überzuwechseln.

Vor ihm befand sich die Hauptsteueranlage der Funkstation. Sie war zwar nicht so hypermodern ausgestattet wie auf dem Flaggschiff des Imperiums, aber die Kapazitätsgrenze lag nur wenig unter der eines Ultraschlachtschiffes der Galaxis-Klasse. Das war verständlich; ein Forschungsschiff mußte auch auf größte Distanzen noch Hilfe herbeirufen können.

Theoretisch sollte sich also die CREST IV im Truktan-System damit erreichen lassen, Trotz aller Zuversicht und obwohl Tschai sich immer wieder sagte, daß im Falle der Vernichtung ja nicht er selbst, sondern nur sein Duplikat sterben würde, brach dem Afro-Terraner der Schweiß aus allen Poren, als er den Zeigefinger auf die Aktivierungstaste des Hyperfunkgeräts legte.

Ramdor stieß einen gellenden Schrei aus, als die Kontrollbildflächen plötzlich aufleuchteten. Der Tarfoler wollte davonlaufen, aber Tschai Kulu riß ihn zurück. »Es ist nichts passiert«, sagte er. »Sei doch nicht so nervös.«

»Ich bin schließlich kein terranischer Roulettespieler!« heulte Ramdor auf. »Als ... als es plötzlich hell um mich wurde, dachte ich, wir ... wir wären schon in Energie umgewandelt worden.«

Ohne daß er es wollte, mußte Kulu grinsen.

»Dein Humor ist auch nicht von schlechten Eltern, Rammy, das muß ich schon sagen. - So, nun kommt Phase zwei!«

Diesmal zögerte er keine Sekunde, sondern schaltete sofort den Hyperkreiswellensucher ein.

Auch jetzt gab es keine alles vernichtende Explosion.

»Anscheinend befindet sich die Vernichtungsschaltung - wenn überhaupt irgendwo im Antriebssystem«, murmelte Tschai. »Die Zentrumskonstrukteure müssen ja in erster Linie darauf bedacht sein, eine Positionsveränderung des Schiffes zu vermeiden.«

Er drückte die Stopptaste, als die farbigen Suchkreise sich überlagerten und zu einem weißleuchtenden Punkt verschmolzen.

»Okay! Das wärs!« seufzte der Offizier.

»Wenn wir nun mit maximaler Energie senden, müßten sie uns hören.«

Er erhöhte die Stromzufuhr für das Abstrahlaggregat und stellte den Feinmodulator ein. Dann drückte er die Sprechstaste. Auf eine Kodierung verzichtete er.

»Hier spricht Major Kulu! Ich rufe die Funkzentrale der CREST IV. CREST IV, bitte kommen!«

Er mußte seinen Spruch noch zwölfmal

wiederholen, bevor er das Wispern einer Stimme vernahm, die zweifelsfrei einem Terraner gehörte.

»Hier Funkzentrale CREST IV! Wir rufen Major Kulu! Bitte kommen!«

»Hier Major Kulu!« schrie Tschai erregt. »Geben Sie mir den Großadministrator oder den Lordadmiral, aber schnell. Höchste Dringlichkeitsstufe!« Er holte tief Luft. »Und versuchen Sie, meinen Standort anzupeilen!«

»Lordadmiral Atlan wird verständigt«, antwortete die wispernde Stimme. Sie war inzwischen so leise geworden, daß Tschai Kulu kaum noch etwas verstehen konnte, obwohl die Verstärkeranlage auf Hochtouren arbeitete. »Anpeilung wurde von O-Zentrale versucht, leider nicht exakt möglich. Ich soll fragen, ob Sie sich etwa mitten in dem blauleuchtenden Zentralsstrahl befinden. Antworten Sie, Major!«

»Ich habe keine Ahnung!« brüllte der Major. »Befinde mich in verschollenem Privatraum MINHAU ohne Kontakt zur Außenwelt. Versuchen Sie auf jeden Fall, meine Position zu ermitteln!«

»Hallo, Major Kulu!« raunte es im großen Lautsprecher. »Major, antworten Sie! Geben Sie Detailinformationen über Ihren gegenwärtigen ...«

Die Stimme war immer leiser geworden, bis sie gänzlich erlosch. Nur das Knistern einer anschwellenden Störung erzeugte dröhnende Geräusche im Verstärker.

Kulu wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Wahrscheinlich stehen wir tatsächlich in größter Nähe des Jetstrahls. Daher auch die Störungen.«

Er wandte sich um und sah dem Tarfoler fest in die Augen.

»Es hilft alles nichts, Ramdor. Wir müssen starten!«

*

Ramdor schien psychisch völlig zerschlagen zu sein. Nur so erklärte sich Tschai Kulu die erstaunliche Tatsache, daß er nicht gegen den neuerlichen Selbstmordversuch protestierte.

Er hakte den Tarfoler unter und schleppte ihn in die Kommandozentrale der MINHAU. Jefferson folgte brav wie ein terranischer Schoßhund, Er stieß seine Schnauze immer wieder gegen Kulus Außentaschen. Aber der Major befand sich nicht in der Stimmung, auf diese Futtermahnung einzugehen.

Tief im Innern des achtzig Meter durchmessenden Kugelschiffes rumorten die Kraftwerke mit Anfahrleistung. Die Bildschirme der durchgehenden Panoramagalerie zeigten den blendenden Glanz der Randbezirke des Zentrums von M-87. Die Ortungsautomatik lieferte Daten über Daten, die der Major unverzüglich an den Computer weitergab. Das

gleiche tat er mit den Resultaten, die der Computer ihm lieferte, denn wie wollte ein einzelner Mann mit Tausenden von Werten fertigwerden!

Ramdor war vorläufig keine Hilfe für Kulu. Der Tarfoler kannte sich mit terranischen Raumschiffen nicht aus, und er hatte auch mit der MINHAU noch keine Erfahrungen sammeln können, daß er vor jeder Aktivierung von Aggregaten bisher zurückgeschreckt war.

Nachdem der Computer die Ortungsdaten in Navigierungswerte umgewandelt hatte, mußte der Major erkennen, daß er sich den Rückflug zur CREST IV zu leicht vorgestellt hatte.

In den Speichern des Astrogationscomputers waren weder die Galaxis M-87 noch das Truktan-System vorhanden. Das bedeutete, daß es keinen Anhaltspunkt für die Erreichung des eigenen Standorts, geschweige denn für die Erreichung der galaktischen Position des Truktan-Systems gab. Das Wissen, daß die MINHAU sich etwa zehntausend Lichtjahre vom Zentrum und das Truktan-System sich rund fünfunddreißigtausend Lichtjahre vom Zentrum befanden, nützte nichts, da die betreffende Richtung nicht bekannt war und es außerdem keinen vereinbarten Fixpunkt gab, an dem sich eine Richtung hätte einpeilen lassen.

Tschai Kulu ärgerte sich, daß er während des kurzen Hyperfunkkontakts mit der CREST IV nicht versucht hatte, das Ultraschlachtschiff als Funkimpulsquelle anzupeilen. Andererseits wäre ihm das wahrscheinlich nicht gelungen.

Es war Ramdor, der das erste Licht in die schwarze Hoffnungslosigkeit brachte.

»Ich habe einen Orientierungspunkt entdeckt, Kulu!« rief er, als er aus der Ortungszentrale zurückkehrte.

Sofort eilten beide Männer wieder in die Ortungszentrale. Ramdor hatte in der Bildschirmvergrößerung eine Dreieckskonstellation von roten Riesensternen eingefangen.

»Es handelt sich nicht um drei verschiedene Sterne, sondern um ein Dreiersystem, allerdings ohne Planeten. Nach euren Maßstäben sind die Sonnen etwa ...«, Ramdor rechnete, »... zwei Hundertstel Lichtjahre voneinander entfernt.«

Kulu stieß einen Pfiff aus.

»Nur rund sieben Lichtjahre? Und das bei Roten Riesen! Dann muß die Konstellation, von überall her betrachtet, die Form eines Dreiecks haben.«

»So ist es, Kulu. Es handelt sich um das Parjar-System, den wichtigsten Orientierungspunkt für die Raumfahrt in dieser Galaxis. Anhand der scheinbaren Sonnenentfernungen voneinander läßt sich die jeweilige Entfernung zum Beobachter sehr leicht errechnen. Zusammen mit dem Jetstrahl ergibt das eine reiche Auswahl an

Orientierungskombinationen.«

Der Major teilte die Begeisterung Ramdors zwar nicht ganz, aber er sah endlich wieder einen Hoffnungsschimmer. Allerdings nicht, was die Auffindung der CREST IV anging, denn er wußte ja nicht, welche Position Truktan im Verhältnis zu Parjar einnahm.

Zusammen mit dem Tarfoleer nahm er eine Mehrfachanpeilung des Parjar-Systems vor. Anschließend gingen sie zusammen in die große Bordpositronik. Dort gab Ramdor dem Major alle Daten, an die er sich noch erinnerte, und Tschai gab diese sofort an die Positronik weiter, damit sie herausfänden, welche Sonnensysteme in der Nähe lagen.

Nach einer halben Stunde hatten sie insgesamt sechs Sonnensysteme ermittelt, die dem Tarfoleer bekannt waren und von denen er die ungefähre Konstellation zu Parjar wußte. Das bildete die Basis für weitere Berechnungen. Aber plötzlich zauderte Ramdor.

»Was ist los?« fragte Kulu verwundert. »Hast du plötzlich Angst vor der eigenen Courage bekommen?«

Ramdor nickte - eine Geste, die er unterdessen dem Terraner abgesehen hatte.

»Wohin sollen wir fliegen, Kulu? Zu meiner Heimatwelt auf keinen Fall. Dort kann man uns nicht weiterhelfen, weil die Raumfahrt offiziell verboten ist und es daher nur wenige Leute geben wird, die sich illegal in den Besitz von Sternkarten gebracht haben. Es dürfte sinnlos sein, nach diesen Leuten zu suchen. Sie würden uns nur für Spitzel halten. Auf anderen Welten wäre es noch gefährlicher, denn wir würden sofort auffallen, wenn wir unter Lebewesen gingen, deren Äußeres sich von dem unseren kraß unterscheidet.«

Tschai Kulu kratzte sich hinter dem Ohr.

»Allerdings. Ich gebe dir vollkommen recht. - Hm! Und die Position des Kraftwerksplaneten ...?. Hast du die nicht mehr im Kopf?«

»Was sollten wir da? Uns erneut vom Alph einfangen lassen?«

»Im schlimmsten Fall deportiert man uns wieder nach Firestone, wo zwei Verbündete in Form unserer >Brüder< uns erwarten.« Er grinste schief. Dieser Gedanke behagte ihm ebensowenig wie Ramdor, obwohl es vielleicht letzten Endes zum Erfolg geführt hätte, immer wieder durch den Transmitter zu gehen, immer neue Duplikate zu erzeugen - bis eine ganze Armee zusammen war ...

»Ich glaube nicht, daß man uns beim zweitenmal nur deportieren würde«, erwiderte der Tarfoleer bedächtig. »Das Alph könnte sich ebenfalls sagen, daß wir dadurch nur eine Vervielfachung unserer Zahl erreichen wollten. Wahrscheinlich würde man

uns zu den Konstrukteuren des Zentrums bringen.« Er schauderte zusammen.

Tschai Kulu verschränkte die Arme vor der Brust. Er grübelte über das Problem nach und fand keine Lösung. Andererseits wollte er um keinen Preis auf der Stelle verharren, denn dann hätte er gleich auf Firestone bleiben können.

Halb entschlossen hob er die Kursberechnungen auf, die der Computer erstellt hatte. Nach Ramdors Angaben war die Position eines Kraftwerksplaneten mit einer einkalkulierten Abweichung von zwei Tausendstel Prozent eingetragen worden. Das war für das Sternengewimmel des Zentrumssektors nicht besonders gut, aber besser als gar nichts.

»Komm mein Junge!«, sagte er rauh. »Setz dich in den Navigatorsessel und richte den Kurs zu deinem Kraftwerksplaneten vor!«

*

Nachdem die MINHAU sich in Bewegung gesetzt hatte, war Major Tschai Kulu davon überzeugt, daß die Warnung vor einer Selbstvernichtungsschaltung nur Bluff gewesen sei. An Bord des achtzig Meter durchmessenden Kugelraumschiffes gab es nur wenige für den Betrieb erforderliche Schaltungen und Nebenschaltungen, die noch nicht betätigt worden waren.

Dennoch verzichtete Kulu auch weiterhin darauf, nicht unbedingt notwendige Schaltungen vorzunehmen. Er wollte das Schicksal nicht zu arg herausfordern.

Ramdor dagegen hockte nach wie vor gleich einem Häufchen Elend im Navigationssessel. Der Tarfoleer war überzeugt davon, daß ein unglücklicher Zufall ihn mit dem Vertreter einer tollkühnen Rasse zusammengeführt hatte, die offenbar nicht leben konnte, ohne dieses Leben ständig aufs Spiel zu setzen. Andererseits empfand er für Tschai Kulu so etwas wie Sympathie.

Manchmal bereute Kulu es schon, daß er Ramdor von einem »Unterhaltungsspiel« erzählt hatte, das bereits seit Jahrhunderten von keinem Menschen mehr betrieben wurde. Für den Vertreter einer Rasse, die nichts von der Menschheit, ihren Charaktereigenschaften und geistigen Strömungen ahnte, mußten derartige Eröffnungen einfach schockierend wirken. Er nahm sich vor, in Zukunft Dinge zu vermeiden, die Ramdors Urteil schablonisieren konnten.

Mit leicht nach vorn geneigtem Kopf lauschte er auf die Geräusche der Kraftwerkskonverter und der durch die energetischen Einengungsfelder tobenden Impulsströme für die Ringwulsttriebwerke. Wie die meisten terranischen Berufsraumfahrer verließ er sich lieber auf sein Gespür als auf die Kontrollen. Die

geringste Unregelmäßigkeit hätte er zuerst in den Fingerspitzen erfühlt, noch bevor die entsprechende Warnautomatik reagieren konnte.

Aber die Konverter und Triebwerke der MINHAU liefen trotz der langen Stillstandszeit einwandfrei. Mit stetig steigender Geschwindigkeit jagte das Schiff durch das Sternengewimmel am Rande des Zentrums vom M-87. Es sah auf dem Frontschirm so aus, als müßte die MINHAU jeden Moment in den blauleuchtenden Jetstrahl hineinrasen. Doch das war eine optische Täuschung. Der Strahl war fast noch zehntausend Lichtjahre entfernt.

Tschai wandte sich lächelnd um, als er neben sich ein Stöhnen vernahm. Jefferson hatte dem reichhaltigen Angebot der Robotküche nicht widerstehen können und sich mit gewaltigen Steaks, frischem Weißbrot und Reispudding den Bauch vollgeschlagen. Nun kämpfte er verzweifelt darum, die Nahrung bei sich zu behalten.

Der Major drohte mit erhobenem Zeigefinger.

»Wage es nicht, die Zentrale zu verunreinigen, du Vielfraß! Bis zum Abfallvernichter wirst du es im Notfall noch schaffen.«

Jefferson wälzte sich etwas herum, so daß er seinem Herrn ins Gesicht blicken konnte. Sein Bauch wölbte sich kugelförmig hervor und war so straff gespannt wie das Fell einer Trommel. Kullernde Geräusche ertönten. Der Schneegorilla öffnete das Maul und rülpste dröhnend. Dann schloß er die Augen und streckte sich zum Verdauungsschlaf aus.

Seufzend wandte der Major sich wieder seinen Kontrollen zu. In knapp einer Minute würde die MINHAU in den Linearraum eintreten. Wenn alles gutging, kam sie nach einem Zwischenflug von rund dreieinhalbtausend Lichtjahren in einer sternearmen Zone des Zentrumsrandes heraus.

Ramdor hatte berichtet, daß die Materie der umliegenden Sterne bereits von den jeweiligen Kraftwerksplaneten verbraucht worden sei. Es handelte sich um viele tausend Sonnenmassen, die die Erzeugung des Jetstroms bisher verschlungen hatte. Das war selbstverständlich nicht viel angesichts der Milliarden von Sonnen, die es in M-87 gab. Aber einmal würde man diese Selbstaufzehrung stoppen müssen, wenn nicht das Gleichgewicht der galaktischen Kräfte zusammenbrechen sollte. Bei einer weniger stark kugelförmig ausgebildeten Galaxis wäre die Katastrophe vielleicht schon eingetreten.

»Fertig, Ramdor!« sagte Tschai nach einem letzten Blick auf den Zeitmesser.

»Fertig«, flüsterte der Tarfoler und kroch noch mehr in sich zusammen.

Nur kurz durchfuhr Kulu der Gedanke, daß vielleicht die Aktivierung der Lineartriebwerke die Vernichtungsschaltung auslösen könnte. Doch bevor

er den Gedanken zu Ende gedacht hatte, preßte seine Hand sich bereits auf die rote Schaltplatte.

Das vertraute Einstein-Kontinuum verschwand aus den Bildschirmen. Dafür zeigte ein eigenartiges Flimmern und Pulsieren die Zwischenraumeffekte des Jetstrahls an.

Jefferson grunzte im Schlaf und versuchte, sich auf die andere Seite zu wälzen, was jedoch an der derzeitigen Kugelgestalt seines Leibes scheiterte. Er rülpste ein paarmal und begann dann so laut zu schnarchen, daß Tschai Kulu ihn anschrie.

»Der Kalup arbeitet zufriedenstellend«, sagte er zu Ramdor. »Wenn ich nur wüßte, wo das Schiff meiner Rasse sich befindet!«

»Glaubst du wirklich«, fragte der Tarfoler, »daß du zu deinen Leuten zurückkehren kannst?«

»Ich wäre kein Terraner, wenn ich nicht daran glaubte, Ramdor. Ein Terraner gibt niemals auf, und wir sind bisher recht gut damit gefahren. Wenn wir auf dem einen Weg nicht zum Ziel kommen, versuchen wir es auf einem anderen. Einen richtigen Weg gibt es immer.«

»Aber du bist nicht der richtige Kulu«, erinnerte ihn Ramdor an das auf Firestone zurückgebliebene Original.

Der Major wiegte den Kopf.

»Okay, ich will nicht daran zweifeln, daß du richtig beobachtet hast. Aber der richtige Tschai Kulu wäre sicher ebenfalls dafür, daß ich mich nicht damit aufhalte, ihn auf einer Welt zu suchen, deren Standort mir unbekannt ist. Zuerst kommt die Sicherheit der Leute auf der CREST und die Sicherheit Perry Rhodans. Sollte dann noch Zeit bleiben ...«

Er brach ab.

Wie war es nur möglich, daß er sich ganz als sich selbst fühlte? Daß er nichts davon spürte, daß sein richtiger Körper im gleichen Universum existierte?

»Sprechen wir nicht mehr davon!« sagte er schroff. »Kein Wort. Auch nicht zu den Leuten auf der CREST. Verstanden?«

Ramdor richtete sich steif auf. Seine Augen waren weit aufgerissen, und er starrte den Terraner an wie ein seltenes Tier.

»Was gibt es?« fragte Tschai verwundert.

»Sind die Leute deiner Rasse alle so optimistisch ...?« hauchte der Tarfoler.

Erst jetzt begriff Kulu, warum Ramdor ihn so anstarrte. Er lächelte stolz.

»Im großen und ganzen ja, zumindest was die Besatzung der CREST angeht. Dort wirst du kaum einen schlechteren Mann als mich finden - und eine ganze Menge besserer.«

Eine Weile herrschte Schweigen. Dann murmelte der Tarfoler so leise, daß Tschai Kulu es kaum verstehen konnte:

»Ich glaube, ihr werdet es schaffen.«

Der Aufprall war so hart, daß Perry Rhodan glaubte, er würde in Stücke gerissen. In Wirklichkeit waren sie von einem magnetischen Kraftfeld aufgefangen und ziemlich schnell abgebremst worden.

Der Skoarto war nicht zu sehen, als Rhodan und Marshall sich aus dem magnetischen Auffangpolster lösten und um ihr Gleichgewicht kämpften.

Die Halle, in der sie gelandet waren, war riesig. Ihr Durchmesser überschritt den des Turmes bei weitem, woraus die beiden Terraner schlossen, daß die Gleitrampe sie in ein Geschoß unterhalb des Bodens geführt hatte.

In der nur zwanzig Meter hohen Halle standen, sauber in Reih und Glied angeordnet, Hunderte oder Tausende von torpedoförmigen, ungefähr acht Meter langen Flug- oder Gleitkörpern.

»Himmel!« entfuhr es Marshall, als er die Fahrzeuge näher betrachtete. »Die durchmessen ja nicht einmal einen Meter! Gibt es in M-87 etwa auch so etwas wie siganesische Zwerge?«

Der Großadministrator lächelte flüchtig.

»Lassen Sie das keinen Siganesen hören, John. Außerdem haben Sie etwas Wichtiges übersehen.« Er trat zu einem Torpedo und strich mit der Hand über den halbmondförmigen Windschutz, von denen jedes Fahrzeug vier besaß. Hinter den Plastikscheiben befand sich jeweils ein sattelähnlicher Sitz mit Haltegriffen und Anschnallgurten. »Erkennen Sie die Ähnlichkeit mit jenen Schwebebalken der Skoars, die wir gesehen hatten?«

Der Telepath nickte.

»Reichlich unbequem, dieses Fahrzeug. Eine Art Motorrad, würde ich sagen.«

Der Großadministrator lachte über diesen Vergleich.

Plötzlich hob Marshall die Hand.

»Achtung! Dumfries!«

Im gleichen Augenblick tauchte der Skoarto hinter einem anderen Fahrzeug auf und brüllte:

»Hierher! Ich habe mich davon überzeugt, daß dieser Skarp startklar ist. Schnell, schnell!«

Rhodan und Marshall brauchten keine weitere Aufforderung. Sie spurteten los.

Es war auch allerhöchste Zeit dafür. Überall ringsum gingen verborgene Schotte auf; schwerbewaffnete Dumfries schossen aus schneckenförmig gewundenen Rutschen und wurden in Magnetfeldern aufgefangen. Sie schwärmten sofort aus.

Der Skoarto saß bereits im vorderen Sitz des Skarps. Seine kurzen, stämmigen Beine umklammerten das leicht eingebuchtete Gehäuse des

Fahrzeuges.

Perry Rhodan sprang aus dem Lauf heraus in den zweiten Sattel und schnallte sich an. John Marshall tat es ihm schweigend nach.

Unterdessen betätigte der Skoarto eine Fernschaltung. Weit vor dem Bug des Skarps öffnete sich ein Schott. Tageslicht fiel herein. Demnach befand sich der Hangar doch nicht im Planeteninneren, sondern bildete anscheinend eine Art verbreiterten Sockel, auf dem der eigentliche Turm stand.

Langsam stieg der Skarp empor, angehoben von einem Antigravitationsfeld. Plötzlich wurde das schwache Summer des Mikroreaktors von einem lauter Dröhnen und Fauchen übertönt.

Rhodan lächelte, als er erkannte, daß das Geräusch von einem Pulsationstriebwerk stammte, bei dessen Betrieb Luft eingesaugt, atomar aufgeheizt und zur Expansion gebracht wurde, eine rationelle Antriebsart. Gleichzeitig bewies es daß die Skarps nur für den Luftraum konstruiert worden waren.

Dies alles registrierte der Großadministrator nur am Rande, während er mit der Linken nach dem Haltegriff tastete und mit dem Vibratorstrahler in der Rechten auf einen Dumfrie zielte, der sich von hinten an den Skarp anschlich. Rhodans Schuß versetzte ihn in Schüttellähmung. John Marshall setzte zwei weitere Dumfries außer Gefecht.

Dann startete der Skoarto den Skarp mit maximalen Werten. Blauweiß wabernde, zu Plasma verwandelte Luft schoß aus der Heckdüse und setzte ungefähr zwanzig andere Skarps schlagartig in Brand. Schreiend flüchteten einige Dumfries aus der Todeszone.

Bei dem heftigen Ruck, mit dem der Gleiter vorwärtsgeschossen war, hätte Rhodan beinahe seine Waffe verloren. Sein linker Arm fühlte sich an, als wäre er ausgekugelt. Mit zusammengepreßten Lippen versuchte Perry, den Schmerz zu ignorieren, während der Skoarto eine wahnwitzige Schleife flog.

»Warum haut dieser tollwütige Hund nicht endlich ab!« brüllte Marshall.

Rhodan hatte den Chef des Mutantenkorps selten so erregt gesehen, denn vom Charakter war John ein bescheidener, stiller Mann. Unwillkürlich mußte Perry deshalb über den Wutausbruch des Gefährten grinsen - und das half ihm über die kritischsten Sekunden hinweg. Erst viel später überlegte er sich, daß dies und nichts anderes John Marshalls Motiv gewesen sein konnte.

Der Skoarto dachte nicht daran, einfach nur die Flucht zu ergreifen wie ein gehetzter Verbrecher. Offensichtlich ließ sein Stolz das nicht zu. Er wendete kurz vor dem Ausgangsschott und flog mit dem Kopf nach unten zurück, was zwei auf Skarps sitzende Dumfries so verwirrte, daß sie sich

gegenseitig rammten.

Rhodan und Marshall schossen, nachdem sie sich gefangen hatten, unablässig auf die zahlreichen Dumfries, die inzwischen die Halle besetzt hielten. Das Feuer wurde massiv erwidert, aber die Flugkünste des Skoartos hatten bisher noch jeden Treffer verhindern können.

Einmal drehte das schwarzfellige Wesen sich um, und die beiden Terraner blickten in Augen, die das allergrößte Behagen ausdrückten, das jemand empfinden kann.

Kein Zweifel: dieses Wesen befand sich in seinem Element!

Kurz darauf wurde der Skoarto von einem Vibratorstrahl gestreift. Er zuckte zusammen und brüllte so laut, daß Rhodan dachte, die Hallenwände würden da von einstürzen.

Daß es sich nicht um einen Schmerz -, sondern um Kampfgeschrei handelte, merkte er fast zu spät - fast zu spät deshalb, weil das folgende Manöver ihm beinahe das Rückgrat gebrochen hätte.

Der Skoarto stieß mit dem Skarp nach unten, fing ihn dicht über dem Boden ruckartig ab und jagte zwischen zwei in den Halterungen stehenden Reihen Skarps hindurch. Die glühenden Luftströme warfen die Skarps zur Seite, als wären es nur leichte Attrappen. Flammen und Rauch schossen bis an die Hallendecke, als einige Fahrzeuge explodierten. Unterdessen kurvte der Skoarto bereits im Messerflug an den Wänden der Riesenhalle entlang. Die Luft erhitze sich so, daß Rhodan und Marshall beinahe erstickten. Sie konnten nicht an die Mikrofilter heran, die in ihrer Kleidung verborgen waren.

Die Dumfries litten jedoch weitaus mehr. Sie hatten ihr Feuer eingestellt und versuchten, auf den gleichen Wegen zu entkommen, durch die sie die Halle betreten hatten. Zu ihrem Leidwesen mußten sie feststellen, daß die Konstrukteure dieser Anlage vergessen hatten, an eine solche Möglichkeit zu denken. Auf den glatten Rutschen kamen sie keinen einzigen Meter hoch. In höchstens einer Minute würden sie erstickt oder verbrannt sein.

Der Skoarto bewies jedoch, daß er ähnlich wie ein Terraner dachte was wehrlose Feinde anging. Er hatte ihnen einen Denkkzettel verpaßt, das genügte ihm.

Er visierte mit dem Bug des Skarps die weit entfernte Öffnung an und beschleunigte erneut mit Maximalwerten. Rhodan duckte sich hinter den Windschutz und kniff die Augen zusammen.

Er nahm sich in jenen Augenblicken vor, alles zu tun, damit er weder den Skoarto noch andere Lebewesen seiner Art jemals zu Feinden hätte, denn das schätzte er als fast so schlimm ein wie gegen Haluter kämpfen zu müssen.

*

Als die MINHAU ins Einstein-Kontinuum zurückkehrte, befand sie sich in einer Kugel aus ultrahellem, bläulich gefärbtem Leuchten: dem Licht der Sterne, deren nächster rund hundert Lichtjahre vom Zentrum der gedachten Kugelschale entfernt war - und deren Entfernungen untereinander selten mehr als einen Lichtmonat nach irdischem Maßstab betrug.

Fast in der gleichen Sekunde meldete die Ortungsautomatik ein planetengroßes, metallisches Objekt im genauen Zentrum der Hohlkugel.

»Wir haben ihn!« sagte Tschai Kulu befriedigt. »Das kann nur einer der Kraftwerksplaneten sein.«

Er legte die Triebwerke der MINHAU still und schaltete die Leistungsabgabe der Kraftwerke auf ein Minimum herunter, um die Ortungsgefahr zu vermindern. Aber diese Maßnahme traf er mehr aus Gewohnheit heraus denn aus der Annahme, der Ortung irgendwie entgehen zu können.

Anschließend übergab er dem Tarfoler die Wache und ging mit den Aufzeichnungen, die von der Hyperortung während der Zwischenraumphase des Fluges angefertigt worden waren, in die Bordpositronik. Das Auswertungsergebnis bestätigte seine Vermutung, daß der blauleuchtende Plasmastrahl im Zentrum von M-87 seinen Ursprung im Hyperraum oder Linearraum haben mußte und daß das blaue Zentrumsleuchten ein Sekundäreffekt war. Warum es sich so verhielt, das allerdings konnte die Positronik ihm nicht verraten. Dazu hätte er ihr Fakten eingeben müssen, über die er nicht verfügte.

Nachdenklich kehrte er in die Kommandozentrale zurück. Er war mehr denn je zuvor davon überzeugt, daß die Galaxis M-87 ein Geheimnis barg, dessen Entschleierung nicht nur für die Besatzung der CREST IV, sondern für die gesamte Menschheit bedeutsam war. Am liebsten hätte er auf eigene Faust weiter geforscht, aber er sagte sich, daß nicht nur die Disziplin es erforderte, Kontakt mit der CREST IV zu suchen und alles andere beiseite zu lassen, sondern daß seine Erfahrungen dem Großadministrator schnellstens mitgeteilt werden mußten, damit er daraus seine Schlüsse ziehen konnte.

»Wir landen auf dem Kraftwerksplaneten!« sagte er zu Ramdor. »Bitte, laß die Finger von den Feuerschaltungen. Es hätte keinen Sinn, etwas mit Waffengewalt erreichen zu wollen.«

Ramdor erwiderte nichts darauf. Seinem Gesicht war deutlich anzusehen, daß er sich fürchtete. Aber darauf konnte der Major keine Rücksicht nehmen.

Nach den Kursangaben des Tarfolers brachte er die MINHAU an den Kraftwerksplaneten heran und

landete sie sicher auf der metallenen Oberfläche.

Eine Viertelstunde lang warteten sie auf eine Reaktion des Alph. Doch es rührte sich überhaupt nichts. Es schien, als wollte das Energiewesen ihre Anwesenheit ignorieren und dadurch ihren Unternehmungsgeist lähmen.

»Gar nicht dumm«, murmelte Ramdor.

»Wir können das Schiff nicht verlassen, weil wir dann mit Sicherheit in eine Falle laufen, und wenn wir hier drin bleiben, dann hätten wir ebenso gut mit dem Schiff an unserem Ausgangspunkt verharren können.«

Major Kulu grinste. Er betätigte einen Hebel, und aus der Lautsprecherrille an seinem Pult ertönte eine metallisch schnarrende Stimme.

»Robotvortrupp marschbereit, Sir!«

»Was ist das?« fragte Ramdor, der kein Interkosmo verstand und daher die Meldung des Roboters nicht verstanden hatte.

»Laß dich überraschen«, antwortete Kulu. Ins Mikrophon sagte er: »Robotvortrupp ausschleusen. Eingang zum Kraftwerk suchen und in gerader Linie zum Zentrum vorstoßen!«

»Zu Befehl!« schnarrte der Roboter.

Eine Minute später tauchten auf dem Panoramaschirm sechs Roboter auf. Sie hatten die Größe und das Aussehen von Terranern und waren in hellblaue Kombinationen gekleidet. Ihre ursprüngliche Aufgabe hatte darin bestanden, die Besatzung der MINHAU bei der Kontaktaufnahme mit Fremdintelligenzen zu unterstützen und das Risiko der Forscher zu vermindern. Ihre jetzige Aufgabe bestand darin, das Alph zu verwirren und aus seiner Reserve zu locken.

»An diese Möglichkeit hätte ich nie gedacht«, sagte Ramdor.

»Seien Sie froh«, erklärte Tschai Kulu ernst »Die Roboter sind so programmiert, daß sie nur Menschen gehorchen, und ihre Individualtaster sind in der Lage, exakt zwischen den Gehirnwellenmustern von Menschen und denen anderer humanoider Lebewesen zu unterscheiden. Sie wären bei einem Versuch, den Burschen Befehle zu erteilen, zumindest geschockt und eingesperrt worden.«

Eine Weile lang sagte der Tarfoler nichts, sondern starrte nur nachdenklich hinaus. Plötzlich zuckte er zusammen und steckte den Arm aus.

»Sie haben den Zugang gefunden, Kulu!«

Der Major nickte.

Im gleichen Moment kam die entsprechende Meldung des Chefroboters und die Mitteilung, daß weiter nach Plan verfahren werden würde.

Tschai beobachtete, wie die Roboter nacheinander in der kreisrunden Öffnung verschwanden.

»Was tun sie, wenn sie tatsächlich bis zur Zentrale kommen und das Alph sich noch immer nicht rührt?«

fragte Ramdor.

Major Kulu lächelte eisig.

»Dann knipsen sie das Licht aus, mein Lieber.« Als der Tarfoler ihn verständnislos anblickte, fügte er erklärend hinzu: »Sie legen das Kraftwerk still.«

Insgeheim hatte Tschai Kulu gehofft, das Alph oder derjenige Teil des Alph, der diesem Kraftwerksplaneten als Wächter zugeteilt war, würde seine Gedanken lesen und etwas unternehmen, um eine Desaktivierung des gigantischen Kraftwerks zu verhindern.

Eine halbe Stunde später mußte er einsehen, daß das Alph entweder hier nicht vertreten war oder daß man es nicht für notwendig hielt, seine Pläne auszuspionieren.

Die Funkverbindung zu den Robotern war allerdings wenig, e Minuten nach dem Einstieg abgerissen. Kulu hatte jedoch nichts anderes erwartet, da die unvorstellbaren Metallmassen zusammen mit den Energieerzeugern im Innern des Kraftwerks ganz einfach abschirmend wirken mußten.

Dennoch stieg seine Ungeduld von Minute zu Minute. Er fragte sich, was er tun könnte, falls er nie wieder etwas von seinen Robotern sah oder hörte.

Glücklicherweise erwies seine Befürchtung sich als grundlos. Zwar tauchten die Roboter nicht wieder auf, dafür aber sprach plötzlich die Energieortung an.

Die bisher angemessenen Energieemissionen des Kraftwerksplaneten hörten schlagartig auf. Dafür nahm die beständige Strahlung des Zentrumsleuchtens plötzlich zu.

Zuerst konnte sich Kulu diesen Widerspruch nicht erklären - bis er merkte, daß der Jetstrahl sich sehr rasch dem derzeitigen Standort der MINHAU zuneigte. Die Strahlungsstärke nahm also nicht zu, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach ab; nur die Entfernung verringerte sich rasend schnell.

Unwillkürlich legte Tschai die Hand auf den Notstarthebel. Dann zog er sie resignierend wieder zurück. Es gab kein Entkommen, denn eine Annäherung des Jetstrahls konnte ja nur dann registriert werden, wenn diese Annäherung beinahe ohne Zeitverlust erfolgt war. Anscheinend hatte die Lage der Hyperenergie sich verändert und damit automatisch der Austritt des blauen Plasmas.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn, als ihm klar wurde, was er angerichtet hatte. Nur rein zufällig blickte er dabei noch einmal auf den Kurvenzeichner.

Er holte tief Luft.

»Jetzt ist der Strahl wieder an der alten Stelle!« In Gedanken fügte er hinzu: Also hat das Alph meine Roboter vernichtet.

Aber im nächsten Moment sprangen die Zacken der erhöhten Energieanmessung, wieder empor - und fielen wieder zurück.

»Was geht da vor?« flüsterte Ramdor.

»Die Roboter erfüllen ihren Auftrag«, gab der Major zurück. »Anscheinend wird von einer Fernsteuerzentrale aus das Kraftwerk immer wieder eingeschaltet und die Roboter schalten es daraufhin wieder aus. Das konnte ich natürlich nicht voraussehen. Hoffentlich fliegt uns das Kraftwerk nicht um die Ohren; einen Energieerzeuger dieser Kapazität kann man nicht beliebig oft hintereinander umschalten.«

»Daran hättest du vorher denken sollen«, meinte der Tarfoler vorwurfsvoll.

Tschai Kulu lachte bitter.

»Ich hatte ganz einfach die Tüchtigkeit meiner Roboter unterschätzt und die Fähigkeiten des Alph überschätzt. Wer konnte ahnten, daß die Wächter der Kraftwerke nicht in der Lage sind, mit wenigen Robotern fertigzuwerden!«

Er stand auf und schnallte sich den Waffengurt um.

»Da ich die Robots nicht über Funk erreichen kann, werde ich mich persönlich um sie kümmern. Du bleibst am besten hier.« Er blickte auf den noch immer schlafenden Jefferson, dann stieß er ihn leicht mit dem Fuß an. Der Schneegorilla blinzelte verschlafen. »Komm, steh auf!« befahl Kulu. »Ich möchte nicht, daß du mitsamt dem Schiff in einer anderen Existenzebene verschwindest, während ich unterwegs bin.«

Träge erhob sich das Tier, gähnte und schlurfte schwerfällig hinter seinem Herrn zum Schott.

Sie kamen nicht weit.

Plötzlich war vor dem Major eine Bewegung. Er wich zurück und zog unwillkürlich die Waffe. Von hinten prallte Jefferson, der nicht aufgepaßt hatte, gegen ihn und schleuderte ihn wieder nach vorn.

Tschai Kulu hatte das Empfinden, durch einen elektrisch geladenen Drahtvorhang zu stürzen. Ein heißer Schmerz jagte durch seinen Körper und raubte ihm fast das Bewußtsein. In der nächsten Sekunde war der Schmerz wieder vorbei.

»Das war sehr unvorsichtig, Terraner«, drangen die Gedanken des Alph in sein Bewußtsein.

Erst da wurde es Kulu völlig klar, daß er soeben durch den Alph hindurchgefallen war.

»Irrtum!« stellte das Wesen richtig. »Das, was du gespürt hast, ist nicht identisch mit meiner Existenzform, sondern nur eine Art Aura, die den Kontakt zu materiell stabiler Materie ermöglicht.«

Tschai Kulu schluckte trocken.

»Ich bin gekommen, um dich zu warnen«, fuhr das Alph fort. »Wenn deine Maschinen so weitermachen wie bisher, bricht das energetische Gleichgewicht innerhalb dieses Sternnebels zusammen.«

Der Major lächelte verstohlen. Also besaß das Alph doch keine Möglichkeit, gegen Roboter vorzugehen, so groß seine Gewalt über lebende

Wesen auch sein mochte.

»Soll es von mir aus zusammenbrechen!« bluffte er. »Es ist nicht meine Galaxis. Bevor ihr nicht dafür sorgt, daß wir dorthin zurückkehren, wohin wir möchten, befehle ich meinen Robotern auch nicht, ihre Aktion zu stoppen.«

»Du scheinst zu einer Rasse mit außergewöhnlich gering ausgebildetem Verantwortungsbewußtsein zu gehören«, warf das Alph ihm vor. Dann: »Ach, du bluffst nur ...?«

»Laß dich nicht von meinen Gedankengängen täuschen, Alph!« sagte der Major mit schneidender Stimme. »Ich kann mich durchaus gegen sie entscheiden, wenn es notwendig sein sollte.«

»Tatsächlich!« übermittelte das Alph nach einer Pause, in der es anscheinend in Kulus Gedächtnis geforscht hatte.

»Also?« fragte Kulu. »Wie ist es? Entweder - oder ...!«

»Wer ein Kraftwerk findet, muß auf Lebenszeit isoliert werden«, erwiderte das Alph zögernd. »Wie könnte ich zulassen, daß die Information über die wichtigsten Einrichtungen des Sternennebels weiterverbreitet wird?«

»Wenn du es nicht zuläßt, werden diese wichtigsten Einrichtungen bald nicht mehr existieren. Denke logisch, dann findest du die Antwort. Außerdem verspreche ich dir, daß wir unser Wissen niemals zum Schaden dieser Galaxis verwenden werden.«

»Unter diesen Umständen muß ich nachgeben. Sag deinen Maschinen, sie sollen sofort mit ihren Eingriffen aufhören. Danach werde ich euch zu dem Planeten befördern, den ihr Terraner Truktan nennt.«

Tschai Kulu fand, daß der Nimbus der Unbesiegbarkeit des Alph und seiner Teile immer mehr zerbröckelte. Wenn dieses Alph nicht einmal wußte, daß der Name Truktan nicht von den Terranern stammte, dann kannte es diesen Planeten auch nicht. Es war also auf die Informationen anderer angewiesen.

»Wir werden genau umgekehrt verfahren«, erklärte er. »Du bringst uns nach Truktan und danach erhalten die Maschinen den Befehl, ihre Eingriffe einzustellen. Ich werde den Befehl auf eine Tonspule sprechen. Ob er noch zur rechten Zeit ankommt, liegt an der Schnelligkeit, mit der du unsere Forderung erfüllst. Klar?«

»Du bist sehr mißtrauisch ...«, begann das Alph zu übermitteln.

Kulu lachte ironisch.

»Gegen Leute, die mich einmal hereingelegt haben, bin ich prinzipiell mißtrauisch.«

Sein Gesicht verfinsterte sich, als er an sein Original dachte, das noch immer auf Firestone umherirrte. Aber er verzichtete darauf, auch dieses

Problem noch lösen zu wollen. Jede weitere Verzögerung konnte verhängnisvoll für die intelligenten Lebewesen von M-87 und für die CREST IV sein.

Er hielt den Atem an, als ein blaues Leuchten die Zentrale der MINHAU ausfüllte. Dann stieß er den Atem erleichtert wieder aus - und hielt ihn unwillkürlich erneut an, als das blaue Leuchten verschwand und statt der Einrichtung der Kommandozentrale die Pflanzungen Truktans ringsum zu sehen waren - und im Hintergrund die in einen starken Energieschirm gehüllte Festung aus Stahl ...

*

»Aufpassen!« schrie der Skoarto. »Ich bin jetzt zu harten Manövern gezwungen, oder wir würden niemals eine der Strukturschleusen im großen Energieschirm erreichen.«

John Marshall stöhnte unterdrückt.

Der Großadministrator lächelte, obwohl er sich ebenfalls nicht vorstellen konnte, daß man mit einem Skarp noch härtere Manöver fliegen konnte als der Skoarto sie schon geflogen war.

Er streckte die Waffe zurück ins Halfter und klammerte sich mit beiden Händen an die Haltegriffe, während er die Beine an die leicht eingebuchteten Stahlplanken preßte.

John Marshall hinter ihm wurde von einem lautstarken Schluckauf geplagt, eine Folge des Schrecks, der von einem der letzten tollkühnen Flugmanöver des Skoartos hervorgerufen worden war.

»Kopf einziehen!« brüllte Rhodan, als er die grazile Konstruktion einer freischwebenden Brücke direkt auf sich zurasen sah.

Aber der Skoarto beherrschte den Skarp einwandfrei. Er drückte ihn so dicht unter der Brücke hinweg, daß deren Unterseite nur Millimeter von den Köpfen der Passagiere entfernt war.

Gleich hinter der Brücke riß der Skoarto den Skarp wieder steil nach oben. Die leuchtende, tödliche Mauer des Energieschirms kam näher und näher. Perry wünschte sich in diesen Augenblicken, ein Fatalist zu sein. Als ein Mann, der gewohnt war, jeder neuen Lage sofort mit den entsprechenden Maßnahmen zu begegnen, zermürbte ihn die erzwungene Untätigkeit.

Doch der Skoarto schien genau zu wissen, was er wollte. Unmittelbar an der Innenseite des großen Energieschirmes drehte er wieder seitwärts ab, ließ den Skarp nach Backbord abkippen und zwischen zwei Türmen hindurchfegen, die so dicht nebeneinander standen, daß die Außenränder von Rhodans Sandalen über die Stahlwände schrammten.

»Was soll das?« rief er dem Skoarto während einer ruhigeren Flugphase zu.

Das haluterähnliche Lebewesen drehte sich um.

»Wir müssen unsere Verfolger irreführen!« brüllte er durch den Lärm zurück. »In diesen Festungen gibt es unzählige Strukturschleusen im Hauptenergieschirm. Sie öffnen sich vollautomatisch, sobald ein Skarp mit Maximalbeschleunigung darauf zufliegt. Man kann es zwar nicht mehr sehen aber wir haben mindestens schon zehn Schleusen auf diese Art geöffnet. Das verhindert, daß die Verfolger uns konzentriert vor einer einzigen Schleuse auflauern. Aber wenn Sie Angst haben ...?«

Der Großadministrator stieß eine Verwünschung aus.

»Angst ...? Ha, so leicht läßt sich ein Terraner nicht ängstigen. Ich wollte nur wissen, welchen Sinn die Herumkurverei hat. Jetzt weiß ich es. Machen Sie weiter so!«

Befriedigt wandte sich der Skoarto um. Das, was er anscheinend abrollen ließ, kam den beiden Terranern vor wie eine Schau der Verrücktheiten.

Rhodan grübelte jedoch bereits über einem neuen Problem. Die Tatsache, daß der Skoarto von Festungen gesprochen hatte, ließ darauf schließen, daß es sehr viele davon gab - und zwar alle mit den gleichen Konstruktionsmerkmalen. Der Skoarto war natürlich aus seiner früheren Zeit als Oberbefehlshaber der Streitkräfte von M-87 sehr genau über die Technik einer solchen Stahlfestung informiert. Dennoch blieb ein Rest in dieser Problematik unaufgeklärt. Die rasche Folge der Ereignisse ließ den Großadministrator nicht zu längeren Überlegungen kommen.

Glücklicherweise befand sich der Skarp gerade weit von dem Hauptenergieschirm entfernt, als von weit draußen etwas sehr Helles darauf zugerast kam und beim Aufprall auf die undurchdringliche Paraenergieglocke einen Lichtblitz erzeugte, wie sie sonst nur eine mittlere Wasserstoffbombe hervorrief.

Die anschließenden energetischen Entladungen tobten noch eine Minute lang kaskadenartig über die Außenfläche des Schirms.

»Ah, Atlan hat sich gemeldet!« sagte Rhodan.

»Ist das ein Freund von Ihnen, dieser Atlan?« fragte der Skoarto.

»Ein sehr guter Freund. Er steht mit meinem Flaggschiff über Truktan und hat soeben einen harmlosen Warnschuß abgegeben. Wahrscheinlich läuft unterdessen auch der Funkspruch an den Kommandanten der Festung, in dem unsere Freilassung gefordert wird. Nur kann ich mit dem kleinen Armbandempfänger natürlich nichts empfangen, was von draußen kommt.«

»Dann werden wir jetzt die allgemeine Verwirrung nutzen, um nach draußen zu kommen«, sagte der

Skoarto und lachte brüllend. »Halten Sie sich gut fest!«

Rhodan und Marshall ließen sich das nicht zweimal sagen. Sie hatten inzwischen genügend Kostproben von dem Wagemut des haluterähnlichen erhalten. Der Skoarto steuerte den Skarp mit Höchstgeschwindigkeit durch einen Tunnel, über eine Brücke hinweg und dann in den Zwischenraum zwischen den beiden Außenmauern. Eine Weile raste der Skarp zwischen den Stahlwänden dahin, dann ließ ihn der Skoarto über die Außenmauer wippen.

Perry öffnete den Mund zu einem Schrei, als er den Energieschirm plötzlich nur wenige Meter vor sich sah. Das war das Ende.

Aber so schnell, daß er es optisch gar nicht mehr erfassen konnte, veränderte sich die Struktur der Schirmenergie und wurde für materiell stabile Körper vorübergehend durchlässig.

In der folgenden Sekunde drückte der Skoarto den Gleiter bereits mit erneuter Fahrtbeschleunigung am steilen Südhang des Plateaus hinab, der zwischen Festung und Raumhafen lag.

*

»Das dürfte sie darüber belehrt haben, daß sie nicht mehr als ein Stäubchen gegen die Macht der CREST sind!« stieß Atlan grollend hervor und sah mit blitzenden Augen auf den Panoramaschirm, auf dem die Entladungskaskaden des Warnschusses deutlich über der Festung lohten.

Gucky räkelte sich auf der kleinen Couch, die stets für ihn bereitstand, wenn er an Bord des Flaggschiffes weilte.

»Und wenn die Besitzer dieser besseren Gartenlaube nicht reagieren, Freund?«

Melbar Kasom räusperte sich durchdringend und winkte geringschätzig ab.

»Dann schneiden wir die Festung mitsamt dem ganzen Plateau aus der Planetenkruste, zerkrümeln alles und sortieren es anschließend. Vielleicht findet sich etwas Eßbares dabei.«

»Sicher!« knurrte der Mausbiber erbost. »Der Chef und John beispielsweise. Willst du die mitzerkrümeln?«

»N ... nein!« stotterte Melbar, der ertrusische Gigant.

»Dann solltest du dich jetzt schleunigst verkrümeln!« fuhr Gucky ihn an und setzte ihn telekinetisch vor das Innenschott der Zentralschleuse.

»Gucky, du ...«, begann Atlan, wurde aber durch eine Handbewegung des Mausbibers unterbrochen.

»Stop! Impulse von Marshall! - Haha sie sind draußen. Und der gute alte John kämpft darum, seinen Frühstücksbrei bei sich behalten zu können. Der Skoarto fährt sie mit einem Düsenlufrad

spazieren. Toller Spaß!«

Er richtete sich auf und zeigte grinsend seinen Nagezahn. Plötzlich erlosch das Grinsen wieder.

»Sie sind weg!« schrie er gellend. »Atlan! Hilf ihnen!«

Der uralte Arkonide aus dem Geschlecht der Gonozal hatte bereits die Interkomverbindung zur Ortungszentrale hergestellt.

»Stellen Sie fest, ob soeben in unmittelbarer Nähe der Festung ein Fahrzeug oder sonst etwas beobachtet werden konnte!« befahl er dem Cheffunker.

Die Antwort kam umgehend.

»Ortungszentrale an Lordadmiral Atlan. Zusammen mit einem aus der Festung kommenden Fahrzeug wurde eine starke Energieentladung angemessen. Wahrscheinlich Vibratorbeschuß, Sir. Anschließend war das Fahrzeug verschwunden. Dafür tauchte in etwa dreitausend Metern Höhe wiederum ein Ortungsreflex auf, der als Fahrzeug gleicher Konstruktion analysiert wurde, das haltlos der Oberfläche entgegenstürzt.«

Der USO-Chef schaltete ab und blickte sich um.

Melbar Kasom, der inzwischen wieder herangekommen war, machte ein ernstes Gesicht, Roi Danton wirkte sogar äußerst betroffen, und Gucky hockte mit gesträubtem Fell auf der Couch und esperte.

Sie alle zuckten zusammen, als Gucky einen Freudenschrei ausstieß.

»Ich habe sie! Der Skarp stürzt ab, aber dem Skoarto wird es wahrscheinlich gelingen, heil auf dem Antigravschirm zu landen.«

Im gleichen Moment summite Atlans Armbandgerät.

Der Arkonide hob es mit dem Empfangsteil ans Ohr und lauschte.

»Hier spricht Perry Rhodan!« erscholl eine klare Stimme. »Wir werden aus eigener Kraft herunterkommen, Atlan. Landeplatz vermutlich dreißig Kilometer von der Festung entfernt. Setz bitte sofort Korvetten zur Abschirmung gegen verfolgende Dumfries aus. Klar.?«

»Okay! Befehl geht raus, Perry. Hoffentlich schaffen wir es. Ich hatte die Korvetten zur Abschirmung gegen den Raum zurückgelassen. Sage Bescheid, falls du zusätzliche Unterstützung brauchst, ja?«

Eine Weile war Stille, dann sagte Rhodans Stimme sarkastisch:

»Wenn es geht, vor zehn Sekunden. Jetzt ist es zu spät. Wir geraten in einen Nahkampf mit Dumfries auf Skarps. Versuche ...«

Die Verbindung riß ab. Gleichzeitig meldete die Ortungszentrale schwache Energieentladungen in der Nähe des Raumhafens.

Atlas stand wie erstarrt. Er hatte noch das mit den Korvetten vereinbarte Signal ausgelöst, das sie veranlassen würde, sofort in die Atmosphäre Truktans einzufiegen. Aber er wußte auch, daß die Beiboote es nicht mehr schaffen konnten ...

*

Perry Rhodan schaltete das Armbandgerät aus und duckte sich in das Erdloch, in das sie zusammen mit dem Skoarto geflüchtet waren, nachdem ihr Skarp unbrauchbar für Horizontalflug geworden war.

Eine Staffel Skarps rührte dicht aufgeschlossen über sie hinweg. Der Großadministrator konnte die ledernen Stiefel der Dumfries erkennen.

Nachdem die Skarps außer Sichtweite waren, spähte der Skoarto über den Rand.

»Ungefähr zweihundert Skarps fliegen außerhalb der Festung herum. Das sind rund achthundert Dumfries.« Er kratzte sich auf der Brust. Seine Augen leuchteten in unverkennbarem Stolz darüber, daß man ihn als so wichtigen Gegner einschätzte.

»Früher oder später findet man uns hier«, bemerkte Marshall. »Sollten wir nicht lieber versuchen, Verhandlungen aufzunehmen und sie so lange auszudehnen, bis Hilfe eintrifft?«

Der Haluterähnliche lachte grollend.

»Keine Verhandlungen!« erklärte er bestimmt und fügte in völlig sachlicher Nüchternheit hinzu: »Ich kenne die Regeln. Die Dumfries haben nach unserer Flucht durch den Energieschirm den Vernichtungsbefehl erhalten. Sie werden uns nunmehr weder mit Vibrationswaffen angreifen noch mit uns reden, sondern sie werden thermisch wirksame Hochenergiegewaffen benutzen.«

»Eigentlich könnte Gucky uns herausholen«, überlegte der Großadministrator und runzelte unwillig die Stirn. Er schaltete den Arbandsender erneut ein und rief Atlas.

»Gucky ist vor einer halben Minute zu dir gesprungen, Perry!« antwortete der Lordadmiral erschrocken. »Hast du Energieschüsse gehört?«

»Nein, keine Schüsse, aber auch keinen Gucky. Wo er bloß steckt! Der Bursche treibt aber auch nur lauter Unfug. Und er weiß bestimmt nicht, daß die Dumfries den Vernichtungsbefehl erhalten haben.«

»Nein, Perry. Ich lasse nach ihm suchen. Gleich müssen die Korvetten erscheinen. Wir drücken euch die Daumen.«

»Einmal hatte ich eben einen kurzen Gedankenimpuls, der von Gucky gewesen sein könnte«, meldete Marshall, der Rhodans Gespräch zur Hälfte telepathisch verfolgt hatte.

»Was hat er gedacht?« wollte Perry wissen.

»Nichts Konkretes. Es war nur, als würde er etwas oder jemanden erkennen, dann brach der Impuls ab.«

»Eigenartig«, murmelte Rhodan und mußte unwillkürlich an die Begegnungen mit »Wanderer« und »Harno« denken, die durchaus bei dem Mausbiber ein jähes Erkennen hervorgerufen haben könnten. Doch es wäre ja absurd gewesen, an ein Auftauchen Harnos oder des Ewigen ausgerechnet an dieser Stelle des Universums zu glauben.

Eine krachende Entladung ließ ihn den Gedankengang abbrechen. Er sah die Energiebahn, die von einem Skarp aus direkt auf ihr Versteck zuwanderte und dabei den Boden zum Kochen brachte und er schoß.

Der Schütze wurde mitsamt seinem Fahrzeug in eine blendende Lichterscheinung gehüllt. Dann regneten kondensierende Metaldämpfe und winzige Splitter zu Boden.

Aber Rhodans Schuß hatte ihren Standort verraten. Von allen Seiten stürzten sich nun die vollbesetzten Skarps gleich Habichten auf die Grube, in der die beiden Terraner und der Skoarto hockten. Energiebahnen zuckten hin und her, und es war nur noch eine Frage weniger Sekunden, bis ein Treffer alles Leben in der Grube auslöschte.

In diesem Augenblick erhielt Perry Rhodan einen heftigen Stoß in den Rücken. Als er herumfuhr, blickte er in das vor Schweiß glänzende schwarze Gesicht Ras Tschubais.

Gerettet! durchfuhr es ihn.

Der hünenhafte Teleporter umfaßte Rhodan und Marshall, ohne sich lange bei Vorreden aufzuhalten. Den Skoarto hätte er nicht noch ebenfalls mitnehmen können.

»Lauf!« schrie Rhodan den Haluterähnlichen an. »Er holt dich ebenfalls gleich!«

Er sah noch, wie der Skoarto verständnislos starrte. Der ehemalige militärische Oberbefehlshaber von M-87 konnte ja nicht wissen, wie Ras Tschubai hierhergekommen war und wie er die beiden Terraner wegbringen wollte.

Dann verschwand die vertraute Umgebung.

Der Skoarto starrte einen Sekundenbruchteil lang auf den Luftwirbel, der bei der Teleportation der drei Menschen entstanden war. Sein hochgezüchteter Geist begriff jedoch sehr schnell.

Er schnellte in einem gewaltigen Sprung aus dem Loch, rannte im Zickzack durch die Energiebahnen, die weiter auf das Versteck zuwanderten, und brach in ein Feld mit Aspargusa ein, dessen grüne Halmwedel in drei Metern Höhe ein undurchdringliches Dach bildeten. Dort ließ er sich zwischen den Reihen auf alle viere fallen, hob die Handlungsarme nach oben, um Hindernisse zu beseitigen, und stürmte mit der Geschwindigkeit eines terranischen Rennpferdes in östlicher Richtung.

*

Ramdor breitete fassungslos die Arme aus. Anscheinend war er nicht in der Lage, jetzt schon über das vermeintliche Wunder zu sprechen, das sich soeben an ihnen vollzogen hatte.

Jefferson dagegen grunzte nur beifällig.

Major Tschai Kulu blinzelte in die blendenden Sonnenstrahlen und hielt nach jener unbestimmbaren Bewegung Ausschau, die die Anwesenheit eines Alph verriet.

Er zuckte zusammen, als er statt dessen ein riesiges rotbraun bepelztes Monstrum mit dem Kopf Guckys und mit der Durchsichtigkeit eines Stückes Pergament erblickte. Das Ungeheuer schien weder ihn noch seine beiden Begleiter zu beachten, denn es vollführte Bewegungen, die an die Tänze unzivilisierter Eingeborener oder überzivilisierter Menschen erinnerten. Dabei dehnte es sich immer mehr aus.

Tschai Kulu wußte nicht, was er davon halten sollte. Gleichzeitig beunruhigte ihn der von Westen herüberschallende Gefechtslärm. Zwei kleinere Abteilungen schienen sich hier mit Impuls-Handwaffen ein Feuergefecht zu liefern.

»Wir müssen fliehen!« kreischte Ramdor plötzlich. »Das Alph wird uns vernichten.«

In diesem Augenblick begriff Major Kulu.

»Gucky!« brüllte er entsetzt und wich vor dem herumhüpfenden Monstrum zurück, das so große Ähnlichkeit mit Gucky, dem Mausbiber, besaß und zugleich fast so immateriell zu sein schien wie ein Alph.

Der Mausbiber mußte während einer Teleportation im Pararaum mit dem Alph kollidiert sein!

Der Major spürte, wie es eisig seinen Rücken hinaufkroch. Nach der Kollision hatten sich Alph und Mausbiber offenbar zu einer halbstofflichen instabilen Existenzeinheit vereinigt, eine unfreiwillig eingegangene Einheit, die sich anscheinend nicht wieder lösen ließ.

Jefferson war zu einem Felsblock retiriert, der mitten im hügeligen Vorgebirge stand. Dort saß er, fletschte stumm die Zähne und wedelte mit den Vordertatzen, als glaubte er, damit das Monstrum verschrecken zu können.

Plötzlich schrie Ramdor auf.

Tschai Kulu griff zum Blaster. Noch hatte er die Ursache von Ramdors Schrei nicht entdeckt. Doch da flogen vom nahen Stachelbuschfeld drei, vier Sträucher auseinander, ein vierbeiniges, schwarzfelliges Ungeheuer schoß aus dem entstandenen Loch, raste gleich einem galoppierenden Pferd zwischen Tschai und Ramdor hindurch und verschwand in einer locker angelegten »Pflaumen«-Plantage, mit den hochoberhalbten Schulterarmen die niedrigen Zweige zur Seite schlagend.

»las sah doch fast aus wie ein Haluter ...!« murmelte Major Kulu verblüfft. »Woher kam denn das?«

Ein neuer Schrei Ramdors beendete seine Überlegungen. Das halbstoffliche Gebilde aus einem unendlich fremden Lebewesen und dem Mausbiber Gucky veränderte seine Form. Die Arme wurden länger, statt des fellbedeckten Gesichts blickten dem Major mit einemmal schwarze Haut und weiße Zahnreihen entgegen.

Mit einem lautlosen Feuerwerk paraenergetischer Entladungen platzte das Gebilde auseinander. Dort, wo am Anfang die »Bewegung« gewesen war, rappelte sich jetzt ein schwarzhäutiger Mann in dem Einsatzanzug eines terranischen Mutanten auf - und neben ihm lag der verkrümmte kleine Körper des Mausbibers Gucky.

»Zum Teufel, was geht hier vor?« schimpfte Ras Tschubai. Da entdeckte er seinen Gefährten Kulu, der vor einem Tag aus einer Berghöhle Truktans spurlos verschwunden war - zusammen mit diesem Schneegorilla, der dort auf dem Felsblock saß und höhnisch zu grinsen schien:

»Major ...!«

»Kleinen Abstecher gemacht, Sir«, erklärte der Major mit erzwungener Schnoddrigkeit. »Wichtige Nachrichten für den Chef. Können Sie mich zu ihm bringen?«

»Was für Nachrichten haben Sie?« fragte Tschubai und trat dicht vor den Major hin.

»Geheime Sache!« wehrte Kulu ab. »Ich möchte es dem Großadministrator überlassen, in welchem Umfang er die Sache publik macht.«

Nachdenklich deutete er auf die Stelle zwischen seinem Standort und der Festung, über der kleine Gleitfahrzeuge kreisten und ab und zu einen Strahlschuß abgaben.

»Dort war der Chef noch vor kurzem« erklärte Ras. »Habt ihr nicht ein haluterähnliches Monstrum im Schweinsgalopp hier vorbeisausehen?« Über Ramdors Anwesenheit ging er hinweg.

»Ja!« sagte Kulu und deutete nach Osten. »War es ein gefährliches Tier, Sir?«

»Rhodans neuer Freund«, erwiderte Ras Tschubai grinsend und konzentrierte sich auf eine neue Teleportation.

»Und was wird aus uns?« schrie der Major. »Ich muß schnellstens an Bord der CREST, um eine Tonspule zu besprechen.«

»Und ich muß nach Terrania, um meine Steuererklärung abzugeben, « schrie Tschubai zurück.

Im nächsten Moment war er gesprungen.

*

Diesmal gab es keine Kollision im Pararaum. Tschai atmete erleichtert auf und kümmerte sich um den Mausbiber der inzwischen wieder zu sich gekommen war.

»Mann, o Mann!« keuchte Gucky. »Was war das für eine überdimensionale Paraseifenblase, in der ich mich vorhin verirrt hatte?«

»Papa?« stammelte Kulu.

Der Mausbiber blickte ihn prüfend an.

»Nee, ich glaube nicht, daß ich dein Papa bin«, sagte er ironisch.

»Paraseifenblase meinte ich doch!« widersprach der Major. »Ich hatte immer gedacht, es wäre ein Alph gewesen.«

»Ein Alptraum sozusagen«, murmelte Gucky und kicherte.

»Entschuldige, aber mir ist nicht zum Lachen zumute!« sagte Major Kulu energisch. »Ich muß dringend eine Tonbandspule besprechen und dem Alph mitgeben. - Aber du hörst ja gar nicht zu!«

»Doch, doch!« meinte Gucky. »Ich hatte nur gleichzeitig versucht, etwas von Ralphs Gedankeninhalt aufzufangen.«

»Alph!« berichtete Kulu.

»Nicht zu fassen!« knurrte der Mausbiber.

»Aber es stimmt. Es heißt wirklich Alph!«

»Quatschkopf!« fauchte Gucky ihn an. »Das Alph ist nicht telekinetisch zu fassen. Hast du schon einmal mit bloßen Händen nach einem Aal gegrapscht, junger Mann?«

»Jjjaaa!« stammelte Tschai Kulu. »Glitschig! Ich meine: Das Biest ist mir durch die Finger gerutscht wie mein Sold beim letzten Urlaub in Terrania.«

Gucky hoppelte näher an den Major heran.

»Brauchst du die Tonspule wirklich so dringend, Tschai?« fragte er.

Der Major nickte heftig.

»Vermutlich für das Alph?« fragte Gucky weiter.

Doch der Major kam nicht mehr dazu, dem Mausbiber eine erschöpfende Auskunft zu erteilen, denn Guckys Haltung versteifte sich plötzlich. Er schloß die Augen, als müsse er sich sehr stark telepathisch konzentrieren. Als er sie wieder öffnete, schnarrte er »Warten!«, packte Kulu am Arm und teleportierte mit ihm in die Kommandozentrale der CREST IV. Dort besorgte er ihm die Tonspule und brachte ihn zurück.

Die ganze Aktion hatte nicht mehr als eine Minute gedauert. Doch als Gucky mit Major Kulu rematerialisierte, hatte sich das Bild wesentlich geändert. Eine Kette Skarps schoß soeben aus großer Höhe auf ihren Standort zu. Die Fahrzeuge explodierten ohne jede ersichtliche Ursache.

Gucky drohte mit erhobenem Zeigefinger zu der Bewegung, die das Alph verriet.

»Mußt du nicht tun, Älphchen! Warum immer

gleich totschiagen! Überlaß mir mal die nächsten.«

Major Kulu, der seine Tonspule fast fertig besprochen hatte, war erschüttert darüber, wie der Mausbiber mit einem Wesen umsprang, das er, Kulu, noch vor kurzem als fast allmächtig angesehen hatte.

Aber das Alph befolgte Guckys Aufforderung. Es unternahm nichts, als sich von Südwesten her sechs vollbesetzte Skarps im Tiefflug näherten.

Guckys Nagezahn wurde in voller Größe erkennbar. Der Mausbiber genoß die Situation. Er blickte den »Tieffliegern« starr entgegen und grinste, als sie bis auf etwa hundert Meter heran waren.

Plötzlich bäumten sich die Torpedogleiter auf. Die heißen Plasmaströme ihrer Pulsationstriebwerke verbrannten die Vegetation auf einer Strecke von fünfzig Metern, dann stiegen die Skarps senkrecht empor und wurden zu winzigen silbrigen Lichtreflexen, die schließlich auch nicht mehr zu sehen waren.

»He, das sind keine Raumfahrzeuge!« protestierte Kulu. »Willst du die Dumfries umbringen?«

Der Mausbiber entspannte sich und kratzte sich mit dem Nagezahn die juckende Handfläche.

»Keine Spur, Tschai. Ich habe sie nur bis in fünf Kilometer Höhe >geleitet< und danach wieder freigegeben. Diesen Krötensoldaten wird dabei höchstens etwas kalt geworden sein. - Hm!« fügte er nachdenklich hinzu, wobei er zugleich mit einem Auge zu den restlichen Skarps spähte, die hoch oben kreisten und anscheinend zögerten, die gesichtete Gruppe gefährlicher fremder Lebewesen anzugreifen. »Hm! Jetzt ist es wieder weg, dieses Alph ...!«

Der Major fuhr auf dem Absatz herum und starrte auf die Stelle, an der er dem Alph soeben die Tonspule übergeben hatte. Dann atmete er auf.

»Bin ich froh! - Außerdem wurde es höchste Zeit, daß er den Robotern der MINHAU meine Nachricht überbrachte. Habt ihr denn auf der CREST nichts von den energetischen Schwankungen des blauen Zentrumsleuchtens bemerkt?«

Der Mausbiber schüttelte den Kopf.

»Keine Ahnung, Tschai. Aber wir machen uns jetzt lieber auf die Socken. Die Dumfries scheinen sich zum Generalangriff zu sammeln. Ich bringe euch in die CREST.«

»Halt!« rief Tschai Kulu energisch. »Du wirst uns nicht zur CREST, sondern zu unserem Bergversteck bringen. Ich nehme an, daß Rhodan immer noch dort ist. Ras konnte ihn ohne die genaue Kenntnis der CREST-Position schließlich nicht zum Schiff zurückbringen. Sie werden auf die Korvetten warten, nehme ich an.«

Ein blauweißer Energiestrahler schlug in der Nähe ein und verdampfte den gewaltigen Baumstamm, auf den Jefferson gerade zugezockelt war. Der Schneegorilla aus Truktans Bergen schlug einen

Salto mortale und schoß danach im gestreckten Galopp zu seinem Herrn.

Tschai packte ihn am Fell und nickte Gucky zu. Seine Gedanken aber waren nicht bei der bevorstehenden Teleportation, sondern bei der verwunderlichen Tatsache, daß Jefferson soeben trotz höchster Lebensgefahr keinen Niveauwechsel vorgenommen hatte.

War der Schneegorilla vielleicht gar nicht in der Lage, derartige Veränderungen des Energiegehalts selbst durchzuführen? Spürte er vielleicht nur gewisse Übergangspunkte mit instabilem Energiegehalt auf ...?

7.

Perry Rhodan wich unwillkürlich einen Schritt in die Höhle zurück, als Gucky mit Jefferson, Ramdor und Kulu auf dem kleinen Plateau materialisierten.

»Halt!« rief der Major. »Nicht in die Höhle gehen, Sir!«

Der Großadministrator runzelte verwundert die Stirn.

»Ich erkläre es Ihnen später, Sir«, sagte Tschai Kulu. »Zuerst möchte ich Ihnen Ramdor vom Planeten Tarfol vorstellen. Ich traf ihn auf einem Verbannungsplaneten in der Nähe des Zentrumsrandes. Auch darüber möchte ich erst später berichten.«

»Sehr vernünftig«, erwiderte Perry Rhodan, und ein wohlwollendes Lächeln stahl sich in seine Augenwinkel. »Man sollte nichts ausposaunen, was zu den wildesten Gerüchten Anlaß geben könnte, nicht wahr?«

»Das ist mein Grundsatz, Sir.«

»Okay!« Rhodan wandte sich um und musterte die Leute, die mit ihm im truktanschen Bergversteck weilten: der Teleoptiker Ralph Marten, der Teleporter Tschubai, der Mausbiber Gucky, John Marshall, der Skoarto sowie natürlich Major Kulu mit seinem Schneegorilla und einem rotgekleideten Zwerg. »Ich befehle hiermit, über alles, was wir auf Truktan Außergewöhnliches bemerkt haben, absolutes Stillschweigen zu wahren. Sofort nach unserer Rückkehr auf die CREST werden die Beobachtungen Jedes einzelnen von uns aufgenommen und positronisch ausgewertet. Eine Bekanntgabe erfolgt nach dem Ermessen der Expeditionsleitung.«

Er blickte fragend von Kulu zu Ramdor.

»Er ist ein Freund«, sagte der Major.

Rhodan trat auf Ramdor zu und reichte ihm die Hand. Der Tarfoler, der diese Geste unterdessen schon mehrfach beobachtet hatte, nahm Rhodans Hand und bewegte sie wie einen Pumpenschwengel auf und nieder.

»Und dieser Schneegorilla hört auf den Namen Jefferson«, ergänzte Kulu seinen Bericht. »Er ist vollkommen harmlos, wenn man ihn nicht reizt, und er gehorcht mir aufs Wort. Wir sollten ihn mit zur CREST nehmen, schlage ich vor.«

»Moment mal!« rief Ras Tschubai dazwischen. »Ist das nicht das Vieh, das aus einer anderen Exi ...«

»Stop!« rief Major Kulu scharf. »Ich bitte um Verzeihung, Sir«, wandte er sich an den Teleporter. »Aber die Sache ist zu wichtig, als daß man darüber Spekulationen erlauben sollte. Außerdem bin ich überzeugt, daß Sie zu einem falschen Schluß gekommen sind. Ich habe nämlich inzwischen eine zusätzliche Entdeckung gemacht.«

Tschubai verzog ärgerlich das Gesicht.

»Ich glaube, der Major hat recht«, beschwichtigte Rhodan ihn. »Außerdem sollten wir uns jetzt darum bemühen, schnellstens an Bord der CREST zu kommen. - Ralph, wie weit sind Sie mit dem Funkgerät?«

»Kontakt, Sir!« antwortete Ralph Marten und nickte lächelnd. »Die Einsatzpositronik der CREST leitet eine Korvette in unserer Nähe und vermittelt den Peilkontakt. Ich schätze noch fünf Minuten, dann haben wir es geschafft.«

»Da bin ich mir nicht so sicher«, grollte der Skoarto, der sich von der Verwirrung erholt hatte, in die ihn die Ereignisse - der letzten Minuten gestürzt hatten. Er deutete in den Himmel.

Die anderen Männer folgten seinem Blick. John Marshall stöhnte unwillkürlich.

Mindestens hundert vollbesetzte Skarps näherten sich aus der Richtung der stählernen Festung. Ihre Piloten schienen genau zu wissen, wo sich die Geflohenen aufhielten, denn ihr Kurs führte sie genau zum Bergversteck.

Der Großadministrator zog seinen Blaster und gab Marshall einen Wink.

»Teleportationsgruppen bilden!« befahl er. »Gucky, du übernimmst John, den Skoarto und Ramdor; Ras, Sie übernehmen Major Kulu, Jefferson und mich. Springen Sie zweimal, wenn Sie es mit einem Sprung nicht schaffen. Sobald die Lage unhaltbar wird, wechseln wir die Stellung. Das dürfte genügen, um uns bis zum Eintreffen der Korvetten zu halten.«

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber ein infernalisches Heulen übertönte plötzlich alle anderen Geräusche. Von hoch oben aus dem Himmel stürzten zwanzig von blauweißer Glut umlohte feurige Phantome.

»Die Korvetten!« schrie Kulu.

Der Skoarto legte die Hand über die Augen und beobachtete sehr aufmerksam die auf Abschreckung zielende Schau, die die zwanzig terranischen Korvetten vor den Ortungsgeräten der Festung

abzogen.

Perry bemerkte die Aufmerksamkeit des Haluterähnlichen und erkannte darin und in der ganz natürlichen Kaltblütigkeit des Wesens neue Parallelen.

Die zwanzig Korvetten tauchten in rasender Fahrt unter den hundert Skarps hinweg und eröffneten aus einer Entfernung von höchstens einem Kilometer das Feuer aus den Energiegeschützen. Im Winkel von 45 Grad schossen Hunderte blendender Impulsstrahlen in den Himmel. Die hochoverhitzten und fortgewirbelten Luftmassen rasten orgelnd, pfeifend und röhrend über die Berge Truktans.

»Gott sei Dank!« murmelte Perry Rhodan. »Ich fürchtete schon, Atlan hätte Befehl zum Wirkungsfeuer erteilt.«

»Die Warnschüsse haben auch genügt«, flüsterte John Marshall lächelnd.

Der Großadministrator nickte und beobachtete die fliehenden Skarps. Die Impulsstrahlen waren in etwa hundert Metern Entfernung vor ihnen in den Himmel geschossen, sozusagen als Stopschüsse vor den Bug. Teils von den starken Druckwellen, teils vom Schreck der Piloten, waren die Gleiter durcheinandergewirbelt worden. Einige Explosionswolken zeugten von Kollisionen mit katastrophalem Ausgang. Der Rest floh im Tiefflug zur Festung.

»Alle Achtung!« dröhnte die Stimme des Skoartos im Zentrums - Idiom. »Ihre Piloten sind sehr tüchtig.«

»Für sie war es nur ein kleiner Spaß«, widersprach Rhodan. »Warten Sie ab, wenn sie ihre Tüchtigkeit wirklich beweisen!«

Der Skoarto lachte.

»Beinahe wie Icho Tolot!« meinte Gucky.

»Treten Sie zurück, Skoarto!« rief John Marshall.

»Eine Korvette im Landeanflug auf unser Plateau!«

»Endlich!« entfuhr es Major Tschai Kulu.

*

Perry Rhodan gab seinen Begleitern durch Handzeichen zu verstehen, sie möchten sich still verhalten.

Gespannt blickte er zu der Gruppe von dreihundertachtzig Skoars hin, die von einigen Robotern zum Empfang des Skoartos in die große Schleusenhalle geleitet worden waren.

Noch hatte der Haluterähnliche die Korvette nicht verlassen, die sie von Truktan zur CREST IV gebracht hatte. Die Skoars ahnten nicht, daß sie gleich ihren Oberkommandierenden sehen würden. Sie standen unruhig und teilweise apathisch auf einem Haufen.

Da erschien in der Bodenschleuse der Korvette die

hohe Gestalt des Skoartos. In seinem schwarzen Fell leuchtete strahlend das blaue Feuer eines der Steine, die er am Körper trug: das Zentrumsleuchten, das ihn als Oberkommandierenden der Streitkräfte von M-87 auswies, auch wenn er zur Zeit sämtlicher Befehlsgewalt enthoben war.

Die Skoars standen sekundenlang wie erstarrt. Dann löste sich aus ihren Kehlen ein heiserer, vielstimmiger Jubelschrei. Die Begleitroboter mußten eine Kette bilden, um ein Chaos in der Schleusenhalle zu vermeiden. Ungestüm drängten die Skoars zu ihrem Oberbefehlshaber.

Der Skoarto hob die Schulterarme.

Sofort erstarb das Jubelgeschrei. Die Skoars warfen sich auf den Boden und erhoben sich danach mit gesenkten Köpfen.

Der Skoarto blieb wenige Schritte vor ihnen stehen. Stumm musterte er den kläglichen Überrest seiner einst unbezwingbaren Streitmacht.

Perry Rhodan fragte sich, was in den Gehirnen der Haluterähnlichen wohl vorgehen mochte. Der Skoarto mußte einwandfrei erkennen, daß er mit diesem kleinen Häuflein Getreuer nicht mehr viel anfangen konnte. Im Grunde genommen war er ein geschlagener Mann ohne offizielle Funktion und ohne die Machtmittel, die es ihm vielleicht erlaubt hätten, seine ehemalige Position zurückzuerobieren.

Nach ungefähr fünf Minuten trat der Skoarto näher an seine Getreuen heran. Er winkte einem der ihm am nächsten Stehenden mit der Hand.

Der Skoar näherte sich ihm in unterwürfiger Haltung.

Der Haluterähnliche stellte in knapper Form Fragen im Zentrums-Idiom. Deshalb vermochte Rhodan das Gespräch zu verfolgen und zu erkennen, daß der Skoarto sich die Geschehnisse schildern ließ die letzten Endes zur Anwesenheit der Skoars auf dem terranischen Flaggschiff geführt hatten.

Als der Skoar seinen Bericht beendet hatte, schickte der Skoarto ihn wieder zu den anderen zurück. Anschließend trat er auf Rhodan zu.

»Ich danke Ihnen«, sagte er leise, »dafür, daß Sie die Überlebenden meiner Streitmacht retteten und mich aus dem Kerker von Truktan herausholten.«

Er wandte sich ab, als wollte er seine Erschütterung verbergen, und ging auf den Hauptliftschacht zu. Seine Skoars machten ihm Platz, indem sie eine Gasse bildeten, durch die er hindurchschritt.

Der Großadministrator gab John Marshall einen Wink. Der Chef des Mutantenkorps eilte dem Skoarto nach. Er würde ihm eine Luxuskabine anweisen, in der er sich von den Strapazen seines truktanischen Abenteuers erholen konnte.

Die Skoars, die ihrem Oberkommandierenden spontan zu folgen versuchten, wurden von den

terranischen Kampfrobotern zurückgedrängt und wieder in den Lagerraum geführt, in dem man ihnen eine provisorische Unterkunft bereitet hatte.

*

Tschai Kulu sorgte dafür, daß dem Tarfole ebenfalls eine Kabine zugewiesen wurde. Er informierte ihn über den technischen Service, der ihm als Kabinenbewohner zustand, und verabschiedete sich dann, um Jefferson unterzubringen.

Der Verwaltungsleiter der CREST wölbte indigniert die Brauen, als der Major mit Jefferson bei ihm erschien und um eine Kabine für den truktanschen Schneegorilla bat. Für Tiere sei die Kosmozoologische Abteilung zuständig, die seines Wissens noch einige Käfige frei habe, erwiderte er.

Tschai Kulu war jedoch nicht damit einverstanden. Er durfte und wollte dem Verwaltungsleiter allerdings nicht Jeffersons Geheimnis verraten, deshalb erklärte er, daß er damit einverstanden wäre, wenn Jefferson im Schlafabteil seiner eigenen Kabine untergebracht würde. Da sich Wohn- und Schlafabteil durch eine verschiebbare Wand in zwei separate Räume trennen ließen und er auf der Couch im Wohnraum schlafen könnte, wäre den Hygienevorschriften doch Genüge getan.

Es gab noch einiges Hin und Her, aber schließlich ließ sich der Verwaltungsleiter davon überzeugen, daß Jefferson wenigstens so lange bei Kulu untergebracht werden könnte, bis sich eine bessere Lösung ergäbe.

Pfeifend kehrte der Major in - den Haupttrakt zurück und richtete seine Kabine sofort entsprechend her. Jefferson bediente unterdessen den Speiseautomaten und versorgte sich mit einigen Gerichten, die Kulus Kreditkarte erheblich belasteten. Als der Major dahinterkam, sperrte er sämtliche Automatbedienungen in seiner Kabine.

Als nach einiger Zeit der Türmelder summte, stand Tschai gerade unter der heißen Dusche. Verwünschungen ausstoßend, drückte er auf den Einlaßknopf.

»Wer ist da?« fragte er über die Lautsprecheranlage.

»Edelmann Tar Szator und Sonderoffizier Gucky!« kam es schrill und piepsig zurück.

Kulu seufzte.

»Nehmt Platz. Ich komme gleich!«

Er warf sich, nachdem er von der Heißluftdusche getrocknet worden war, seinen Hausmantel über und eilte in den kleinen Wohnraum, der nach der Unterteilung noch übriggeblieben war.

Unwillkürlich mußte er grinsen, als er den Auroranier auf seinem schildkrötenförmigen Detektorroboter erblickte. Edelmann Szator hockte

da wie eine Buddhastatue und hatte ein Auge geöffnet; das andere Auge hielt er geschlossen, um Energie zu sparen. Tschai Kulu fragte sich, weshalb der Mensch überhaupt von der Natur zwei Augen mitbekommen hatte, wenn er nur eines benutzen wollte.

»Das verstehst du nicht, Tschai«, erklärte Gucky und erinnerte damit den Major wieder daran, daß er ja ein ebenso guter Telepath wie Teleporter und Telekinet war.

»Du sollst nicht in meinen Gedanken herumspionieren!« fuhr er den Mausbiber an. »Ich bin zur Zeit Geheimnisträger höchster Stufe. Nichts von meinem Wissen darf an Unbefugte weitergegeben werden.«

Gucky reckte sich und hätte dabei beinahe das Gleichgewicht verloren.

»Betrachtest du mich etwa als Unbefugten, Major?«

Edelmann Szator öffnete auch das andere Auge und musterte den Major mit einem abschätzenden Blick. Anscheinend überlegte er, ob er etwas auf die offensichtliche Beleidigung erwidern sollte, jedoch schien er sich dagegen zu entscheiden, denn nun schloß er das andere Auge.

»Ich wollte mit dir über diesen Alphons sprechen oder wie er heißt«, begann Gucky.

»Es heißt Alph und ist ein Teil des Alph«, berichtete ihn der Major und warf dabei einen mißtrauischen Blick auf den Auroranier. »Soll ich wirklich über dieses Thema sprechen, während dieser ... ähem ... Edeldwerg dabei zuhört?«

»Aber warum denn nicht«, beruhigte Gucky, »er ist doch ohnehin viel zu faul dazu, etwas davon weiterzutragen. - Also, was diesen Ralph betrifft ...«

»Alph!« schrie Tschai Kulu erbost. »Das Alph - und die Gesamtheit ist auch das Alph! Kapiert?«

»Was soll der Unfug?« fragte der Mausbiber entgeistert. »Warum denkst du dauernd an planetengroße Mohrrübenzüchtungen? Wo sollen die Dinger denn wachsen?«

»Auf interstellarer Materie ...?« fragte Tar Szator dazwischen und bewies damit, daß er nur äußerlich unaufmerksam gewesen war.

»Warte Bürschchen! Glaubst du, du konntest mich alten Mausbiber auf den Arm nehmen?«

Tschai seufzte resignierend.

»Okay! Ich geb's auf. Gegen dich kommt man eben doch nicht an. Also, stelle deine Fragen!«

»Wo hast du das Alph kennengelernt?«

»Auf einem Planeten«, erwiderte Tschai Kulu.

»Das hatte ich als sicher angenommen«, meinte Gucky. »Die meisten Leute lernt man auf irgendeinem Planeten kennen. Ich wollte wissen, was die Besonderheiten dieses Planeten waren.«

Er kicherte.

»Ich hab's schon. Also auf einem stählernen Kraftwerksplaneten! Ja, ich denke auch, daß wir diese gigantischen Kraftwerke als Raumschiffsantriebe gut gebrauchen können. Was meinst du dazu, Tar?«

»Nein!« erklärte Tar Szator bestimmt. »Nur als Kraftwerke eines Raumschiffes. Antrieb muß Dimentransantrieb sein und von ihnen versorgt werden. Entfernung zur Heimatgalaxis sehr weit.«

»Hui!« machte der Mausbiber. »Das war vielleicht eine lange Rede von dir.« Er stützte den Kopf in seine kleinen Hände. Ein grüblerischer Zug erschien in seinem Gesicht. »Die Idee ist phantastisch aber ich glaube, wir müssen sie verwirklichen sonst kommen wir nicht nach Hause. Du lieber Himmel, das wird vielleicht ein Schiff, in das sechs Planeten hineinpassen und ein riesiges Dimentransantriebswerk dazu! Da verschwände ja OLD MAN in einer einzigen Düsenöffnung!«

Tschai mußte lachen.

»Lache nicht!« fuhr Gucky ihn an. »Ich spreche im Ernst. Wenn uns niemand eine revolutionäre Konstruktion liefert dann müssen wir eben mit gigantischen Maßen arbeiten. Außerdem könnten wir vielleicht die Zweitkonditionierten damit erschrecken ...«

Perry Rhodan, Atlan und Roi Danton saßen mit dem Skoarto zusammen am Kartentisch der Kommandozentrale, als Gucky und Tar Szator erschienen.

Der Haluterähnliche befand sich in angeregtem Gespräch mit dem Großadministrator und ließ sich genau erklären wer die Terraner seien, wo sie herstammten und wie sie in diese Galaxis gekommen wären.

Rhodan antwortete anfangs zögernd, schien dann aber einzusehen, daß er dem schwarzfelligen Wesen reinen Wein einschenken mußte, wenn er dessen Unterstützung beanspruchen wollte.

Er sagte die Wahrheit und beschrieb außerdem das äußerst eigenartige und erschreckende Abenteuer im blauen Leuchten des galaktischen Zentrums.

»Es ist uns noch heute ein Rätsel«, schloß er, »wie unser Schiff überhaupt ins Zentrum dieser Galaxis gekommen ist.«

»Mir ist es durchaus kein Rätsel«, erwiderte er. »Selbstverständlich wurde Ihr Raumschiff eingefangen und abgestrahlt. Was hatten Sie denn gedacht?«

Perry Rhodan starrte ihn fassungslos an. Noch vermochte er die Tragweite dieser Antwort nicht ganz zu erfassen, doch er ahnte bereits jetzt, daß die Galaxis M-87 den Schlüssel für jene Vorgänge enthielt, die sich in der heimatlichen Milchstraße und den beiden Magellanschen Wolken abspielten.

Der Skoarto erhob sich.

»Wenn Sie es gestatten, so möchte ich jetzt etwas ruhen, Sir. Könnten Sie jetzt auf meine Anwesenheit verzichten?«

»Selbstverständlich!« erwiderte Rhodan. »Darf ich Sie zu Ihrer Kabine begleiten lassen?«

Der Skoarto wehrte ab.

»Danke! Ich finde mich selbst zurecht. So groß ist Ihr Schiff nun auch wieder nicht, daß man sich darin verirren könnte.«

»Hm!« meinte Atlan, nachdem der Haluterähnliche die Zentrale verlassen hatte. »War das nun Spott oder lediglich der Versuch, das eigene Selbstvertrauen ein wenig aufzurichten?«

»Ich glaube, es war keins von beiden«, erklärte Roi Danton. Der Freihändler hatte seine affektierten Allüren größtenteils abgelegt. »Meiner Ansicht nach handelt es sich um eine rein sachliche Feststellung.«

»Ja!« warf der Auroranier wortkarg ein.

»Wir sollten überlegen, was der Skoarto mit >eingefangen und abgestrahlt< meinte«, sagte Atlan. »Allmählich komme ich mir vor wie ein Ball, der von den Mitgliedern zweier Fußballmannschaften hin und her getreten wird.«

»Die Tore liegen dreißig Millionen Lichtjahre auseinander«, murmelte Szator.

»Das eben ist das Wahnsinnige an der Geschichte!« schrie der Arkonide. »Welche Rolle spielt die Menschheit bei diesem kosmischen Drama denn überhaupt noch? Die Rolle eines Opferlammes oder eines Bauern im Schachspiel größerer und unbekannter Mächte?«

»Die Rolle der Unbekannten in einer Gleichung«, dozierte der auroranische Angepaßte. Er öffnete beide Augen und ließ seinen Blick über die Gesichter der Umstehenden schweifen. »Ich erkenne ein Gleichgewicht der Kräfte, das durch uns gestört wurde. Von uns wird es abhängen, ob wir die Art des neuen Gleichgewichts selbst bestimmen oder ob wir ausgeklammert werden. - Gute Nacht, meine Herren!«

Er deutete eine Verbeugung an und rollte mit seinem Roboter davon.

»Ich denke, Tar Szator hat es erfaßt«, sagte Rhodan leise. »Wir sind mitten in ein Spiel hineingeraten, das seit Jahrzehntausenden unentschieden stand. Nun werden beide Seiten uns als Störenfriede ansehen. Der Ausgang des Spiels - und das Schicksal der Menschheit - kann davon abhängen, ob es uns gelingt, die eine Seite zu Freunden zu gewinnen und die andere Seite zu schwächen. Und ich fürchte, die Menschheit hat keine allzu große Frist mehr. Wir müssen handeln.«

Gucky kicherte verhalten.

Der Lordadmiral fuhr erzürnt herum und sagte gereizt:

»Wir treiben hier keine Späßchen, Guck! Bitte,

verhalten Sie sich entsprechend!«

Guckys Augen wurden ganz groß, als er von seinem Freund Atlan mit »Sie« und »Guck« angeredet wurde. Doch dann erhaschte er einen flüchtigen Gedankenimpuls des Arkoniden und lächelte erleichtert.

»Keine Sorge, Herr Lordadmiral«, erwiderte er förmlich. »Was glaubst du, warum ich vorhin in Major Kulus Kabine gewesen bin - und noch dazu mit Edelmann Szator zusammen ...?«

Atlan zog ein betretenes Gesicht.

»Tut mir leid, Kleiner. Ich hatte dich wieder mal unterschätzt. Und Tschai Kulu hat sich als einwandfrei erwiesen?«

Rhodan brach die Besprechung ab.

»Es ist gut, Gucky. Wir werden alle Informationen mit der Bordpositronik auswerten, sobald Major Kulu sich ausgeruht hat. Unterdessen gilt alles, was ihr im Zusammenhang damit erfahrt, als Geheimnis der höchsten Stufe. Ich möchte in der gegenwärtigen Lage die Nerven meiner Leute nicht auch noch durch Spekulationsstoff belasten.«

*

»Was ist mit den Skoars los, Leutnant?« fragte Tschai Kulu einen Sicherheitsbeamten, der in der Nähe von über dreihundert Skoars im Hauptverbindungsgang des Chefdecks stand.

Der hochgewachsene Offizier zuckte die Achseln.

»Benutzen Sie bitte einen Seitengang, Major. Diese degenerierten Wesen benehmen sich wie anhängliche Wachhunde. Sie lassen niemanden von uns in die Nähe der Kabine des Skoartos.«

»Aber das ist ein terranisches Schiff!« entrüstete sich Kulu.

Der Leutnant grinste.

»Das dachte ich bis vor kurzem auch. Aber der Großadministrator selbst hat mich darüber belehrt, daß wir die Kabine des Skoartos und den Raum davor als Territorium einer befreundeten Macht zu betrachten hätten.«

»Ihr Intelligenzgrad ist relativ hoch«, klärte der Leutnant ihn auf. »Wir sollten sie nicht unterschätzen. Vor allem aber will der Chef den Skoarto bei guter Laune erhalten.«

Das sah Major Kulu ein. Er fuhr mit dem Antigravlift eine Etage tiefer, marschierte hundert Meter geradeaus und fuhr dann wieder hoch. Nunmehr befand er sich auf der anderen Seite der Skoarmeute.

Kopfschüttelnd betrachtete er sie einige Sekunden lang, dann setzte er seinen Weg zur Hauptleitzentrale der CREST IV fort.

Chefmathematiker Dr. Josef Lieber empfing ihn in der Kommunikationszelle des Gehirns. Nur von hier

aus konnten Gespräche mit dem Gehirn geführt werden. Die übrigen Verbindungsstellen waren nur Nebenanlagen, die zu ihrer rein mathematisch-mechanischen Tätigkeit das Bewußtsein der Positronik überhaupt nicht beanspruchten.

»Kommen Sie, Major Kulu!« bat Dr. Lieber. »Der Großadministrator hat mich bereits darauf vorbereitet, daß Sie sensationelle Eröffnungen zu machen hätten.«

»Nun, ich weiß nicht, ob es wirklich so sensationell ist«, meinte Kulu leichthin, »Ich nehme eher an, daß mein Bericht wichtig für das weitere Verhalten in M-87 ist.«

»Oh, machen Sie sich nichts daraus« bat er freundlich. »Wir müssen nur ganz sichergehen, daß Sie uns keine Schauermärchen erzählen. Die Positronik besitzt selbstverständlich nicht viele Möglichkeiten, Ihre Angaben nachzuprüfen. Darum mein kleiner Test, der übrigens zu vollster Zufriedenheit ausging. Bitte, wenn Sie nun Platz nehmen wollen!«

»Danke« murmelte er verlegen. »Ich ... äh ... möchte ganz von vorn beginnen, wenn es gestattet ist.«

»Wenn Sie wünschen, Sir«, gab die Maschine zurück. »Nur eine kleine Zwischenfrage am Anfang, weil ich diese Sache bei Ihrem Bericht weiterverfolgen möchte. Sind Sie überzeugt davon, daß der Schneegorilla Jefferson in der Lage ist, den Energiegehalt seines Körpers und anderer Objekte willkürlich oder unwillkürlich zu verändern?«

»Nein« sagte Kulu - und wurde sich erst bei dieser Antwort klar darüber, daß er es seit der Rückkehr nach Truktan schon unbewußt erkannt hatte. Seine Achtung vor dem Positronengehirn wuchs; die Maschine hatte den ersten schwachen Punkt der vorläufigen Informationen sofort erkannt.

»Nein«, wiederholte er. »Zuerst dachte ich es, aber als Jefferson in Lebensgefahr geriet und nicht das Energieniveau wechselte, wußte ich, daß die Lösung der erfahrenen Phänomene anders aussieht.«

»Ich höre!« kam es zurück.

»Ich nehme an«, sagte Tschai Kulu und war sich dabei der ungeheuren Bedeutung seiner Aussage für die Zukunft der CREST bewußt, »daß es auf Truktan und an anderen Stellen von M-87 Kreuzungspunkte verschiedener Existenzebenen gibt, an denen ein Wechsel von einer Ebene auf die andere möglich ist ...«

»Das nehme ich auch an«, erklärte eine rauhe Stimme hinter ihm.

Tschai Kulu wandte sich um und erkannte Perry Rhodan, der zusammen mit Lordadmiral Atlan die Kommunikationszelle betreten hatte. Der Großadministrator lächelte ernst.

»Gucky mußte es natürlich wieder ausprobieren. Glücklicherweise kam er zurück. Ich habe ihm verboten, sich noch einmal der Berghöhle zu nähern, in der sich ein Kreuzungspunkt befindet.«

»Sie lassen die ganze Sache doch sicher geheimhalten, Sir?« fragte Kulu.

Atlan lächelte ironisch.

»Selbstverständlich. Seit wann vertrauen Sie uns nicht mehr, Major? Nichts wird durchsickern, bevor die Positronik nicht ein einwandfreies und

stichhaltiges Ergebnis geliefert hat.«

»Danke!« sagte Tschai.

Er wandte sich weder der Maschine zu und hörte, wie Rhodan und Atlan im Hintergrund Platz nahmen. Aber nachdem das Gespräch mit der Positronik erst einmal richtig in Gang gekommen war, vergaß Major Kulu alles andere um sich herum ...

E N D E

Sie haben den Anführer der Skoars, den Skoarto, den geheimnisvollen Träger des blauen Zentrumleuchtens, aus dem Gefängnis befreit und an Bord der CREST genommen, die in einer weiten Kreisbahn um den 3. Planeten des Truk-Systems Wartestellung bezieht.

Dann, am 3. März 2436, wird Alarm auf der CREST gegeben! Die Haluter senden SOS - der Planet der Vernichtung läßt sie nicht los!

DER PLANETARISCHE KERKER.